DBZ

NEUE Deutsche Bauernzeitung

ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

NUMMER 26
27. JUNI 1986
27. JAHRGANG
PREIS 40 PF
MONATS-ABONNEMENT 1,60 M
ISSN 0548-2739

„agra 86" eröffnet

Erich Honecker, Generalsekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzender des Staatsrates der DDR, durchschnitt das traditionelle Band und begab sich mit Repräsentanten von Partei und Regierung auf einen ersten Rundgang. Wir berichten auf den Seiten 3 bis 5.

LAND-WIRTSCHAFT IN ALLER WELT

Luxemburg

Die Außenminister der EG sind sich in Luxemburg einig geworden, die Importe landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus den USA zu beschränken, falls die Regierung in Washington Anfang Juli für bestimmte Einfuhren aus ihren Staaten „Strafzölle" verfügt. Vorgesehen sind Reduzierungen bei Futtermais und anderem Getreide. ADN

Minsk

Auf der Landtechnikmesse „Agrokomplex 86" in Minsk wurden die 90 000. Saatgutreinigungsanlage und der 35 000. Futtererntekomplex aus dem Kombinat „Fortschritt" Landmaschinen an sowjetische Partner übergeben. 100 Firmen aus 18 Ländern stellten hier Neuentwicklungen vor. Die DDR war auch durch die Außenhandelsbetriebe Heim-Elektrik und Chemie vertreten. ADN

Brasilia

Präsident José Sarney hat die Verpflichtung der Regierung bekräftigt, die eingeleitete Agrarreform durchzusetzen. Vor Tausenden Bewohnern der Region Bico do Papagaio im Dreieck der Bundesstaaten Goias, Para und Maranhao, wo es seit Monaten zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Privatmilizen der Großgrundbesitzer und Landarbeitern kommt, erklärte er, daß auch in Brasilien Boden denen zustehe, die ihn bearbeiten. ADN

Rom

Bessere Handelsbedingungen für die Entwicklungsländer zur Steigerung ihrer Deviseneinnahmen hat der Generaldirektor der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO), Edouard Saouma, auf der 12. Ministertagung des Welternährungsrates in Rom gefordert. Nur so könnten die soziale Lage verbessert, die Schulden getilgt und Wirtschaftsprojekte von diesen Staaten selbst finanziert werden. Der FAO-Generaldirektor wandte sich besonders gegen den zunehmenden Protektionismus, mit dem sich kapitalistische Industrieländer unerwünschter Konkurrenten zu entledigen suchen. ADN

Maputo

In der moçambiquischen Hauptstadt fand eine Beratung der Mitgliedstaaten der Konferenz zur Koordinierung der Entwicklung im südlichen Afrika (SADCC) über die Zusammenarbeit in der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft, im Fischereiwesen sowie beim Schutz der Tier- und Pflanzenwelt statt. Die Delegationen aus Angola, Botswana, Lesotho, Malawi, Moçambique, Sambia, Simbabwe, Swasiland und Tansania bereiteten überdies ein Treffen der Staats- und Regierungschefs für August im angolanischen Luanda vor. ADN

Mexiko-Stadt

Umgerechnet 1,5 Millionen Dollar stellt die mexikanische Regierung in diesem Jahr an Krediten für die Landwirtschaft zur Verfügung. Damit sollen vor allem die Viehzucht und der Anbau von Mais, Bohnen, Weizen und Reis gefördert werden. Das wurde im Bundesstaat Zacatecas bekanntgegeben, als Staatspräsident Miguel de la Madrid an 8200 Bauernfamilien Besitzurkunden für Grund und Boden überreichte. ADN

Ulan-Bator

Zur Erschließung von Neuland im Gebiet am Chalchin Gol sind die ersten Jugendbrigaden in der mongolischen Hauptstadt verabschiedet worden. Bis 1990 soll die Ackerfläche der MVR um mehr als 120 000 Hektar erweitert werden. Seit Anfang der 60er Jahre in größerem Umfang Land unter den Pflug genommen wurde, ist die Feldwirtschaft auf eine Million Hektar ausgedehnt worden. ADN

Treffen mit den Delegationsleitern der Bruderländer

Werner Felfe, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, empfing am vergangenen Sonnabend die Delegationsleiter der auf der Landwirtschaftsausstellung der DDR vertretenen RGW-Länder zu einem Gespräch. Anwesend waren Vertreter Bulgariens, der ČSSR, Kubas, der MVR, Polens, Rumäniens, der UdSSR, Ungarns, Vietnams und des RGW-Sekretariats. Teilnehmer waren außerdem die Mitglieder des ZK der SED Bruno Lietz, Minister für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, und Helmut Semmelmann, Abteilungsleiter für Landwirtschaft des ZK der SED.

Werner Felfe informierte die Gäste über die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitags der SED, besonders in der Landwirtschaft, und würdigte die sich vertiefende Zusammenarbeit der RGW-Länder auf diesem Gebiet.

Am Abend gab Minister Bruno Lietz für die Leiter der Delegationen ein Essen. ADN

Gratulation am „Tag der UdSSR"

In der sowjetischen Landwirtschaft wird sich die jährliche Bruttoproduktion bis 1990 kontinuierlich erhöhen. Darüber informierte am Montag der Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der UdSSR Juri Balandin auf einer Pressekonferenz zum „Tag der UdSSR" auf der „agra 86". Aus diesem Anlaß überbrachten in der Halle des RGW Werner Felfe, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, und Minister Bruno Lietz den Mitarbeitern der sowjetischen Kollektivausstellung herzliche Glückwünsche. ADN

Agrarjournalisten auf der „agra 86"

Ein zweitägiges Treffen der Agrarjournalisten fand Anfang der Woche auf der „agra" in Markkleeberg statt. Auf einem Forum informierte Werner Felfe, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, über die Aufgaben der sozialistischen Landwirtschaft bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED und beantwortete Fragen der Vertreter von Presse, Rundfunk und Fernsehen. Minister Bruno Lietz, Helmut Semmelmann, Leiter der Abteilung Landwirtschaft des ZK, und Prof. Dr. Erich Rübensam, Präsident der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR, nahmen ebenfalls an der Veranstaltung teil. DBZ

Neue Talsperre bei Eibenstock

Die zweitgrößte Trinkwassertalsperre der DDR in Eibenstock, Kreis Aue, ist fertiggestellt. Sie wurde vorigen Freitag durch das Mitglied des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt, Siegfried Lorenz, ihrer Bestimmung übergeben. An der feierlichen Einweihung nahm der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates und Minister für Umweltschutz und Wasserwirtschaft, Dr. Hans Reichelt, teil.

Das Reservoir mit einem Volumen von 77 Millionen Kubikmetern nimmt eine Fläche von nahezu 350 Hektar ein. Es bildet eine wichtige Voraussetzung, um die Trinkwasserversorgung für eine Million Bürger zu sichern. ND-Korr.

Minister Ägyptens in der LPG „1. Mai"

Der Stellvertreter des Ministerpräsidenten und Minister für Auswärtige Angelegenheiten der Arabischen Republik Ägypten, Dr. Ahmed Esmat Abdel Meguid, besuchte die LPG „1. Mai" in Berlin-Wartenberg. Von Genossenschaftsbauern erfuhr er, daß sie jährlich unter anderem 8000 Tonnen Gemüse produzieren und es zum Teil küchenfertig liefern. ADN

ECE-Studiengruppe bereiste die DDR

Nach einwöchiger Studienreise durch die DDR waren die Mitglieder einer Arbeitsgruppe für Mechanisierung des Landwirtschaftskomitees der UN-Wirtschaftskommission für Europa (ECE) auf der „agra 86". Dort informierten sich die dreißig Fachleute über Ergebnisse und weitere Ziele der Agrarpolitik der SED. An den Exkursionen und dem abschließenden Gespräch mit dem Stellvertreter des Ministers für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft Heinz Simon nahm auch Direktor Peter Meisl vom Sekretariat der ECE teil. Unter Leitung von Prof. Arne Hilmersen aus Norwegen hatten die Spezialisten unter anderem das Forschungszentrum Schlieben-Bornim und die Zentrale Prüfstelle für Landtechnik, die LPG Golzow und die Kooperation Dreetz besucht. DBZ

Ringlebener Brief an Erich Honecker

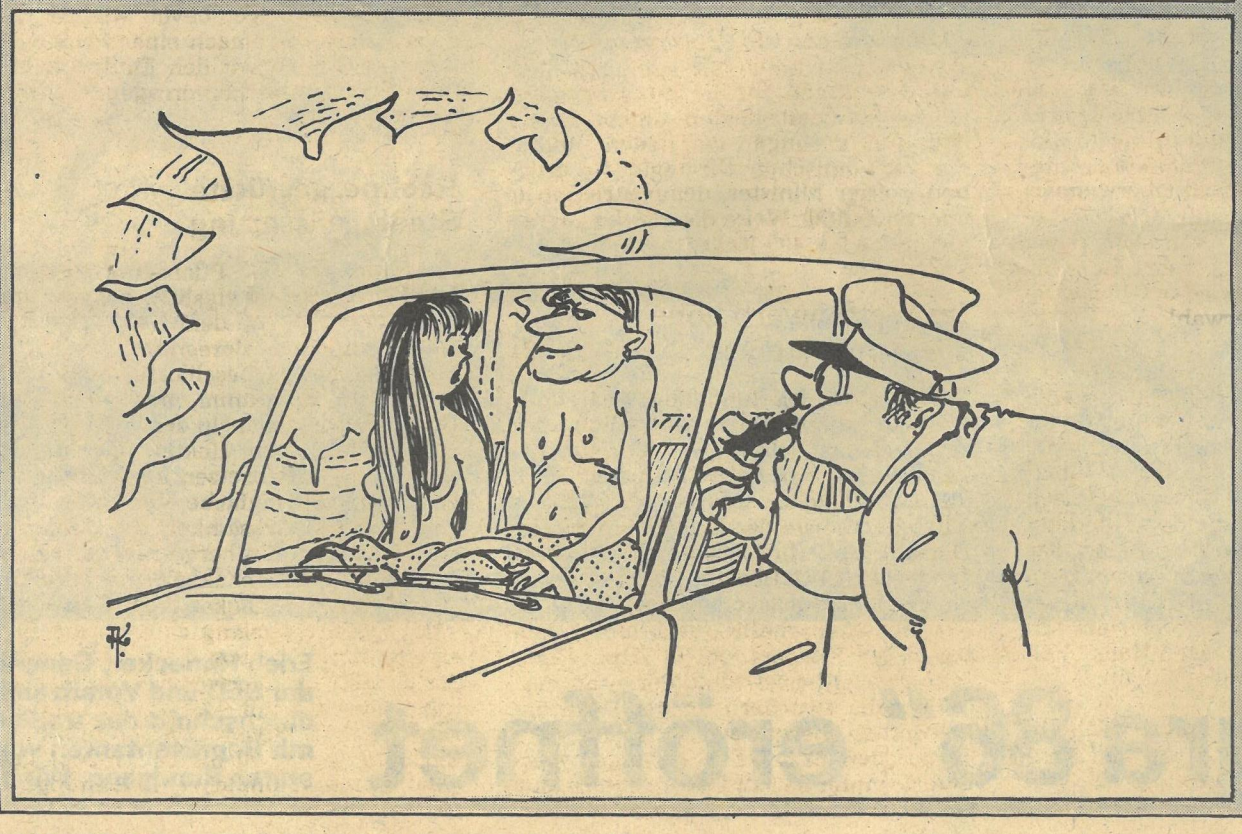
Die Mitglieder der VdgB-Ortsorganisation Ringleben, Kreis Artern, setzen sich mit ganzer Kraft für die Erfüllung der hohen Wettbewerbsziele in ihren Pflanzen- und Tierproduktionsbetrieben ein. In einem Brief an Erich Honecker, Generalsekretär des ZK der SED, unterstrichen sie die große Bedeutung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts besonders zur Intensivierung auf den Feldern. In Arbeitsspitzen organisieren sie die Hilfe des ganzen Dorfes und nehmen gemeinsam mit der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft in ihren Mitgliederversammlungen und Bildungsveranstaltungen darauf Einfluß, daß jede in den schlagbezogenen Höchstertragskonzeptionen festgelegte Maßnahme verbindlich durchgesetzt wird, damit im Parteitagsjahr 68 Getreideeinheiten je Hektar geerntet werden können. Mit einem reichhaltigen Angebot in ihrer modernisierten BHG-Verkaufsstelle, dem eigenen Schlachthaus und Geräten zur Schafschur unterstützen sie die individuellen Produzenten. Überdies hilft die Ringlebener Ortsorganisation aktiv beim Neu- bzw. Ausbau von Eigenheimen und Wohnungen. DBZ

Beratung zum Ingenieurstudium

Über die Neugestaltung der Aus- und Weiterbildung und eine engere Forschungskooperation mit der Praxis berieten in Berlin Prof. Dr. Hans-Joachim Böhme, Minister für Hoch- und Fachschulwesen, und Bruno Lietz, Minister für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, mit leitenden Wissenschaftlern der Ingenieurhochschule Berlin-Wartenberg. Ziel einer effektiveren landtechnischen Ausbildung sind Spitzenleistungen durch den Einsatz von Schlüsseltechnologien in der Landwirtschaft. ADN

Selbsttorschütze

Zum „Eigentor" geriet einem entflohenen Häftling im brasilianischen Bundesstaat Mato Grosso seine Fußballbegeisterung. Als er nach dem Match zweier Dorfmannschaften als Torschützenkönig gefeiert wurde, erkannte ihn ein Polizeibeamter und ließ ihn wieder in Gewahrsam nehmen.



„Wieso? – Muß man sich etwa in der Sauna anschnallen?"

Redaktionskollegium

Dr. Udo Augustin
Chefredakteur

Helmut Böhm
Stellvertretender Chefredakteur

Karlheinz Kohler
Anneliese Zerbin
Redaktionssekretäre

Dr. Manfred Grund
Hans Spieckermann
Rüdiger Tamm
Herbert Weimar

Redaktion
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr. 58 50
Telex: 11 27 28

Korrespondenten
Fridger Pelta
Max-Türpe-Str. 48
Karl-Marx-Stadt
9043
Telefon:
Karl-Marx-Stadt 22 78 84

Eugen Roth
Theodor-Körner-Str. 7
Postfach 302
Wöbbelin
2801
Telefon:
Wöbbelin 564

Rudolf Werner
Warschauer Str. 1a
Erfurt
5069
Telefon:
Erfurt 71 26 62

Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr. 58 50

Bankkonto
Neues Deutschland
Berliner Stadtkontor
Frankfurter Allee 21a
Berlin
1035
Konto-Nr.
6721-12-45

Postscheckkonto
Postscheckamt Berlin
Konto-Nr.
7199-56-55509

Veröffentlicht unter
Lizenz-Nr. 220
des Presseamtes
beim Vorsitzenden
des Ministerrates
der DDR

Erscheint
wöchentlich
Inkassozeitraum 1
Artikel Nr. (EDV)
501707

Satz und Druck
(140) Druckerei
Neues Deutschland
Berlin
1017

Anzeigenannahme
Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon:
5 85 27 77/24 71/21 77
und Annahmestellen in
Berlin und
in den Bezirken

Anzeigenannahme für
Auslandsanzeigen
INTERWERBUNG
Hermann-Duncker-Str. 89
Berlin
1157

Es gilt die
Anzeigenpreisliste
Nr. 9 vom 1. Januar 1982

Die Redaktion
wurde 1974 mit dem
Vaterländischen
Verdienstorden
in Gold
und 1986 mit dem
Orden Banner der Arbeit
ausgezeichnet

Zeichnung
Klaus Arndt

Titelfoto
Rainer-M. Rührmund

Foto: Rainer-M. Rührmund

Tausende Besucher säumten den Weg der Partei- und Staatsführung durch das Ausstellungsgelände.

Leistungsschau erfolgreicher Politik und fortgeschrittenster Erfahrungen

Erich Honecker eröffnete die Landwirtschaftsausstellung in Markkleeberg

Herzliche Begegnungen mit Genossenschaftsbauern, Arbeitern und Wissenschaftlern

Jagdhörner schmettern das Signal in den jungen Sommertag. Erich Honecker durchschneidet das Band und eröffnet damit die „agra 86“. Wenige Minuten vorher ist der Generalsekretär der SED und Vorsitzende des Staatsrates beim Betreten des Markkleeberger Ausstellungsgeländes durch die FDJlerin Gabriele Tschada, Produktionsleiterin in der LPG Taubach-Oberweimar, mit einem Blumenstrauß herzlich begrüßt worden. Beifall von den vielen Besuchern, Hochrufe auf den Generalsekretär und immer wieder Glückwünsche zu seiner Wiederwahl zum Vorsitzenden des Staatsrates.

Zu Erich Honeckers Begleitung gehören die Mitglieder des Politbüros der SED Werner Felfe, Joachim Herrmann, Werner Jarowinski, Günther Kleiber, Egon Krenz, Werner Krolikowski, Erich Mielke, Günter Mittag, der Kandidat des Politbüros Margarete Müller, der Stellvertreter des Staatsratsvorsitzenden und Vorsitzende der DBD Dr. Ernst Mecklenburg, der Stellvertreter des Ministerratsvorsitzenden Dr. Hans Reichelt und weitere Persönlichkeiten.

In einer kurzen Eröffnungsrede hatte der Minister für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, Bruno Lietz, versichert, daß die Genossenschaftsbauern und Arbeiter ihre ganze Kraft für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED einsetzen werden. Welche Aktivitäten sie entfalten, um das Schrittmaß für Leistungszuwachs und Effektivitätsgewinn entsprechend den Anforderungen der neuen Etappe der ökonomischen Strategie zu erhöhen, so der Minister, demonstrieren in überzeugender Weise die auf der „agra“ ausstellenden 400 Kollektive.

Im Wettbewerb hohe Ziele angesteuert

Erste Station des Rundgangs ist Halle 1, die eine repräsentative Darstellung der erfolgreichen Politik der Partei der Arbeiterklasse, der Leistungen und Ziele der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft sowie des Lebens in unseren Dörfern gibt. Hier erläutert der Vorsitzende der LPG Bentzin, Werner Ruge, welche anspruchsvollen Vorhaben die 571 Genossenschaftsbauern und Arbeiter dieser Kooperation im Kreis Demmin als Wettbewerbsinitiatoren im Parteitagsjahr ansteuern. In der Pflanzenproduktion beispielsweise sollen dem 40er-Boden 62,5 GE abgerungen werden, darunter 53,5 dt Getreide je Hektar und 300 dt Kartoffeln. „Wir Bauern“, so der LPG-Vorsitzende, „sprechen nicht gern über Erträge, bevor wir sie im Sack haben, aber nach einer Feldbegehung gewannen wir den Eindruck, bei uns wächst eine hervorragende Ernte heran.“

Rechnergestützte Staubewässerung

Am Stand des VEG Pflanzenproduktion Lewitz, Kreis Ludwigslust, geht es um die Fortschritte auf dem Gebiet der Bewässerung und Beregnung. Der XI. Parteitag hat ja beschlossen, das umfangreiche Programm, nach dem die Bewässerungsfläche in der DDR bereits auf 1,1 Millionen Hektar ausgedehnt worden ist, fortzusetzen und dabei insbesondere auf einfache Verfahren und eine höhere Wirksamkeit der Anlagen zu orientieren. Ein hervorragendes Beispiel dafür stellt der Direktor des Volksgutes, Albert Paulokat, vor. Seit dem VIII. Parteitag gelang es dort, die Bewässerungsfläche von 5 auf 37 Prozent der Nutzfläche zu erweitern und die Erträge von 30,4 auf 44,4 GE/ha zu steigern. Zu effektivem Wassereinsatz – Einsparung von 20 bis 30 Prozent gegenüber herkömmlicher Bedienung – und hoher Arbeitsproduktivität – Steigerung um 50 bis 100 Prozent – verhalf hier die Einführung des „Rechnergestützten Systems Staubewässerungsanlagen“. Es ermöglicht eine genaue Einstellung der Anlagen entsprechend den Daten des Meteorologischen Dienstes, dem Grundwasserstand und den pflanzenbaulichen Ansprüchen.

Ähnliche Effekte bringt die Anwendung eines rechnergestützten Systems für den Einsatz von Beregnungsanlagen, das Prof. Dr. Gerhard Breitschuh vom Forschungszentrum für Bodenfruchtbarkeit Müncheberg hier demonstriert. Wissenschaftler der Sowjetunion und der DDR haben es gemeinsam entwikkelt. Es wird bei uns zur Zeit auf 357 000 Hektar, in der UdSSR auf 1,1 Millionen Hektar angewendet.

Erst wie der Ochs' vorm Scheunentor

Vorbei an Computer-Arbeitsplätzen, an denen „agra“-Besucher trainieren können, an Robotern und Automaten, an Techniken also, die auch in die landwirtschaftliche Produktion mehr und mehr Eingang finden werden, führt der Weg der Delegation in den Hallenteil, der die kulturellen und die sozialen Errungenschaften in unseren Landgemeinden widerspiegelt.

Als schönes sozialistisches Dorf stellt sich Laas, Kreis Oschatz, vor. Siegfried Burkhardt, der LPG-Vorsitzende, berichtet dem Generalsekretär, wie Rat der Gemeinde, die gesellschaftlichen Kräfte und beide LPG in allen Ortsteilen zusammenwirken. So sei es in den letzten fünf Jahren gelungen, für die Hälfte der 1023 Bürger die Wohnbedingungen durch Neubauten und Modernisierung zu verbessern, Jugendklub, Kaufhalle und BHG-Handelseinrichtung zu schaffen. Die Basis für diesen Aufschwung seien die hohen Produktionsleistungen in den Genossenschaften, die auf den Feldern unter anderem je Hektar 60 dt Getreide, 300 dt Kartoffeln und 400 dt Zuckerrüben, in der Viehwirtschaft über 5000 kg Milch je Kuh erzeugen.

Am Stand der Kooperation „Am Greifenstein“ begegnet der Staatsratsvorsitzende Gottfried Drechsel wieder, der kürzlich auf der konstituierenden Tagung der Volkskammer für die neugebildete VdgB-Fraktion gesprochen hatte. Er schildert, wie seine LPG Drebach und die gesamte Kooperation vorankommt durch eine ausgefeilte sozialistische Betriebswirtschaft, die auch neueste Techniken und Methoden einschließt. Humorvoll erzählt der erfahrene Landwirt, wie er sich in seinem Alter noch in die modernen Verfahren zur rechnergestützten Bestandsführung, Futterplanung und Rationsgestaltung, zum Plan-Ist-Vergleich und zur Abrechnung der Pflanzenproduktion eingearbeitet habe. „Freilich stand ich nach 30jähriger Praxis als LPG-Vorsitzender erst davor wie der Ochs' vorm neuen Scheunentor, aber schon bald lernte ich auch mit dem Computer umzugehen.“

An den Ständen der Bruderländer

Durch ein Spalier winkender „agra“-Besucher und vorbei an einer Volksmusikkapelle gelangen Erich Honecker und die ihn begleitenden Persönlichkeiten in die Halle 2, die von den Mitgliedsländern des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe gestaltet wird. Im sowjetischen Ausstellungsteil begrüßt sie der Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der UdSSR Juri Balandin. Zu weiteren freundschaftlichen Begegnungen kommt es unter anderem am Stand der Volksrepublik Kuba, wo Genosse

FORTSETZUNG AUF SEITE 4

Prof. Dr. Peter Kundler stellt den künftigen Arbeitsplatz von Agronomen vor.

FORTSETZUNG VON SEITE 3

Erich Honecker einer geschickten Zigarrenmacherin zuschaut und dann die gerade angefertigte Havanna geschenkt erhält. Oder in der Exposition der ČSSR, die unter anderem ein bunter Motordrachen schmückt, der zum rationellen Ausbringen von Agrochemikalien konstruiert wurde.

Nach einer kleinen Reise im offenen „agra“-Bus durch einen Teil des Ausstellungsgeländes, das in 60 Hallen und Pavillons sowie auf 60 000 Quadratmetern Demonstrationsfläche den Besuchern hervorragende Erfahrungen und Leistungen der sozialistischen Landwirtschaft vermittelt, betritt die Delegation die Halle 20. Hier machen sich der Staatsratsvorsitzende und seine Begleitung mit dem neuesten Stand der Anwendung von Schlüsseltechnologien in der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft bekannt.

Der Agronom hält Rat mit dem Computer

Prof. Dr. Peter Kundler, Direktor des Forschungszentrums für Bodenfruchtbarkeit Müncheberg, erläutert, wie die Einführung der Mikrorechentechnik die Arbeit des Agronomen in den nächsten Jahren grundlegend verändern wird. Dieser sei dann in der Lage, die Prozesse im Boden und im Pflanzenbestand mit Computerunterstützung zu führen. Teile des Produktionssystems, das bis 1987 unter Leitung des Forschungszentrums vollständig ausgearbeitet wird, befinden sich derzeit in der praktischen Erprobung. So im Volksgut Lindenberg, Kreis Beeskow.

Dessen Direktor Dr. Kurt Ressel berichtet über erste Erfahrungen. Voraussetzung für die Arbeit mit diesem modernen Produktionssystem seien allerdings Geräte zur automatisierten Analyse von Bodenzustand und Pflanzeninhaltsstoffen, die von der Industrie neu entwikkelt worden sind. Der hier aufgebaute Analysenautomat ADM 300 beispielsweise stellt eine Art vollautomatisches Labor dar, mit dem gegenüber herkömmlichen Methoden der Gehalt an einzelnen Pflanzennährstoffen im Boden mit wesentlich höherer Genauigkeit und in einem Drittel der Zeit bestimmt werden kann.

Mikroelektronik zieht im Stall ein

Als Gegenstück zum Müncheberger System ist in der Halle 20 auch der rechnergestützte künftige Arbeitsplatz des Zootechnikers einer Milchviehanlage aufgebaut. Das ihm zugrunde liegende Produktionskontroll- und Steuerungssystem wurde in Gemeinschaftsarbeit von Wissenschaft, Industrie und Landwirtschaftsbetrieben unter Federführung des Instituts für Rinderproduktion Iden-Rohrbeck entwickelt.

Diese CAM-Lösung ermöglicht eine elektronische Einzeltiererkennung, automatische Milchmengen- und Lebendmassekontrolle, leistungsgerechten Futtereinsatz und rationelle Gesundheits- und Fruchtbarkeitskontrolle. Dadurch läßt sich das Leistungspotential der Tiere um 250 bis 300 kg je Jahr höher ausschöpfen und der Futteraufwand um etwa 5 Prozent verringern. Die Teile dieses nach dem Baukastenprinzip aufgebauten Verfahrens kann man auch einzeln verwenden und für die Rationalisierung einsetzen.

Vom Nutzen der Biotechnologien

Mikroelektronik verhilft schließlich durch den Einsatz von Bordcomputern am Mähdrescher auch zur Leistungssteigerung dieser Schlüsselmaschine und zur Senkung der Kornverluste. Das Gerät EBS 212, dessen Funktion den Repräsentanten der Partei- und Staatsführung hier erläutert wird, überwacht selbsttätig die betriebstechnischen Daten der Kombine, regelt danach die Fahrgeschwindigkeit und stellt das Dreschwerk entsprechend dem Ergebnis der Verlustanzeige optimal ein.

Der Generaldirektor des Kombinates Landtechnik, Wilhelm Völzke, teilt mit, daß Betriebe seines Kombinates mikroelektronische Leiterplatten zur Steuerung solcher Systeme selbst entwickelt haben und produzieren.

Schließlich informiert Prof. Dr. Karl Kehr von der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften Erich Honecker über Anwendungsgebiete der Biotechnologien. Neben der Produktion von Rhizobium-Präparaten, die die Luftstickstoffbindung bei Leguminosen verbessern und dadurch zu einer Ertragserhöhung von 4 bis 7 Prozent führen, sind das in der Pflanzenproduktion vor allem die Techniken der Zellgewebekultur.

In der Züchtung dienen sie dazu, den Zeitraum zur Schaffung neuer Sorten wesentlich zu verkürzen und effektiver zu gestalten. Erlauben sie es doch, aus einzelnen pflanzlichen Zellen, Gewebeteilchen und Organen in Glasgefäßen auf Nährböden in kurzer Zeit besonders leistungsfähige Pflanzen vegetativ in Massen zu vermehren. Andererseits läßt sich auch Zuchtmaterial äußerst wirtschaftlich aufbewahren. So können Kartoffeln in Form winziger Knollen im Reagenzglas über zwei Jahre gehalten werden.

Nächste Station ist die Tierschau im Demonstrationszentrum 400. Dort heißt die Schäferin Heike Naumann im Namen des Jugendkollektivs, das den Ausstellungsteil betreut, den Generalsekretär herzlich willkommen.

Der Parteitag faßte gute Beschlüsse

Kerstin Völzer, FDJ-Sekretär und Bereichsleiter Jungrinderanlagen im VEG Tierzucht Banzkow, die Erich Honecker bereits als Delegierte auf dem Parteitag kennengelernt hat, überreicht ihm einen Blumenstrauß. Der Generalsekretär stellt im Gespräch mit ihr in bezug auf das hier Gezeigte fest, daß es gute Beschlüsse waren, die dort gefaßt worden sind.

Im Vorführring, wo Spitzentiere darauf warten, von ihren Züchtern und Betreuern präsentiert zu werden, erläutert Dr. Norbert Baum, Generaldirektor der VVB Tierzucht, daß die ausstellenden Betriebe alle Kraft darauf richten, einen hohen Produktions- und Effektivitätszuwachs durch die Leistungssteigerung je Tier zu erreichen und dazu zunehmend neueste Erkenntnisse der Züchtung, der Tierernährung, aber auch modernste Biotechniken anwenden.

Hohe Zunahme und Schlachtqualität

Anschließend werden die wichtigsten Schweinerassen unseres Landes vorgestellt, nämlich Tiere der Landrasse aus dem VEG Mücheln, Kreis Merseburg, der Edelschweinrasse aus dem VEG Neuenhagen, Kreis Strausberg, und der neugezüchteten Rasse Schwerfurter aus dem VEG Nordhausen. Die aus diesen drei Herkünften durch Kreuzung erzeugten Masthybriden aus der LPG Seifersbach, Kreis Hainichen, weisen beispielsweise tägliche Zunahmen von durchschnittlich 712 g auf. – Eine Spitzenleistung in unserer Republik.

Die höchsten Zuwachsraten sind für die nächsten Jahre in der Schlachtrinderproduktion erforderlich. Eine optimale Kombination der Milch- und Fleischleistung bei unserer Hauptrasse SMR bildet dafür ebenso die Grundlage wie die Bereitstellung von Fleischfleckviehbullen als Vatertiere zur Erzeugung von Masthybriden. Zwei dieser Produkte aus dem VEG Ferdinandshof, Kreis Ueckermünde, die Heinz Scheu, Träger des Vaterländischen Verdienstordens in Gold, hier vorstellt, bringen immerhin 630 kg Lebendmasse auf die Waage.

Die Beste von allen ist die Kuh Betty

Den Beifall der Besucher finden ebenfalls Mutterkühe aus dieser Rassenkombination mit ihren Kälbern und Hybridfärsen – eine Methode, durch Nutzung von Splittergrünland aus Grobfutter zusätzlich Rindfleisch zu produzieren. Dr. Norbert Baum informiert über das Bestreben, den Anteil der effektiven Gebrauchskreuzung von gegenwärtig 21 Prozent auf 25 Prozent zu erweitern.

Das setze die weitere Senkung der Reproduktionsrate im Kuhbestand auf 25 Prozent und die Erzeugung hochwertiger Färsen voraus. Dazu brauche man Milchvieh mit hoher Lebensleistung.

Rechnergestütztes System zur Bewässerung in der Lewitz

Fotos: Rainer-M. Rührmund

Die 60 auf der diesjährigen „agra“ präsentierten Stammkühe weisen diese Eigenschaft auf. Bei einem durchschnittlichen Laktationsergebnis von 8151 kg Milch mit 4,82 Prozent Fett stehen sie in einem Alter von durchschnittlich 7,5 Jahren und haben über 60 000 Liter Milch Lebensleistung. Die absolut Beste führt der bekannte Züchter Erwin Brade aus dem VEG Neugattersleben, Kreis Bernburg, vor. Betty aus seiner Leistungsherde hat bereits 106 000 kg Milch mit 4,92 Prozent Fett gegeben. Eine Menge, die ausreicht, um 2500 Menschen ein Jahr lang mit Trinkmilch zu versorgen.

Ein ähnlich anschauliches Beispiel hat der Generaldirektor beim Vorstellen von Vertretern unserer wichtigsten Schafrassen parat. Der Merinofleischschafbock, den der Verdiente Züchter Kurt Heinig aus dem VEG Quedlinburg präsentiert, lieferte im Jahr 7,4 kg Reinwolle und damit den Stoff für 7 Herrenanzüge und noch ein Sakko dazu. Mit Beifall wird dieser Vergleich quittiert. Den Abschluß der attraktiven Tierschau bilden Vertreter unserer wichtigsten Pferderassen Edles Warmblut und Kaltblut, die im ländlichen Sport bzw. als Gespanntiere, besonders im Forst, nach wie vor unentbehrlich sind.

Erich Honecker beglückwünscht die Tierzüchter zu ihren Ergebnissen und verabschiedet sich mit den besten Wünschen für die Erfüllung ihrer Wettbewerbsziele.

Auf dem Weg zum „agra“-Klub kommt es zu einer herzlichen Begegnung mit LPG-Vorsitzenden Peter Brückner aus Gierstädt und Bürgermeister Alfred Just aus Dachwig, die der Generalsekretär bei seinem Besuch im Bezirk Erfurt anläßlich der Volkswahlen kennengelernt hatte und die in Halle 7 über die erfolgreiche Kommunalpolitik in ihren Dörfern berichten.

So wirkt Wissenschaft als Produktivkraft

Zum Abschluß treffen sich die Mitglieder der Partei- und Staatsführung, wie es ebenfalls bereits zu einer schönen Tradition geworden ist, mit verdienten Frauen und Männern des Volkswirtschaftszweiges zu einem Gedankenaustausch.

Als erster ergreift Werner Felfe das Wort. Der heutige Besuch auf der „agra“, sagt er, ist für uns eine große Ehre und zugleich Verpflichtung, daß wir die Aufgaben, die uns gestellt sind, voll und ganz erfüllen. Auf die Genossenschaftsbauern und Arbeiter der sozialistischen Landwirtschaft sei Verlaß, und für die gute Politik, die vor allem von unserem Generalsekretär ausgeht, möchten wir uns heute und in Zukunft insbesondere durch unsere Leistungen bedanken.

Das Mitglied des Politbüros verweist dabei auf die enge Verbindung zwischen den Instituten und der Praxis. Auf dem Rundgang habe es immer wieder beeindruckt zu erleben, wie sehr die Forscher im Grunde schon zu Bauern geworden seien und wie souverän die Landwirte ihrerseits im Umgang etwa mit der Mikroelektronik. So werde die Wissenschaft zur Produktivkraft, ermögliche den LPG und VEG eine höhere Effektivität.

Rübenreinigungslader – eins von zahlreichen Rationalisierungsmitteln im Demonstrationszentrum 202

Zur RGW-Meisterschaft nach Bulgarien

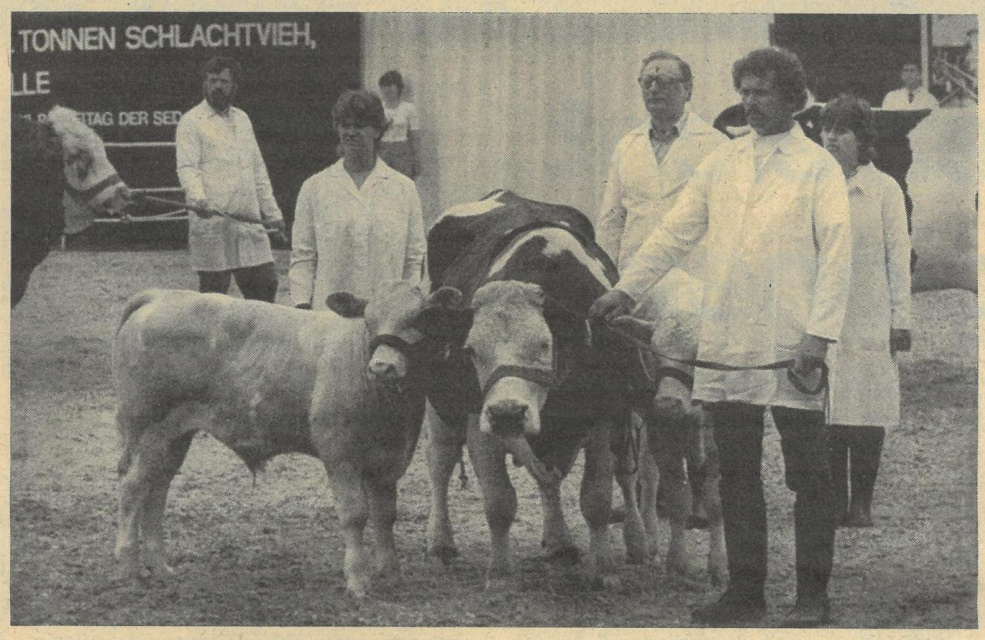
Nächster Redner ist eine junge Bäuerin im blauen Hemd der FDJ. Zahlreichen Lesern dürfte sie bekannt sein, hat die DBZ doch erst kürzlich wieder – auf den Seiten 8/9 der Ausgabe Nr. 23 – über sie berichtet: Elke Biskupek aus der LPG Trieb im Kreis Auerbach. Sie wurde 1985 DDR-Meisterin im Melken und verfehlte diesmal zwar den Titel, belegte jedoch den zweiten Platz und qualifizierte sich damit für den RGW-Ausscheid im September in Bulgarien.

Hiervon berichtet sie nun. Daß es ihr so von der Hand gehe, verrät sie, komme daher, daß ihr Kollektiv täglich um beste Ergebnisse ringe. Das schlage überdies ökonomisch zu Buche: Der Planvorsprung betrage unterdessen mehr als 100 000 Kilogramm, und gegenüber dem Vorjahr habe jede Kuh von Januar bis jetzt im Durchschnitt 175 Liter Milch mehr gegeben.

Sodann spricht Inge Ziegler, Bürgermeisterin von Behren-Lübchin, Kreis Teterow. Sie hatte auf dem XI. Parteitag in herzerfrischender Weise geschildert, wie gut es sich bei uns auf dem Dorf lebt, wenn „Mach mit!“ Maxime des Handelns für alle wird. Daran anknüpfend, legt sie dar, wie die Werktätigen ihrer Gemeinde die jüngste Budapester Friedensinitiative mit Taten unterstützen:

In der Tierproduktion sind die Pläne in allen Positionen – einschließlich der zusätzlichen Verpflichtungen – erfüllt und überboten. In der LPG Pflanzenproduktion haben die Mitglieder vor wenigen Tagen nach der zweiten Feldbegehung das Wettbewerbsziel um eine weitere GE je Hektar erhöht.

Das anerkannt erfolgreiche Gemeindeoberhaupt macht indes keinen Hehl daraus, daß die „agra 86“ ihr gezeigt hat, wie sehr es darauf ankommt, überall den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und die Erfahrungen der Besten durchzusetzen, und daß sie deshalb dem Leistungsvergleich künftig noch mehr Aufmerksamkeit schenken wird.



Mutterkuh mit eigenem und Ammenkalb. Beide Jungtiere haben in elf Wochen eine Lebendmasse von 160 Kilogramm erreicht.

Als Leiter einer Jugendbrigade des Kreisbetriebs für Landtechnik Wittenberg, der nach dem XI. Parteitag alle KfL der Republik zum Wettbewerb aufgerufen hat, stellt sich der Ingenieur Bernd Schulz vor. Damit die Genossenschaften alles, was herangewachsen ist, zügig bergen können, erklärt er, wird sein Kollektiv gewährleisten, daß „keine Erntemaschine instandsetzungsbedingt länger als zwölf Stunden steht. Unsere Einsatzbereitschaft läuft rund um die Uhr!“

Die FDJler wollen sich an den Brennpunkten der Produktion beweisen, Schlüsseltechnologien beherrschen lernen und damit in die Breite kommen. Deshalb haben sie eine Forschergruppe gebildet, der es um die automatische Aufarbeitung von Antriebsketten für Kartoffelernter geht. Darüber hinaus wird der Einsatz von Personalcomputern vorbereitet.

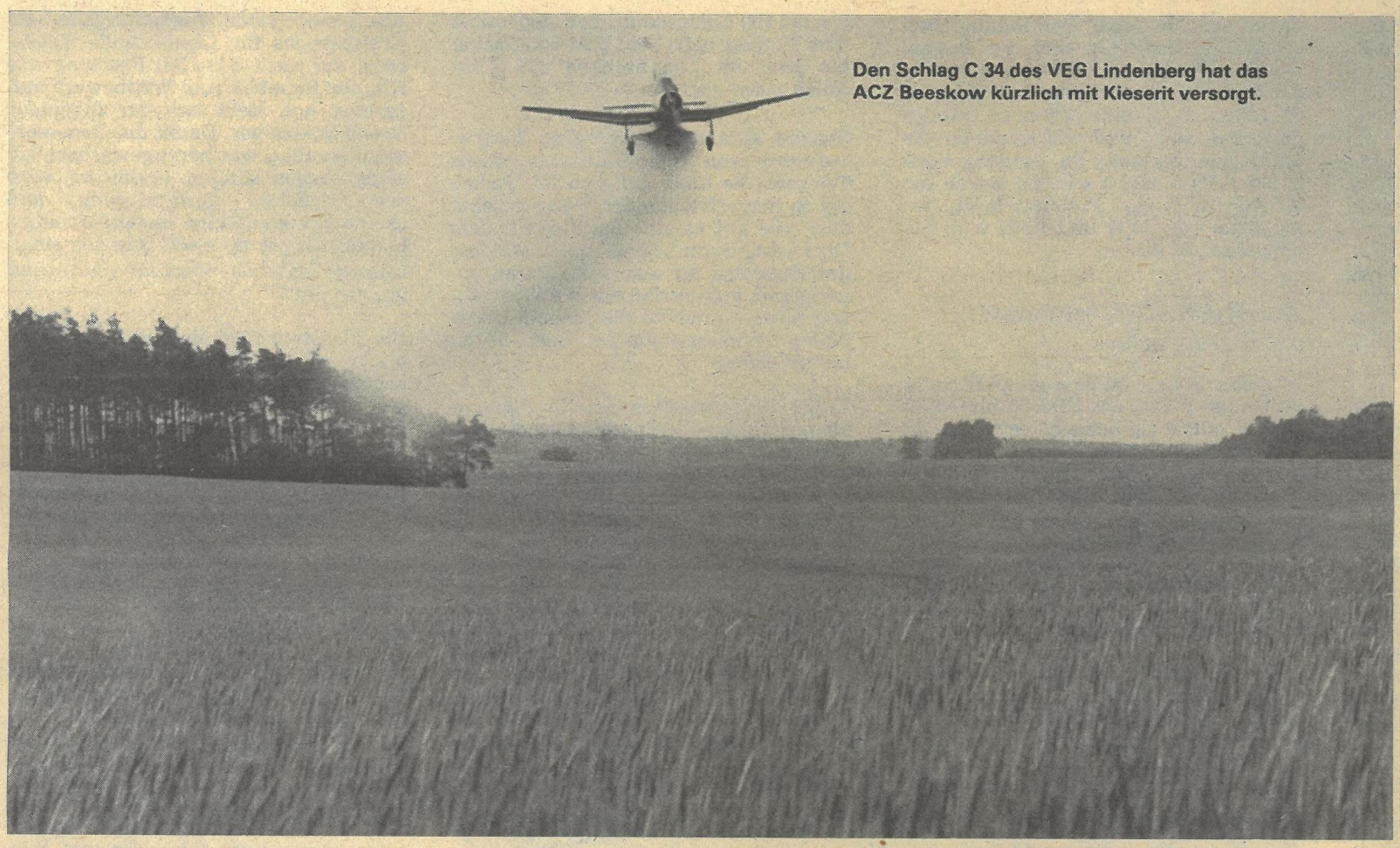
Landwirtschaft mit großer Initiative

In seiner Erwiderung sagt Erich Honecker: In den vorangegangenen Jahren haben wir bestätigt, daß in unserem Staat der Arbeiter und Bauern die Bauern immer mehr an Gewicht gewinnen – auf Grund ihrer aktiven Teilnahme am politischen Leben und auf Grund ihrer Leistungen. Der Arbeitsplatz ist ein Kampfplatz für den Frieden. Je stärker der Sozialismus, um so sicherer ist der Frieden. Das haben wir auf dem XI. Parteitag so beschlossen.

Es müsse alle Kraft dafür eingesetzt werden, ein atomares Inferno zu verhindern. Die Menschheit solle überleben. Diesem Ziel dienten auch die weitreichenden Vorschläge des Politischen Beratenden Ausschusses der Warschauer Vertragsstaaten.

Im Namen des Zentralkomitees unserer Partei, des Staatsrates und des Ministerrates, so Erich Honecker, möchte ich den herzlichen Dank aussprechen für die großen Leistungen der Landwirtschaft in den zurückliegenden Jahren und für die große Initiative, die sie in Durchführung der Beschlüsse unseres XI. Parteitages entfaltet. Wir sind entschlossen, sie auch gemeinsam zu verwirklichen. Auf unsere Bauern und die Wissenschaftler, die mit ihnen arbeiten! DBZ

Viel Interesse und Beifall fand die Tierschau.

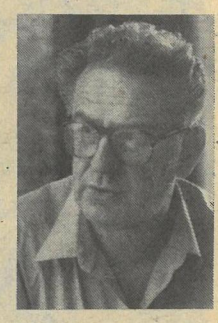


Den Schlag C 34 des VEG Lindenberg hat das ACZ Beeskow kürzlich mit Kieserit versorgt.

Wer sich auf der „agra“ besonders für die Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit interessiert, kommt in der Halle 14 auf seine Kosten. Wissenschaftler und Praktiker erläutern dort bewährte Erfahrungen und neue Erkenntnisse, decken Produktionsreserven auf, bieten standortgerechte Lösungswege an, stehen den Besuchern Rede und Antwort. Vor allem veranschaulichen sie auch, wie die Arbeit mit schlagbezogenen Höchstertragskonzeptionen weiter an Wirksamkeit gewinnen kann. Daran beteiligt sind solch erfolgreiche Pflanzenbaubetriebe wie das VEG Lindenberg, Kreis Beeskow, und die LPG Querfurt. Worauf sie zunehmend Wert legen, zeigen wir auf diesen Seiten.

agra markkleeberg DDR

Roggen erreicht neue Regionen



Gespräch mit Cornelia Kotlinsky, Leiterin der Abteilung Wissenschaft und Technik, und Dr. Kurt Ressel, Direktor des VEG Lindenberg

DBZ: Lindenberg gilt allgemein als Geburtsort der schlagbezogenen Konzeption. Sind die Eltern mit ihrem Kind zufrieden?

Dr. Kurt Ressel: Und ob. Es hat sich gut entwickelt, genießt mittlerweile nicht nur bei uns, sondern in den meisten Pflanzenbaubetrieben der DDR Ansehen. Mit seiner Hilfe ist es uns gelungen, den Naturalertrag seit 1979 jährlich um mehr als 1 GE je ha LN zu steigern (siehe auch Betriebsspiegel und Tabelle; die Red.). Das nutzbare Potential vieler Sorten wird bereits zu über 90 Prozent ausgeschöpft. Besonders vorangekommen sind wir bei Winterroggen, der auf unseren Sandböden immerhin 31,5 Prozent der Ackerfläche einnimmt. Daß er uns zuverlässig über 45 dt/ha bringt – wer von uns hat Ende der 70er Jahre schon damit gerechnet. Derweil beweist eines unserer fünf Jugendforscherkollektive, daß wir mit ihm durchaus 50 dt/ha und mehr erreichen können.

Cornelia Kotlinsky: Im vorigen Jahr haben wir auf drei Schlägen über 55 dt Winterroggen je ha geerntet. Wenn die Witterung einigermaßen normal bleibt, wird dieses Niveau 1986 auf den von uns betreuten Feldern noch überboten. Das sind natürlich neue, erstrebenswerte Regionen.

DBZ: Wie aber reagiert der Boden darauf?

Cornelia Kotlinsky: Gut. Wir haben ihn in den vergangenen Jahren zusammen mit Wissenschaftlern des Forschungszentrums Müncheberg und des WTZ Frankfurt gründlich untersucht. Angefangen von der Krumentiefe über die Feinanteile und den Gehalt an organischer Substanz, Phosphor, Kalium und Magnesium bis hin zum pH-Wert. Schwachstellen- und andere Analysen, die wir regelmäßig vornehmen, lassen erkennen: Die Istwerte der Bodenfruchtbarkeit sind bei steigendem Ertrag fast ausnahmslos besser geworden.

Dr. Kurt Ressel: Probleme bereiten uns noch Schadverdichtungen, die ja auf Sandböden recht schnell entstehen, sowie stellenweise die Phosphor-, die Kalk- und die Kupferversorgung. Sehr erfreulich ist, daß wir den jährlichen Entzug an Nährstoffen und besonders an Humus immer wieder rechtzeitig ausgleichen und zum Teil sogar durch die Zufuhr übertreffen konnten. Und der Boden zahlt alles, was wir ihm angedeihen lassen, zinsreich zurück. Im Unterschied zu anderen Produktionsmitteln verschleißt er nicht. Je intensiver wir ihn nutzen, desto mehr nützen wir ihm. Davon lassen wir uns leiten, wenn wir unser langfristiges Programm der effektiven Bodennutzung und die Konzeptionen jährlich aktualisieren.

DBZ: Ihr Volksgut arbeitet seit 1979 mit den Konzeptionen. Was wurde daran inzwischen verändert?

Dr. Kurt Ressel: Wir haben die komplexen Verfahren zur Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit und der Erträge einbezogen. Davon ausgehend, beachten wir verstärkt die noch recht unterschiedliche Qualität des Bodens, setzen die Düngemittel auf den Teilflächen differenziert ein.

Cornelia Kotlinsky: Neu ist auch, daß die Schlagkarten 1 mit einem Personalcomputer ausgewertet werden. Dabei helfen uns das Forschungszentrum und das WTZ. Wir erleben hautnah, wie wichtig es ist, die Anwendung der Mikroelektronik sorgfältig vorzubereiten.

DBZ: Wer präzisiert die Konzeptionen?

Dr. Kurt Ressel: Nach wie vor unsere Fruchtartenverantwortlichen, denen sogenannte Normativkommissionen zur Seite stehen. Da es durchweg erfahrene Bodenwirte und Feldbauspezialisten sind, gibt es bei der Verteidigung kaum was zu beanstanden.

Hinzu kommt der große Vorteil, daß auch auf diese Weise viele Arbeiter und Genossenschaftsbauern in die Leitung und Planung einbezogen werden. Was Besseres kann uns gar nicht passieren. Erst recht nicht, da wir dem Leitsatz „Bauernpraxis + Wissenschaft = Höchstertrag“ ja treu bleiben wollen.

DBZ: Gibt es noch andere Garantien dafür?

Dr. Kurt Ressel: Ja. Hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang unsere Abteilung Wissenschaft und Technik sowie die Jugendforscherkollektive.

DBZ: Welche WTF-Maßnahmen werden neuerdings verwirklicht?

Cornelia Kotlinsky: Neben anderem nutzen wir Luftbilder, um die Standortkartierung der Schläge zu präzisieren. Zunehmend impfen wir Leguminosen mit neuen, effektiveren Rhizobium-Präparaten. Großen Wert legen wir darauf, systematisch Pflugsohlen- und andere Verdichtungen aufzubrechen, die Bodenkrume partiell zu vertiefen, Roggen nach Kartoffeln pfluglos zu bestellen sowie Zwischenfrüchte mit Gerätekombinationen in einem Zug zu säen. Unsere Forscherkollektive erarbeiten standortgerechte Lösungswege für die optimale Kombination der Intensivierungsfaktoren. Beispielsweise prüfen sie, wie wir Ammonitrat-Harnstoff-Lösung zusammen mit Pflanzenschutzmitteln effektiv ausbringen können.

DBZ: Sie haben schon erkennen lassen, daß sich die Lindenberger mit dem Erreichten nicht zufriedengeben. Was wird bis 1990 anvisiert?

Dr. Kurt Ressel: Wir wollen den Trend im jährlichen Ertragszuwachs wahren und stabil 50 dt Getreide bzw. 300 dt Kartoffeln je ha ernten. Vor allem geht es uns auch darum, die Saat- und Pflanzgut- sowie die Futterproduktion zu erhöhen.

Für die DBZ sprach
Günther Schattenberg

VEG Lindenberg, Kreis Beeskow

390 Berufstätige (345 VbE) bewirtschaften 6837 ha LN, davon 5979 ha Ackerland. Auf überwiegend grundwasserfernen sandigen bis schwachlehmigen Böden (durchschnittliche Ackerzahl 27, Standort D_2S) erzeugen sie hauptsächlich Saat- und Pflanzgut für 27 000 ha Getreide-, 18 000 ha Futter- und 2700 ha Kartoffelfläche. Das Anbauverhältnis: Getreide 45,5, Kartoffeln 12,7, Futterpflanzen 20,7 und sonstige Kulturen 21,1 Prozent. Die Produktion wird in fünf Abteilungen mit arbeitsartenorientierten Brigaden unter Berücksichtigung territorialer Aspekte organisiert. Als „Betrieb der hohen Ackerkultur“ und als Konsultationsbetrieb für die Arbeit mit schlagbezogenen Konzeptionen bestimmt das Volksgut das Ertrags- und Effektivitätsniveau mit. Davon zeugen folgende Leistungen:

Entwicklung der Erträge (dt/ha) im VEG Lindenberg

Fruchtart	1981	1985	Durchschnitt 1981 bis 1985	1986*
Getreide	34,0	46,8	40,9	45,0
Winterroggen	34,0	47,3	40,5	45,5
Wintergerste	35,1	46,7	42,3	46,0
Kartoffeln	261,0	330,0	259,0	280,0
Luzerne	309,7	286,3	316,5	390,0
Mais	446,9	405,0	354,1	410,0
Grünland	188,7	252,9	268,7	320,0

*Zielstellung im Wettbewerb

Fotos: Dieter Roski, Hans-Peter Strauß

„Holzländereien“ werden nun nachhaltig kuriert

Thematische Karten helfen den Querfurtern, die Bodenfruchtbarkeit zu erhöhen

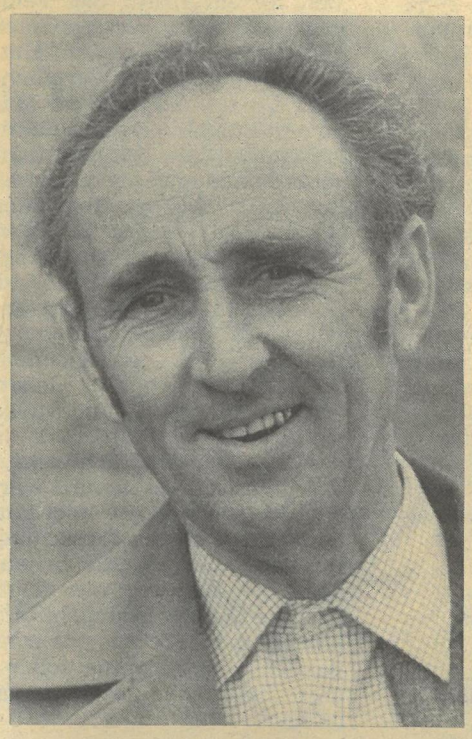
Das umfangreiche Kartenwerk der LPG Querfurt, die vornehmlich Bördeboden bewirtschaftet (siehe Betriebsspiegel), reizt manchen Besucher in der Halle 14 zu der Frage: Was soll das viele Papier? Ernst Eberl, Leiter der Arbeitsgruppe Produktionsvorbereitung, gibt gern Antwort.

Heute geht es nicht mehr schlechthin um die Markierung von Äußerlichkeiten wie Grenzen, Wegen, Unebenheiten, sagt er. Da der Boden ein lebender Organismus ist, muß man den jeweiligen Charakter der Schläge vor Augen haben. Der wird von den natürlichen Bedingungen bestimmt. Dazu gehören unter anderem die geologische Herkunft, der Profilaufbau, die Hangneigung und die Steinigkeit.

Diese Merkmale und Eigenschaften sind in der Schlagkarte 1 aufgeführt, um die sogenannte Hauptanbaueignung zu kennzeichnen. Die davon abgeleitete thematische Karte hat die Aufgabe, die für den Anbau von Rüben nicht oder nur bedingt geeignete Fläche herauszustellen. Darüber Bescheid zu wissen ist zum Beispiel von arbeitswirtschaftlichem Interesse.

Wenn der Boden lebt, so Ernst Eberl weiter, dann hat er auch Bedürfnisse. Daß dem so ist, veranschaulicht der Erklärer an einer anderen Karte. Sie weist aus, über wieviel Makro- und (das ist neu) Mikronährstoffe, wie Bor, Mangan, Magnesium und Zink, der Boden verfügt. Verschiedene Farben signalisieren, ob die vorgefundenen Werte bereits ausreichen, also den Sollwerten der Bodenfruchtbarkeitskennziffern (BFK_s) entsprechen oder nicht.

Ernst Eberl erläutert, wie das in der LPG Querfurt auf den 149 Schlägen derzeit aussieht. So wird der Sollwert bei Kupfer (Cu) in 16 Fällen nicht erreicht. Auf 71 Schlägen befriedigt der Cu-Gehalt, und bei den übrigen Feldern liegt er über dem Limit. Legt man nun die Karte zur Kalkversorgung genau über die vorhergenannte, dann zeigt sich, daß der *p*H-Wert fast überall dort zu wünschen übrigläßt, wo es auch an Kupfer mangelt.



Ernst Eberl aus der LPG Querfurt erläutert auf der „agra“ Erfahrungen seines Betriebes bei der Bodennutzung.

LPG Querfurt

Die Mitglieder (800 VbE) der LPG bewirtschaften 8707 ha LN, darunter 8239 ha Ackerland. Die natürliche Standorteinheit ist $Lö_1$, es dominieren Schwarzerden mit sehr gutem Wasserspeicherungsvermögen (durchschnittliche Ackerzahl 69). In zwei territorialen Bereichen erzeugen die Kollektive vor allem Getreide (55,2), Zuckerrüben (13,9), Kartoffeln (4,6), Luzerne (8,4), Mais (9,0) und neuerdings Ackerbohnen (1,9 Prozent der Ackerfläche). Die LPG ist Konsultationsbetrieb für Bodenfruchtbarkeit. Sie erreichte folgende Leistungen:

Entwicklung der Erträge (dt/ha) in der LPG Querfurt

	1981	1985	Durchschnitt 1981 bis 1985	1986*
Getreide	51,4	61,5	57,2	61,5
Zuckerrüben	335,0	302,0	334,8	400,0
Kartoffeln	312,0	347,5	311,5	340,0
Luzerne	424,0	467,4	454,3	475,0
Mais	452,0	293,2	312,8	455,0

* Zielstellung im Wettbewerb

Neuerer wie Hans-Ulrich Jansen, Hans-Joachim und Walter Schumann haben rationelle Lösungen für die strukturschonende Bodenbearbeitung in der LPG Querfurt ausgetüftelt und durchgesetzt.

Hier gilt es, mehrere Nährstoffe auszubringen. Aber keinesfalls schematisch. Denn es ist auch ersichtlich, daß innerhalb der Felder erhebliche Unterschiede auftreten. Das belegen die Ergebnisse von Untersuchungen auf 270 ausgewählten Schlagteilen. Denjenigen, die schon reichlich versorgt sind, werden zeitweilig Nährstoffe vorenthalten. Sie kommen den Flächen zugute, die noch Mangel leiden. Auf diese Weise wird das Ertragsniveau des ganzen Schlages ausgeglichen und gehoben, ohne dabei mehr Material zu verbrauchen.

In seiner Genossenschaft, so Hans Eberl weiter, habe sich erwiesen, daß solcher Aufholebedarf vor allem bei den sogenannten Holzländereien (Standorte an den Waldkanten) besteht. Diese Böden in Ordnung zu bringen war mit Einzelmaßnahmen nicht möglich. Das sagten nicht nur die Bauern, sondern auch die Wissenschaftler aus dem Forschungszentrum für Bodenfruchtbarkeit, Bereich Bad Lauchstädt. Sie stimmten darin überein, daß man die Aufgabe komplex angehen müsse. Deshalb wurden auch neue Fruchtfolgen und spezielle Technologien erarbeitet.

Seither stehen auf den Holzländereien unter anderem keine Kartoffeln mehr. Sie wachsen nur noch auf den für sie besser geeigneten Feldern. Auf letzteren ist es den Pflanzenbauern gelungen, die Erträge zu verdoppeln. Damit konnten – nach Absprache mit den wirtschaftsleitenden Organen des Bezirkes Halle – einige bodenverbessernde Kulturen in die Fruchtfolgen einbezogen werden: Luzerne, Ackerbohnen und Rübensamenstecklinge.

Es wurde auch erreicht, daß der Düngewert des Strohs, der Zwischenfrüchte und der Leguminosen mittlerweile das Manko an organischer Substanz ausgleicht. Die Erträge stiegen in den letzten 5 Jahren auf diesen Böden durchschnittlich um 20 bis 25 GE/ha. Ein 130 ha großer Schlag, der bisher nur für Roggen geeignet schien und bestenfalls 30 dt/ha lieferte, brachte 1985 über 60 dt Wintergerste je ha.

Der Erfolg wäre sicherlich ausgeblieben, so Ernst Eberl, wenn die mehr als 800 Mitglieder der LPG nicht mitgezogen hätten. Das Kartenwerk hilft auch hier. Es dient auf Schulungen und Brigadeversammlungen als Anschauungsmaterial. Gilt es, davon Aufgaben abzuleiten, treten vor allem die Neuerer auf den Plan. Ihnen ist unter anderem zu danken, daß die durch die Technik verursachten Verdichtungen etwa um die Hälfte verringert worden sind. Die Knobler erreichten das, indem sie Geräte bis auf 21,60 m Arbeitsbreite miteinander koppelten oder bis zu sechsmal hintereinander staffelten.

Sehr gut arbeiten die Rationalisatoren auch mit den Fruchtverantwortlichen zusammen. Sie stellten sich gemeinsam die Aufgabe, erstmalig in diesem Jahr die Zuckerrüben auf Flächen zu säen, die 1985 in Wuchs- und in Fahrbereiche unterteilt worden sind. Diese Maßnahme zielte darauf ab, verschiedene Arbeitsgänge im Frühjahr einzusparen sowie einen abgesetzten, nur an der Oberfläche gelockerten Boden zu erreichen. Einhelliger Kommentar der Rübendriller: „Solch einen guten Saatacker hatten wir bisher noch nicht.“ Und wenn Ernst Eberl den Schlag auf den Karten zeigt, sieht man, daß es hier den Bauern gelungen ist, die Sollwerte der Bodenfruchtbarkeitskennziffern durchweg zu übertreffen.

Georg Martin

Die Rüben beweisen, daß der Boden gewissenhaft vorbereitet und bedarfsgerecht mit Nährstoffen versorgt wurde.

Sechs spornen einander an

Ein gemeinsamer Leistungsfonds belebt den Wettbewerb in der Kooperation Schkölen und hilft, Unterschiede abzubauen

In der Kooperation ist ein Partner mit dem anderen vielfältig verflochten, so daß die Schwachpunkte von einem letztlich die Potenzen aller beeinträchtigen. Deshalb nutzt unser Kooperationsrat die ihm zu Gebote stehenden Möglichkeiten, um die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft jedes der sechs Betriebe zu fördern. Als ein wirksames Instrument erweisen sich dabei gemeinsame Fonds. Während die für Investitionen sowie die für Reserven schon in vielen Gemeinschaften bestehen und ihre Vorteilhaftigkeit erwiesen haben, ist der zur Leistungsstimulierung noch weniger verbreitet. Bei uns bewährt sich letzterer schon seit 1984. Wir verwenden die darin vereinten Mittel, um den Wettbewerb in der Kooperation zu beleben. Den materiellen Anreiz gaben wir vor allem dort, wo es um Leistungen und Ergebnisse geht, die in hohem Maße das Eigenprodukt und die Effektivität der Kooperation bestimmen.

Dazu, wie der gemeinsame Fonds zur Leistungsstimulierung gebildet und verwendet wird, hat unser Kooperationsrat eine Ordnung erarbeitet. Wir einigten uns darauf, daß jeder Partner 60 Mark je Vollbeschäftigten (VbE) aus seinem Gewinn zur Verfügung stellt. Die Hälfte des Betrages wird bereits im ersten Quartal entrichtet. Schließlich wollen wir vom ersten Tage des neuen Planjahres an unsere Kollektive stimulieren können und gegebenenfalls auch über die Möglichkeit verfügen, „Durchhängern" in der Produktion mit zusätzlichem Anreiz begegnen zu können. Das erwies sich übrigens schon mehrmals als notwendig und auch als wirksam.

In der Pflanzenproduktion geht es uns hauptsächlich um die bestmögliche Futterversorgung der Tierbestände aus dem eigenen Aufkommen. Dabei gilt folgendes: Für jede Getreideeinheit (GE), die über den Plan hinaus in die Krippen gelangt, gibt es eine Prämie von einer Mark. Wenn die Feldwirte das realisieren, was sie sich in ihrem Wettbewerbsprogramm zum Ziel gesetzt haben, dann erhalten sie 13 000 Mark aus dem kooperativen Leistungsfonds. Diese Summe setzen wir allerdings zweckgebunden ein. Denn die Tierproduzenten brauchen ja ganz bestimmte Futtermittel, um einen gebührenden Veredlungseffekt zu sichern. Unter unseren Bedingungen sind vor allem Heu und Futterrüben von Wert. Gelingt es den Pflanzenbauern, davon 3 dt je RGV beziehungsweise 10 dt je Kuh in die Lager zu bringen, dann winken ihnen jeweils 5000 Mark. Daß es hierbei nicht um Pfennige geht, die wirkungslos verpuffen, sondern um einen recht kräftigen materiellen Anreiz, erkennt man am Beispiel des Abteilungsleiters. Sie können jeweils 500 Mark erwarten. Das halten wir für gerechtfertigt, weil nach unseren Erfahrungen von ihnen wesentlich abhängt, ob jede Stunde Heuwetter auch genutzt und die Pflege der Futterhackfrüchte entsprechend organisiert wird.

In den fünf Betrieben der Tierproduktion hilft uns der kooperative Leistungsfonds vor allem dabei, Kollektive mit noch schwächeren Resultaten an die mit hohen heranzuführen, also ungerechtfertigte Unterschiede abzubauen. Wir legen der Leistungsbewertung folgende vier Kriterien zugrunde: Planerfüllung, Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr, Aufzuchtergebnisse und Futterverwertung. Demnach kann auch ein Partner mit gegenwärtig noch niedrigem Effektivitätsniveau durchaus im Wettbewerb ganz vorn liegen, sobald seine Produktionskurve nach oben geht. Die Auswertung erfolgt nach jedem Quartal. In einer Kooperationsratssitzung werden dann die Besten gewürdigt und prämiert.

Eine spezielle Methode ermöglicht uns, auf veränderte Voraussetzungen zu reagieren. Das geschieht, indem wir die vier Wettbewerbskriterien mit Hilfe von Faktoren unterschiedlich bewerten. Als zum Beispiel im Herbst 1984 bereits abzusehen war, daß es im Folgejahr Schwierigkeiten mit der Milch in der Kooperation geben würde, weil das Winterfutter knapp war, bewerteten wir die Planerfüllung mit Vorbedacht höher als andere Kriterien, nämlich mit dem Faktor 1,5. Das gleiche gilt in diesem Jahr für die Tageszunahmen in der Rindermast. Wir setzen also Schwerpunkte, wobei jeder spürt, daß es sich lohnt, die Kräfte dafür einzusetzen.

Einen Teil der Mittel aus unserem gemeinsamen Leistungsfonds behalten wir allerdings zurück. Ihn verwenden

Die Schweinemäster der LPG Schkölen setzen verstärkt Hackfrüchte, Küchenabfälle und Eiweißmischsilagen ein. Margitta Sotzuy (unser Foto) „tankt" Molke aus dem Vorratsbehälter und bringt sie in die Krippen.

Feldbegehung in Bentzin

Petra Schulze-Wichenbrauk, Bereichsleiter der LPG Tierproduktion Plestlin, berichtet über ihre Eindrücke

Da lacht das Herz des Viehpflegers: Die Bentziner Feldwirte pflanzen auf 40 ha Wruken, die anschließend gleich beregnet werden. Diese Aktion ist allerdings sehr aufwendig. Täglich müssen für das Ziehen, Sortieren und Pflanzen 85 Arbeitskräfte aufgeboten werden.

Vorige Woche war es wieder soweit: Die Mitglieder unseres Kooperationsrates Bentzin im Kreis Demmin trafen sich zu ihrer traditionellen Feldbegehung. Wir wollten uns überzeugen, wie es unseren Partnern in der Pflanzenproduktion gelungen ist, ihre Festlegungen aus den Höchstertragskonzeptionen in die Tat umzusetzen. Mit dabei waren Vertreter des Rates des Kreises, der Pflanzenschutzstelle und des ACZ, der Getreidewirtschaft, der Zuckerfabrik und des VEB Saat- und Pflanzgut sowie unsere Bürgermeister.

Wir schauten uns gründlich um, bewerteten an jedem größeren Schlag den Stand der Kulturen, wagten Vorertragsschätzungen – und führten den Erfahrungsaustausch. Vor allem gingen wir der Frage nach, was noch verbessert werden kann.

Vorweg soviel: Wir sahen überall saubere, bis an den Rand bestellte Felder. Das Getreide steht wie eine Bürste, die Kartoffelbestände sind dicht und sauber, die Rüben lückenlos. Vor dieser Arbeit der Feldwirte ziehe ich als Vertreter der Tierproduktion den Hut. Um so größer ist die Verpflichtung für uns Melker und Mäster, in Produktion und Effektivität aufzuholen. Für die Pflanzenbestände gab es manches Lob. Doch Werner Ruge, der Vorsitzende, wehrte ab: „Die Küken werden erst im Herbst gezählt." Nun, in den Schoß ist es unserem Partner nicht gefallen. Fahrgassen, die jedes Getreidefeld kennzeichnen, Stickstoff, der in drei Gaben verabreicht wurde, und vieles mehr zeigen, daß die Vorzüge des wissenschaftlich-technischen Fortschritts genutzt werden. Ein weiteres Beispiel fanden wir auf einem Rapsschlag. Ihn hatte man mit CCC behandelt. Die Wirkung war deutlich: die Stengel gestaucht und kräftig, der Fruchtansatz sehr gut. Diese Maßnahme soll einige Dezitonnen je ha mehr bringen.

Als Tierproduzent interessierten mich natürlich besonders die Futterkulturen. Wollen wir

Fotos: Fridger Pelta, Eugen Roth

wir operativ. Vornehmlich dann, wenn es heißt, mit Schwierigkeiten in der Planerfüllung fertig zu werden, die sich im Verlaufe eines Jahres unvorhergesehen und kurzfristig ergeben. Eine solche Situation entstand am Jahresanfang. Infolge der strengen Frostperiode ging die Milch merklich zurück. Um den Rückstand wettzumachen, war es erforderlich, im Februar 0,6 kg und im März sogar 2 kg je Kuh und Tag mehr zu melken, als der Plan ursprünglich vorsah. Der Kooperationsrat legte daher fest: Ab Februar wird für jede Dezitonne Milch, die die Kollektive gegenüber dem Ist des Vormonats zulegen, eine Prämie von zwei Mark gewährt. Sie sollte direkt an die Melker gehen. Bei Erfüllung der Aufgabe stellten wir jedem Partner nochmals 0,50 Mark je Kuh in Aussicht. Das war für jene gedacht, die nicht unmittelbar die Milch produzieren, jedoch großen Einfluß darauf ausüben, etwa die Leiter und die Jungviehpfleger. Diese und weitere Maßnahmen erwiesen sich als wirksam: Ende März waren die Pläne nicht nur erfüllt, die Tierpfleger hatten sogar einen Vorsprung herausgeholt.

Nach gut zweijähriger Erfahrung mit dem gemeinsamen Fonds zur Leistungsstimulierung können wir feststellen: Unter unseren Bedingungen hat er in nicht geringem Maße dazu beigetragen, den Wettbewerb im Rahmen der Kooperation lebendiger und wirksamer zu machen. So gelang es uns während dieser Zeit, die Leistungsunterschiede zwischen den Kollektiven der Milchproduktion um etwa 500 kg je Kuh zu vermindern. Gegenüber dem Vorjahr erzielten wir bislang in unserer Gemeinschaft einen Zuwachs von 20 Prozent.

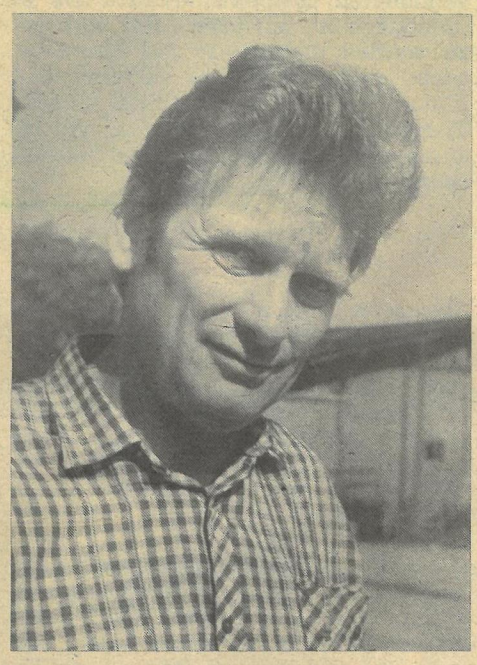
Allerdings zeichnet sich in unserer Kooperation auch ein Problem ab, das die Wirksamkeit dieses kooperativen Fonds einschränkt. Das hängt mit der derzeitigen Regelung zusammen, wonach die Mittel, welche die Partner zuführen, ihrer Konsumtion angerechnet werden. Jeder versucht nun, „seinen Anteil" auf Heller und Pfennig zurückzubekommen. Das beschneidet den Einfluß unseres Kooperationsrates. Wir regen an, darüber nachzudenken, ob nicht ein anderer Modus gefunden werden kann.

Rolf Henn
Vorsitzender des Kooperationsrates
Schkölen,
Direktor des VEG Eisenberg

Edgar Eisenschmidt
Ökonom des Kooperationsrates

Adapter senkt Rapsverluste

Mit einer Neuerung am E 512 werden 1,12 dt Körner/ha mehr geerntet/KfL Gadebusch übernahm die Herstellung

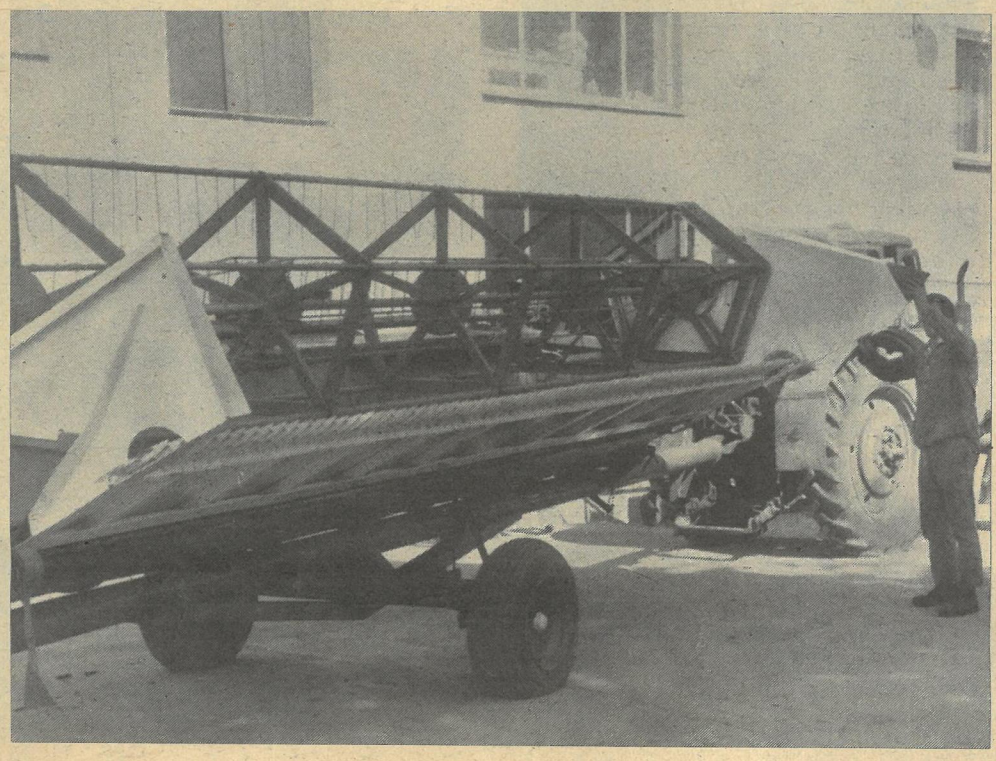


Zur vorjährigen Rapsernte stellten sich in der LPG Veelböken oft Besucher ein. Es hatte sich herumgesprochen, daß man im nordöstlichen Zipfel des Kreises Gadebusch zweierlei sehen konnte: Einen Rapsbestand, wie er im Lehrbuch stand – wie sich später herausstellte, markierte er mit durchschnittlich 36,7 dt je Hektar DDR-Rekord. Und zum anderen eine Vorrichtung am Mähdrescher, die half, die Körnerverluste bei der Mahd deutlich zu mindern. Wiederholte Messungen ergaben: Durchschnittlich 1,12 dt Raps je Hektar kommen mehr in den Bunker. Das ist das Resultat einer Neuerung – eines Adapters am Schneidwerk des Mähdreschers E 512 (Foto unten). Zugleich kann mit ihm in Lagerrichtung gefahren werden, was Zeit und Kraftstoff spart. Der 700 Millimeter breite, trogartige Vorsatz ist inzwischen zum Patent angemeldet worden. Er wird im KfL Gadebusch in Serie gebaut. 136 Stück haben bisher Pflanzenbaubetriebe des Bezirkes Schwerin erhalten. Bis zur Ernte 1987 wollen die Landtechniker weitere 250 Adapter herstellen.

Erdacht und konstruiert wurde die Vorrichtung von Peter Ückermann, dem technischen Leiter der LPG Veelböken (Foto links). Seine Schule ist die Leipziger Messe, zu der er alljährlich fährt, sein Reißbrett mitunter eine Zigarettenschachtel. Der 48jährige Genossenschaftsbauer hat die Gabe, in den Gesetzen der Mechanik denken zu können. Intelligente technische Lösungen begeistern ihn wie andere Leute ein gutklassiges Fußballspiel.

Der gelernte Schlosser hat mit seinem Werkstattkollektiv zahlreiche Neuerungen ausgetüftelt. „Keine Kunst", meint er, „arbeite ich doch hier mit lauter ‚Erfindern' zusammen." Sein bisher größter Wurf ist der Adapter. „Wenn du jedes Jahr siehst, wieviel Raps auf dem Acker bleibt, nur weil die Technik unvollkommen ist, dann läßt dich das nicht eher los, bis du eine Idee gefunden hast." Die Passion des Peter Ückermann macht sich die Genossenschaft zunutze. Sie hat ihn nun beauftragt, „das Rapshacken rationeller zu machen" und „den Aufwand bei der Rübenpflege zu senken."

Eugen Roth



FACH BUCH

Modernisierung – Hauptform der Grundfondsreproduktion

Autorenkollektiv, Verlag Die Wirtschaft Berlin 1985, 110 Seiten, Preis 4,60 Mark, Bestell-Nr. 675 846 6

In dieser Folge der Reihe „Blickpunkt Wirtschaft" vermitteln die Autoren Erfahrungen zur Grundfondsreproduktion. Modernisierung und Rationalisierungsmittelbau stehen dabei im Vordergrund. Breiten Raum nehmen die Vorbereitung von Investitionen, die Projektierung sowie die Zusammenarbeit von Betrieben und örtlichen Organen ein. Dabei wird auch auf die Anwendung moderner Rechentechnik verwiesen. Hervorzuheben ist ferner ein alphabetisches Sachwortregister zum Thema Grundfonds und Investitionen. Auf Stichworte hin wird der Leser informiert, in welchen Gesetzblättern die dafür gültigen Rechtsvorschriften zu finden sind.

Die Mitglieder des Kooperationsrates prüfen und bewerten die Pflanzenbestände. Im Vordergrund unsere Autorin Petra Schulze-Wichenbrauk.

doch unser Vieh an 220 Tagen mit frischem Grün versorgen, unseren Planvorlauf von 1700 dt Milch möglichst noch ausbauen und mindestens 3750 kg Milch je Kuh melken. Was der Rat der Wissenschaft auch hier dem Futterbau einbringen kann, sahen wir an der Holzwiese. Dort wurde nach Wiesenumbruch das Gras nicht wie üblich blank gesät, sondern in ein Gemenge von Leguminosen. Sie bieten den feinen Gräsern Schutz vor Unkraut und Trockenheit, und obendrein gewinnen wir einen zusätzlichen Futterschnitt. Anschließend haben wir eine tadellose Wiese. Wie die Feldwirte sich auf unsere Wünsche einstellen, sahen wir auf einem Schlag vor Bentzin. Hier waren 28 Genossenschaftsbäuerinnen mit drei Maschinen beim Pflanzen von Wruken – zweischichtig von 4 bis 21 Uhr. Auf 40 ha werden die von uns so geschätzten Kohlrüben bestellt und unmittelbar danach beregnet.

An mehreren Wiesenstücken nutzten die Traktoristen die Gunst der Stunde, wendeten bei strahlendem Sonnenschein das Halbheu und bereiteten das Einfahren vor. Immerhin sieht das Wettbewerbsziel vor,

Rechtzeitig, ehe die Gräser überständig sind, wird das Jungvieh der LPG Plestlin auf eine neue Weidefläche geführt.

4,2 dt Heu und Trockengrün je RGV bereitzustellen. Wenn das Wetter noch ein paar Tage mitspielt, wird das geschafft.

Die Rundfahrt führt natürlich auch durch unsere Dörfer. Da fiel mancher Wermutstropfen. Sah man doch noch Schmutzecken, Stallanlagen, die von Unkraut umgeben sind. Bei der Auswertung beschloß daher der Kooperationsrat folgendes: An Tagen kurz vor Beginn der Getreideernte, wenn die Arbeit nicht ganz so brennt, wird ein Großreinemachen organisiert. Das fand die volle Unterstützung der Bürgermeister.

Höhere Erträge überzeugten den Vorstand

Wojewodschaftszentren für den Fortschritt werden von Staatsgütern, Genossenschaften und Kleinbauern genutzt

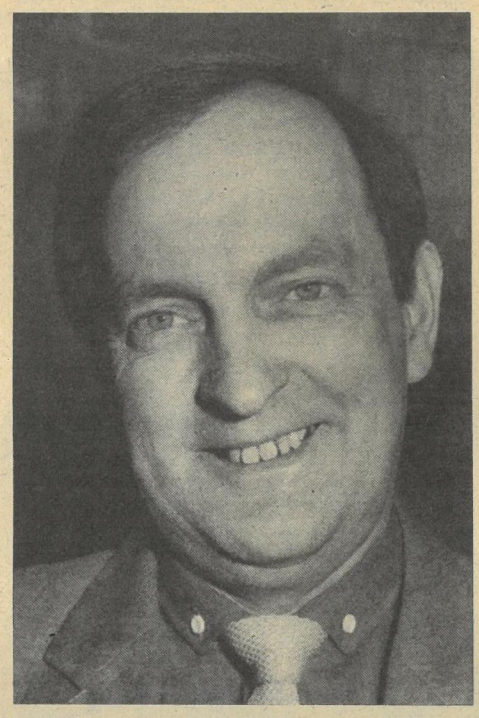
WOPR – vier Buchstaben, die für jeden polnischen Bauern ein Begriff sind. Sie stehen für Wojewodzki Ośrodek Postępu Rolniczego, Wojewodschaftszentrum für den Fortschritt in der Landwirtschaft. Bei einem Besuch des WOPR Łódź, das sich unweit der Großstadt in der Gemeinde Bratoszewice befindet, führte unser Mitarbeiter Fridger Pelta mit dem Direktor Stanisław Tarkowski folgendes Gespräch:

DBZ: Womit beschäftigt sich das Zentrum?

Stanisław Tarkowski: Zwei Drittel der 300 Beschäftigten sind als Berater in den Landwirtschaftsbetrieben eingesetzt. Sie tragen dafür Sorge, daß neue wissenschaftlich-technische Erkenntnisse auf dem Feld und im Stall angewendet werden. Die restlichen sind in der Verwaltung und unserem eigenen Produktionsbetrieb tätig. Er umfaßt 640 Hektar Nutzfläche. Wir halten 200 Milchkühe, 400 Mastrinder und 300 Schafe. Außerdem besitzen wir 13 Hektar Versuchsflächen, ein Beratungszentrum für Landtechnik und Stallausrüstung, ein Internat und unsere moderne Siedlung, in der die meisten WOPR-Mitarbeiter wohnen.

DBZ: Wer sind Ihre Partner?

Stanisław Tarkowski: Die 7 Staatsgüter und 24 LPG, die ein Zehntel der Nutzfläche unserer Wojewodschaft bewirtschaften, sowie 20 000 Kleinbauern. Die Größe der Höfe liegt im Mittel bei



Dipl.-Ing. Stanisław Tarkowski, Direktor des WOPR Bratoszewice

4,5 Hektar; nur 800 Betriebe sind größer als 14 Hektar. Diese Zersplitterung erweist sich natürlich nicht gerade als vorteilhaft für unser Anliegen. Setzt sie doch Grenzen für die Anwendung der Technik und bestimmter Maßnahmen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

DBZ: Kommen die WOPR-Mitarbeiter mit den unterschiedlichen Produktionsbedingungen zurecht?

Stanisław Tarkowski: Ja. Während die Mehrzahl zwangsläufig in Kleinbetrieben tätig ist, gibt es einen Stamm, der fest mit den Staatsgütern und Genossenschaften zusammenarbeitet. Da es unmöglich ist, auf jedem Hof wirksam zu werden, haben wir 300 Musterbetriebe eingerichtet. Des weiteren sind Mitarbeiter von uns auf Pflanzen- oder Tierproduktion, auf Technik, Ausrüstung und Bau sowie Betriebswirtschaft spezialisiert.

DBZ: Welches sind gegenwärtig die Schwerpunkte?

Stanisław Tarkowski: In der Pflanzenproduktion geht es um die Durchsetzung eines komplexen Anbauverfahrens beim Getreide, speziell bei Weizen und Roggen. Seit drei Jahren wenden wir beispielsweise die Fahrspurmethode an; allerdings nur in Betrieben, die über entsprechende Flächen verfügen.

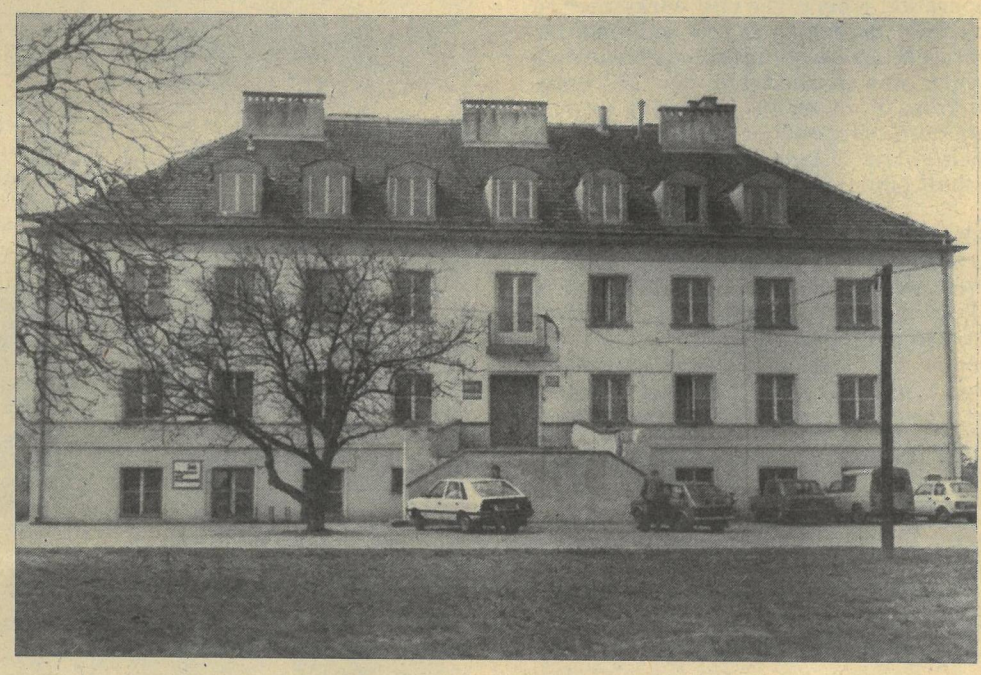
Ein besonderer Schwerpunkt ist der Anbau von Triticale, einer Kreuzung zwischen Weizen und Roggen, die positive Eigenschaften beider Arten besitzt und auch auf schlechteren Böden gute Erträge bringt. Gegenwärtig sind fast zehn Prozent der Anbaufläche damit bestellt. Höhere Hektarleistungen sollen es uns in zunehmendem Maße ermöglichen, die Importe von Mais zu verringern, den unser Land vor allem für die Geflügelproduktion benötigt.

Die Wojewodschaft ist ferner bemüht, das Milchaufkommen weiter zu steigern. Zu diesem Zweck wird eine Kreuzung von Schwarzbuntem und dem milchbetonten Holstein-Friesian-Rind eingeführt. In unserer 200er-Anlage erreichten wir damit bereits eine Pro-Kuh-Leistung von 5500 Kilogramm.

DBZ: Wer bekommt die leistungsfähigeren Kühe und das Triticale-Saatgut?

Stanisław Tarkowski: Neben den Staatsgütern und LPG zuerst die 300 Musterbetriebe. Die LPG Dąbrówka beispielsweise, die auf 500 Hektar Getreide anbaut, hatte 1985 auf unsere Empfehlung hin 1,5 Hektar erstmals mit Triticale bestellt und 48 Dezitonnen je Hektar geerntet. Der Vorstand entschied daraufhin, den Anbau in diesem Jahr auf 40 Hektar auszudehnen. Die Genossenschaft wird auch Färsen der neuen Milchrindrasse bekommen und damit das bisherige Ergebnis von durchschnittlich 4000 Kilogramm wei-

Sitz des Wojewodschaftszentrums für den Fortschritt in der Landwirtschaft



Verwaltungsgebäude des Warschauer Traktorenwerkes

Traktorenwerker legen kräftig zu

Im Jahr des X. Parteitages der PVAP rollen mehr als 60 000 URSUS-Schlepper von den Montagebändern

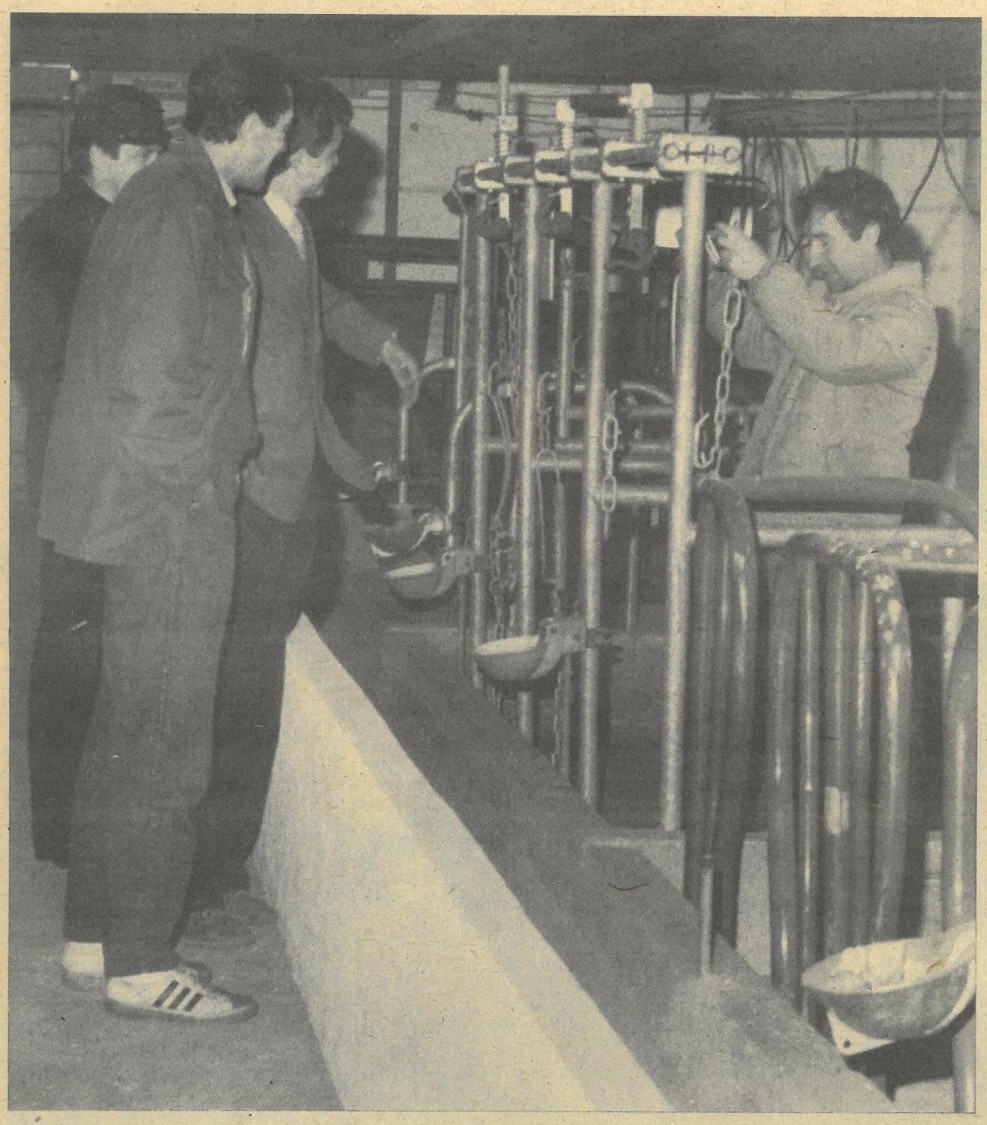
Die im In- und Ausland gefragten URSUS-Traktoren stammen alle aus Warschau. Seit 1910 ist der kraftvolle Jüngling URSUS, Romanfigur eines polnischen Schriftstellers, Symbol des hauptstädtischen Werkes. Im heutigen Stammbetrieb des Kombinates fertigen annähernd 17 000 Beschäftigte ausschließlich Schlepper.

„Die Firmengeschichte beginnt freilich noch früher, nämlich 1893", berichtet Elzbieta Olech, zuständig für Öffentlichkeitsarbeit. „In der Fabrik, die ursprünglich Armaturen herstellte, entstand 1922 der erste Traktor unseres Landes. In der Folgezeit verließen jedoch hauptsächlich Motoren, Lastkraftwagen, Busse und Ende der 30er Jahre auch Panzerfahrzeuge die Werkhallen. Im zweiten Weltkrieg stark zerstört, produzierte der Betrieb 1947 ganze 130 URSUS C-45. Zwei Jahre später waren es bereits 2500."

1986, im Jahr des X. Parteitages der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, sollen 62 000 Maschinen, darunter 10 500 des Typs „Ferguson", gefertigt auf einer Lizenz-Montagelinie, vom Band rollen. Etwa jedes fünfte Fahrzeug ist für den Export bestimmt. „Obwohl wir die Produktion in den vergangenen zwei Jahrzehnten verdreifacht haben", sagt Elzbieta Olech, „kann der hohe Inlandsbedarf bei weitem noch nicht gedeckt werden."

Die URSUS-Traktoren-Familie ist groß. Sie reicht vom kleinen Schlepper mit 30 PS bis zu dem mit 150 Pferdestärken. Dieser wird in Kooperation mit der ČSSR-Firma „Martin", die den leistungsstarken Vier- bis Sechszylinder-Diesel-Motor mit Turboladung liefert, herge-

Fotos: Autor



Im Beratungszentrum für Stallausrüstung

Tendenz zur Konzentration

Die Partei bestätigt die Dauerhaftigkeit der Prinzipien der Agrarpolitik und spricht sich für die evolutionären Umwälzungen aus, deren Ziel die Steigerung der Agrarproduktion und der zivilisatorische und kulturelle Aufstieg der Landbevölkerung sind. In den Umwandlungen der Einzelbauernwirtschaften hat die Tendenz zur Konzentration der Produktion und der Böden einen objektiven Charakter. Sie ist die Grundlage für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Vergesellschaftung der Produktionsprozesse, sie erweitert und festigt die vielseitigen Verflechtungen der Landwirtschaft mit der Volkswirtschaft.

Die Änderungen in der zersplitterten polnischen Landwirtschaft werden durch die Vergrößerung der effektiven Fläche der Familienbauernhöfe und die Festigung und Entwicklung verschiedenartiger vergesellschafteter Formen der Landwirtschaft erfolgen. Die Partei erachtet es als eine wichtige Aufgabe, die Beziehungen der Bauernwirtschaft mit der sozialistischen Wirtschaft und mit dem vergesellschafteten Markt weiter zu festigen. Die Entwicklung der vergesellschafteten Produktionsdienstleistungen, der Kooperation mit der vergesellschafteten Wirtschaft und der landwirtschaftlichen Beratung wird dazu beitragen, daß die Kleinbauernhöfe und die Landwirtschaft, die von werktätigen Bauern betrieben werden, ihre Produktion steigern.

Die Partei wird sich darum kümmern, daß der Anteil und die Bedeutung der vergesellschafteten Bauernhöfe – der staatlichen und genossenschaftlichen – an der Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln wächst. Sie sollten in immer größerem Maße zu Vorbildern der modernen Kollektivwirtschaft werden und die ganze Landwirtschaft hinsichtlich des biologischen und agrotechnischen Fortschritts beeinflussen. Sie sollten zu Zentren einer hohen Agrokultur werden und attraktive Lebens- und Arbeitsbedingungen schaffen. Diesem Ziel dienen ökonomische Instrumente, die die Verbesserung der Arbeitsorganisation und die Wirtschaftseffektivität stimulieren.

Die Partei unterstützt das Streben nach einer weiteren Demokratisierung des Lebens der Landbevölkerung durch den Anstieg der Aktivität der bäuerlichen, genossenschaftlichen und territorialen Selbstverwaltungen, die Entwicklung der Agrarzirkel und der dem Dorf dienenden genossenschaftlichen Wirtschaftsorganisationen.

Aus dem Programmentwurf der PVAP

ter anheben können. Gegenwärtig beraten wir sie auch beim Bau und bei der Ausrüstung eines Mastbullenstalles mit 120 Plätzen.

DBZ: Empfehlungen sind das eine. Helfen Sie auch dabei, daß sie verwirklicht werden?

Stanisław Tarkowski: So gut es geht. Wenn unsere Spezialisten Auskunft geben über die optimale Gestaltung von Tierplätzen, nennen sie auch die Kosten. Die Bauern können sich dann in unserem Beratungszentrum selbst ein Bild von einzelnen Varianten machen. Haben sie sich für ein Projekt entschieden, helfen wir bei der Beschaffung der Materialien. Zudem präsentieren wir von Mai bis Oktober in einer ständigen Schau verschiedene Landtechnik. Einiges davon kann gekauft werden. Da der Bedarf einerseits groß ist, andererseits aber auch so mancher Kleinbauer die notwendigen Mittel für Neuwertiges nicht aufzubringen vermag, bieten wir auf Auktionen gebrauchte Technik an.

DBZ: Sie erwähnten, daß zu Ihrer Einrichtung ein Internat gehört. Wer ist da untergebracht?

Stanisław Tarkowski: Dort wohnen zeitweilig Landwirte, die sich bei uns qualifizieren. Wir verfügen über ein modernes Lehrkabinett, einen Fahrtrainer und entsprechendes Übungsgelände. Bauern, die keine Berufsschule absolviert haben, erhalten eine zweijährige Ausbildung, die sie als Landwirt abschließen. In den Wintermonaten vermitteln wir ihnen das theoretische Rüstzeug, im Sommer vervollkommnen sie ihre Fertigkeiten im eigenen Betrieb. Wir führen außerdem Lehrgänge für Ingenieure und Techniker sowie zum Erwerb der Bedienberechtigung für Traktoren und Kombines durch.

DBZ: Zwischen dem WOPR Bratoszewice und dem Agrarwissenschaftlichen Zentrum in Karl-Marx-Stadt, hörten wir, gibt es enge Kontakte. Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit?

Stanisław Tarkowski: Seit zwei Jahren bestehen diese Beziehungen. 1985 waren Direktor Dr. Willi Zeißler und weitere Karl-Marx-Städter Kollegen erstmals bei uns. In diesem Jahr sind wir bei ihnen zu Gast. Ich bin schon sehr gespannt auf das Rechenzentrum in Lichtenwalde. Zur Zeit sind wir dabei, Voraussetzungen für den Einsatz von Personalcomputern in unserem WOPR zu schaffen, um die Staatsgüter und die LPG, aber auch individuelle Betriebe bei Kostenanalysen, Rentabilitätsberechnungen usw. besser unterstützen zu können.

Meister Stanisław Krolak gehört zu den Schrittmachern.

Haben die Schlepper das Montageband verlassen, werden sie einer gründlichen Qualitätskontrolle und einem Abgastest unterzogen.

Exponat im Betriebsmuseum: der Traktor URSUS C-45, dessen Serienproduktion am 1. Mai 1947 begann und bis in die 50er Jahre lief.

stellt. Von seiner Güte künden Goldmedaillen auf der Leipziger Messe und der „agra".

„Auch mit dem Traktorenwerk Minsk", fährt meine Gesprächspartnerin fort, „arbeiten wir eng zusammen. Spezialisten sind jeweils drei Wochen im Partnerbetrieb tätig.

Mit der ČSSR, der UdSSR, und der DDR – dem Schönebecker Traktorenwerk und der Berliner Vergaserfabrik – pflegen wir seit Jahren zudem einen Urlauber- und Ferienlageraustausch."

Vom Bemühen der URSUS-Belegschaft um effektivere Produktion zeugt unter anderem der 1985 im Stammbetrieb erreichte Nutzen in der Neuererbewegung von 200 Millionen Złoty (8 Millionen Mark).

Einer der Schrittmacher ist Stanisław Krolak, seit über zwei Jahrzehnten im Betrieb, aktives Gewerkschaftsmitglied und vielfach ausgezeichnet. Der Meister in der Exportabteilung hat wesentlichen Anteil an Initiativen der Traktorenwerker in Vorbereitung des am 29. Juni beginnenden X. Parteitages der PVAP. So fand am 15. März ein Subbotnik statt, bei dem für über 10 Millionen Złoty zusätzlich Ersatzteile produziert wurden. F. P.

Und was schwimmt in Ihrem Dorfteich?

Lohnende Fischzüge auch bei kleinen Gewässern

Es lohnt sich, selbst den kleinsten Teich für die Fischproduktion zu nutzen. Die Erzeugerpreise dafür, auf die wir schon öfter eingegangen sind, bleiben vorteilhaft. Sie sind in der Anordnung Nr. Pr. 451/1 (GBl.-Sonderdruck Nr. 1107/1) veröffentlicht worden. Von den Rechtsvorschriften her gibt es in jeder Hinsicht grünes Licht für Interessenten an solcher Nebenproduktion – von LPG und Forstwirtschaftsbetrieben bis hin zu individuellen Erzeugern. Letztere lieferten immerhin im vergangenen Jahr rund 1000 Tonnen Fisch an den Handel. Das sind fast 5 Prozent der Menge, die aus Binnengewässern auf unseren Tisch gelangte. Bei Speiseforellen betrug dieser Anteil sogar 8,8 Prozent.

Karpfen tummeln sich im Löschwasser

Doch noch sind nicht alle Reserven erschlossen. Kleingewässer, Dorf- und Feuerlöschteiche, Meliorations- und sogenannte Restgewässer, Staue sowie Kleinspeicher, wie sie gerade durch das Bewässerungsprogramm entstehen, bieten sich an. Vorausgesetzt natürlich, sie werden weder durch die Binnenfischerei noch vom Deutschen Anglerverband der DDR bewirtschaftet.

Verträge fördern Freizeitfischer

Die rechtliche Grundlage für Fischproduktion und -fang bilden das Fischereigesetz (GBl. Teil I 1959 Nr. 67) sowie die Binnenfischereiordnung (GBl. Teil I 1981 Nr. 23). Nach diesen Rechtsvorschriften sind die jeweiligen Räte der Bezirke für die Angelegenheiten der fischwirtschaftlichen Nutzung sowie für die in jedem Fall erforderliche Genehmigung der Bewirtschaftung von Binnengewässern zuständig. (Ausnahme: Im Bezirk Rostock übt das Fischereiaufsichtsamt diese Aufgabe aus.)

Bewährt haben sich Verträge über das Bewirtschaften von Kleingewässern zwischen Betrieben bzw. Bürgern und einem durch den Rat des Bezirkes beauftragten Binnenfischereibetrieb. Darin steht, daß letzterer die Satzkarpfen oder Forellensetzlinge liefert, und es wird die Bereitstellung von Futtermitteln entsprechend den geltenden Normativen geregelt. Ferner ist in den Vereinbarungen enthalten, wie die Schuppenträger gesundheitlich betreut und wie sie schließlich abgesetzt werden. Außerdem regeln diese Verträge die fachliche Anleitung und technische Unterstützung.

Ein aktueller Tip für „agra"-Besucher

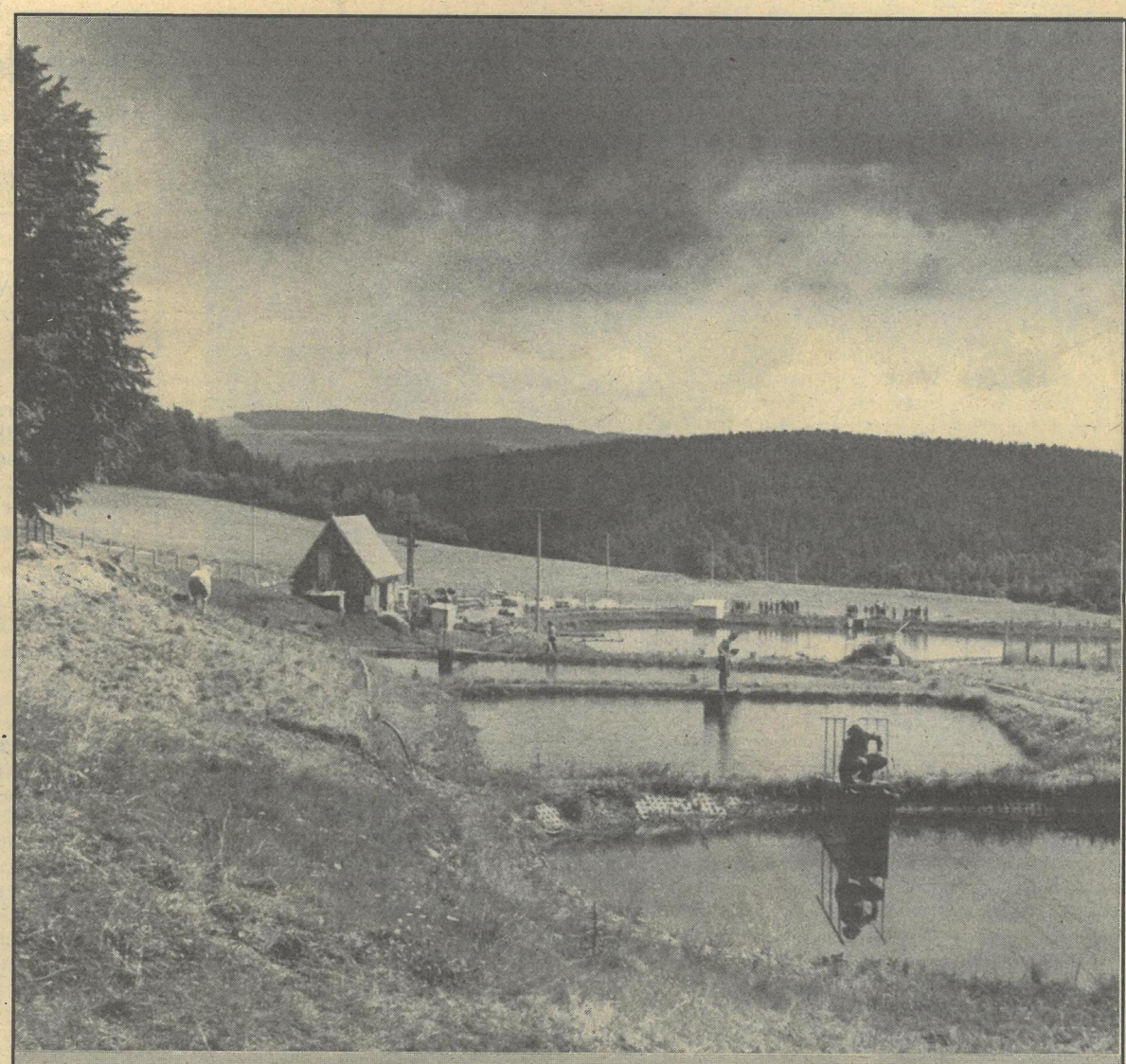
Die Art und Weise der Nutzung, Besatzdichte und die davon abhängige mögliche Ertragshöhe richten sich natürlich vorrangig danach, wie die Gewässer für den Zweck geeignet sind, welche Qualität das Wasser hat und in welchen Mengen es verfügbar ist. Optimales Bewirtschaften jedes Gewässers erfordert gewissermaßen ebenfalls eine maßgeschneiderte Höchstertragskonzeption. Sie sollte mit einem Fachmann erarbeitet werden. Die Binnenfischereibetriebe sind hierzu jederzeit bereit.

Abgesehen von regelmäßigen Erfahrungsaustauschen in den Bezirken mit Bewirtschaftern von Klein- und Einzelteichen können sich Interessenten zum Thema auch auf der diesjährigen „agra" informieren. Halle 43.3 steht unter dem Motto „Intensivierung und Erschließung aller Reserven zur Steigerung der Produktion in der Binnenfischerei".

Für Betriebe mit schon umfassenderer fischwirtschaftlicher Nebenproduktion ist es ratsam, daß die damit beauftragten Kollegen die in der Binnenfischerei bestehenden umfangreichen Qualifizierungsmöglichkeiten nutzen. Fundierte praktische Hinweise enthält auch die von Dr. Herbert Zobel verfaßte und im VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin erschienene Schrift „Rationelle Nutzung von Kleinteichen". Und schließlich noch ein Hinweis: Unerläßlich bleibt natürlich für alle Freizeitfischer die Zusammenarbeit mit dem Bereich Fischgesundheitsdienst bei den VEB Binnenfischerei.

Gerhard Matthies

Foto: Dieter Roski



Mehr Nahrhaftes aus dem Süßwasser

Wurden 1981 in der DDR 15 647 t Speisefische produziert, so waren es im Vorjahr 22 298 t. Die Binnenfischer bewirtschaften rund 117 500 ha Seen und Fließgewässer, über 14 200 ha künstlich angelegte Teiche sowie zunehmend Rinnen-, Becken- und Siloanlagen. Daneben sollten alle geeigneten Kleingewässer fischwirtschaftlich genutzt werden.

GAB-Standard

Dem Wunsch vieler Sicherheitsinspektoren entsprechend informieren wir wieder über neue Bestimmungen des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes. So ist seit dem 1. Janurar 1986 die TGL 30 121/05 (GAB-Produktion pflanzlicher Erzeugnisse, Grünfutter und Heu) verbindlich. Sie ersetzt die Verfügung des Ministeriums für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft vom 15. Juli 1983.

Sprechstunden unseres Juristen
dienstags und freitags 15 bis 17 Uhr in
1017 Berlin, Franz-Mehring-Platz 1 (Nähe Ostbahnhof)

DBZ §

Die gesetzliche Erbfolge

Mit dem Ableben eines Menschen verbinden sich für die nächsten Angehörigen Schmerz und Trauer. Zugleich obliegt es ihnen, die Nachlaßverbindlichkeiten zu regeln. Hat der Verstorbene kein Testament hinterlassen, in dem er bestimmt, wer seine Habe erhalten soll, tritt die gesetzliche Erbfolge ein. Damit geht der Nachlaß unmittelbar auf den oder die Erben über. Im Zivilgesetzbuch sind in den Paragraphen 365 bis 369 dafür die möglichen Reihenfolgen festgelegt. Die erste bestimmt, daß der überlebende Ehegatte und die Kinder des Verstorbenen zu gleichen Teilen bedacht werden, wobei dem Ehegatten mindestens ein Viertel der Hinterlassenschaft zusteht. Dies wird vor allem dann bedeutsam, wenn mehr als drei Kinder erbberechtigt sind. Bei vier Kindern würde der überlebende Gatte auf ein Viertel und die Kinder je auf 3/16tel kommen. Unabhängig davon steht dem überlebenden Ehegatten der zum Nachlaß gehörende Hausrat stets allein zu.

Wichtig ist zu wissen, daß alle leiblichen Kinder zu gleichen Teilen erben, egal, ob es sich dabei um eheliche oder außereheliche handelt. Das gilt auch für Adoptivkinder, die hier den leiblichen Kindern gleichgestellt sind. Sollte der andere Ehepartner nicht mehr leben, erben nur die Kinder – und zwar zu gleichen Teilen.

Ist ein Kind bereits verstorben, treten an dessen Stelle seine Nachkommen, also die Enkelkinder des Erblassers. War die Ehe aber kinderlos und der andere Ehegatte lebt noch, so würde dieser alles allein bekommen.

Sind weder ein Ehegatte noch Kinder vorhanden, tritt die zweite Erbfolge ein. Hier erhalten die Eltern des Erblassers jeweils eine Hälfte des Nachlasses. Lebt nur noch ein Elternteil, steht diesem wiederum alles allein zu. Sind beide bereits verstorben, treten an ihre Stelle deren Nachkommen. Zwischen ihnen wird der Nachlaß gleichmäßig aufgeteilt. Auch hier gilt, daß an die Stelle verstorbener Geschwister deren Nachkommen gelangen, somit die Neffen und Nichten des Erblassers. Die dritte Erbfolge schließlich bestimmt die Großeltern sowohl väterlicher- als auch mütterlicherseits als gesetzliche Erben. Lebt nur noch ein Großelternpaar, bekommt es allein, was hinterlassen wurde. Ist es ebenfalls schon verstorben, erben deren Nachkommen, somit Onkel, Tanten, Cousins und Cousinen des Erblassers.

Erst wenn bis zur dritten Ordnung keine Erben ermittelt werden konnten, geht der Nachlaß letztendlich an den Staat über. Zuvor bedarf es einer gewissenhaften und oftmals recht langwierigen Erbermittlung durch das Staatliche Notariat.

Den gesetzlichen Erben fällt die Hinterlassenschaft mit dem Tode des Erblassers sofort zu. Er wird also kraft Gesetzes Erbe, ohne dazu eine ausdrückliche Annahmeerklärung abzugeben. Allerdings hat er das Recht, die Erbschaft auszuschlagen. Dies ist aber nur innerhalb von 2 Monaten möglich, nachdem er vom Erbfall Kenntnis hat. Die Erklärung muß gegenüber dem Staatlichen Notariat zu Protokoll gegeben werden. Bis dahin darf jedoch der Ausschlagende nicht bereits über Teile des Nachlasses verfügt oder sie an sich genommen haben, es sei denn, daß es nur der ausschließlichen Sicherung des Nachlasses galt. In einem solchen Fall hätte er durch sein praktisches Handeln die Erbschaft angenommen. Da zum Nachlaß das gesamte Eigentum des Verstorbenen gehört, wie persönliche Sachen, Bargeld, Auto, Grundstück usw., kann er auch nur in seiner Gesamtheit ausgeschlagen werden und nicht bloß teilweise. Gehören zum Nachlaß Schulden, sind diese vom Erben nur insoweit zu begleichen, wie das Hinterlassene dazu ausreicht. Er haftet also nicht mit seinem persönlichen Eigentum oder Vermögen.

Karl-Heinz Rothe, Notar

Vorsorglich zugeknöpfte Leinwandvilla

Die Campingsaison hat begonnen. Wer auf einem der vielen Zeltplätze seine Leinwandvilla oder den Wohnwagen aufstellt, sollte vorher über den möglichen Versicherungsschutz Bescheid wissen.

Hat er eine Haushaltversicherung abgeschlossen, wird ihm für mitgeführte Sachen (Kleidung, Geschirr usw.) Ersatz geleistet; Schäden durch Diebstahl, Brand, Sturm, Hagel, Überschwemmung und andere Elementarereignisse sind aber damit nicht erfaßt. Hier ist eine zusätzliche Campingversicherung ratsam. Sie schließt auch den Ersatz von Möbeln ein, wenn sie durch mut- oder böswillige Handlungen anderer beschädigt oder zerstört worden sind. Grundsätzlich sollte darauf geachtet werden, daß bei Abwesenheit Zelte zugeknöpft bzw. zugebunden sind, denn nur dann wird für Gestohlenes Versicherungsschutz gewährt. Ausgenommen sind allerdings stets Bargeld, Schmuck und Fahrkarten.

Sollte noch ein Paddel-, Ruder- oder Faltboot mitgenommen werden, ist dafür keine zusätzliche Haftpflichtversicherung nötig, wenn eine Haushaltversicherung abgeschlossen worden ist. D. S.

Einweisen ist sicherer

In der DBZ Nr. 19 wurde vor einiger Zeit im Beitrag „Rückwärts im Schritt" darauf aufmerksam gemacht, daß sich Fahrzeugführer bei fehlender Übersicht während des Rückwärtsfahrens einweisen lassen müssen. Dazu sind sie natürlich auch in anderen Situationen verpflichtet, so unter anderem beim Verlassen eines Grundstückes, um Vorfahrtberechtigte nicht zu gefährden.

In einem Urteil des Obersten Gerichts vom 20. Dezember 1985 (siehe „Neue Justiz" Nr. 4/1986) wurde zu diesem Sachverhalt einiges klargestellt. So wird betont, daß die Pflicht, sich wegen fehlender Sicht einweisen zu lassen, nicht davon abhängt, ob die Bedingungen günstig oder schlecht sind. Der Fahrzeugführer darf darauf nie verzichten, sobald andere Verkehrsteilnehmer gefährdet werden könnten. Beim Rückwärtsfahren ist ein Einweiser sogar unerläßlich, wenn der Fahrzeugführer die Verhältnisse hinter seinem Wagen oder der selbstfahrenden Erntemaschine nicht überblicken kann (§ 16 Absatz 2 der Straßenverkehrsordnung).
Zum Gewähren der Vorfahrt wird auf eine zulässige und im Interesse des flüssigen Straßenverkehrs gebotene Fahrpraxis verwiesen: Wenn die Sicht eines Wartepflichtigen auf den Verkehr in der bevorrechtigten Straße verdeckt oder eingeschränkt ist (durch Gebäude, Bäume oder haltende Fahrzeuge), sollte er mit seinem Fahrzeug aufmerksam und ständig bremsbereit soweit an die Hauptstraße heranfahren, bis er die Situation vollständig übersieht. Beim Auffahren, Abbiegen oder Überqueren muß er dann so fahren, daß er jederzeit sofort anhalten kann. Wird dabei eventuell bevorrechtigter Verkehr behindert, gilt das als zumutbar. Soweit zu Hinweisen aus dem Obersten Gericht. Hinzuzufügen ist noch, daß die Entscheidung des Fahrzeugführers, sich einweisen zu lassen oder nicht, von seiner gewissenhaften Einschätzung der jeweiligen Verkehrssituation abhängt. So dürfte klar sein, daß ein Lastzug-Fahrer, der ein unmittelbar an dichtbefahrener Straße gelegenes, mit einer hohen Mauer versehenes Grundstück verlassen will, sich stets einweisen lassen muß. Das trifft natürlich auch immer dann zu, wenn sich selbst bei bewußt langsamem „Vortasten" auf die Hauptstraße die Sicht nicht verbessert.

Hans Landmann

Alte Röhren bringen Geld

Seit einiger Zeit werden von den Annahmestellen des VEB Metallaufbereitung und des VEB SERO sowie den entsprechenden Reparatur- und Dienstleistungseinrichtungen auf der Grundlage des Preiskarteiblattes PKB I – 45/84 alte, defekte Fernsehgeräte aufgekauft. So gibt es 2 Mark für einen Apparat ab Baujahr 1964 in der Preisgruppe 2. Dieser Preis gilt auch für alle Importmarken, unabhängig vom Baujahr. 18 Mark bekommt man in der Preisgruppe 4 für Typen, die 1963 und früher hergestellt wurden. Die alten Geräte sind komplett mit Bildröhre und Gehäuse abzugeben. Sie werden danach zur Gewinnung von Sekundärrohstoffen genutzt. DBZ

Neue Bücher

Vom Amt für Jugendfragen beim Ministerrat wurde in der Schriftenreihe „Ferien – Urlaub – Touristik der Jugend in der DDR" eine weitere Broschüre mit Rechtsvorschriften, Beschlüssen und Kommentaren herausgegeben. Es geht unter anderem um die Anordnung über die Beteiligungskosten an Betriebsferienlagern (Gesetzblatt Teil I 1984 Nr. 10) und die Anordnung zur Gewährleistung der Sicherheit in Schwimmbädern (Gesetzblatt Teil I 1984 Nr. 5). Auf eine Orientierung vom 9. März 1984 zu Transporten während der Kinderferienaktionen wird ebenso eingegangen wie auf die Anweisung über Exkursionen und Schulwanderungen (Verfügungen und Mitteilungen des Ministeriums für Volksbildung Nr. 5). Es fehlen auch nicht Erläuterungen zum Versicherungsschutz für Teilnehmer und Leiter der FDJ-Schülerbrigaden, die in sozialistische Staaten reisen. Die im Buchhandel erhältliche 64seitige Broschüre kostet 1 Mark.

Eine recht schwere Geburt

Ein Brief erreichte uns aus dem Kreis Bautzen. Es wird geschildert, daß im Rat einer dortigen Gemeinde, in Göda, wo sogar zwei LPG ihren Sitz hätten, jahrelang über den Bau einer Kinderkrippe debattiert werde. Doch geschehen sei leider nichts, obgleich eine solche Einrichtung außerordentlich gefragt wäre.

Dem Leserbrief zufolge sei bereits ein Gebäude gekauft, aber dann für andere Zwecke in Beschlag genommen worden. Weitere Gebäude wurden anvisiert, Standorte festgelegt. Ein Ergebnis allerdings blieb aus. Dabei hätten LPG, VEB Meliorationsbau und ACZ schon Materielles verbindlich zugesagt. Aber immer wieder wurde Beschlossenes über den Haufen geworfen, Termine verschoben, die Sache zerredet.

Eine sicherlich hierzulande ungewöhnliche Geschichte; denn es ist bekannt, daß unsere Republik, was Krippen und Kindergärten betrifft, die Weltspitze einnimmt. Von 1970 bis 1985 stieg die Zahl der Krippenplätze von 166 700 auf 345 000. Und in den nächsten 5 Jahren – so hat es der XI. Parteitag der SED festgelegt – kommen 45 600 hinzu. Im beträchtlichen Maße ist auch das Dorf beteiligt. Dies wiegt

LESER-BRIEFEN AUF DER SPUR

um so schwerer, da ländliche Kinderkrippen und -gärten doch früher so gut wie unbekannt gewesen sind.

Weil uns für den Nachwuchs Bestes gerade gut genug ist, wachen Vorschriften darüber, daß die Kleinen nicht irgendwo untergebracht werden. Ich will damit sagen: Eine Krippe einzurichten ist natürlich mit mancherlei unabdingbaren Voraussetzungen verknüpft, die mit einem von der LPG-Baubrigade sonst rasch hinzuzaubernden Werk nicht verglichen werden können. Aber diese Vorschriften sind keineswegs initiativhemmend. Im Gegenteil.

Es ist daher folgerichtig, wenn durch die Ministerien für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft sowie für Gesundheitswesen und die Staatliche Plankommission im Dezember 1985 darauf orientiert wurde, verstärkt Krippenplätze in den Dörfern zu schaffen. Dafür gibt es entsprechende Angebots- und Wiederverwendungsprojekte, wobei, Ländlichem angepaßt, einer Größe von 18 Plätzen der Vorzug gegeben wird.

Selbstverständlich ist davon auszugehen, wie sich der Bedarf in dem jeweiligen Dorf voraussichtlich entwikkeln wird. Solche zu schaffenden Kinderkrippenplätze sind dann stets Bestandteil der Volkswirtschaftspläne.Die staatliche Plankommission entscheidet nach Vorschlägen aus den Räten der Bezirke und abgestimmt mit dem Landwirtschaftsministerium sowie dem Ministerium für Gesundheitswesen über solche Krippenbauten.

Die örtlichen Räte bemühen sich um Kommunalverträge, und die LPG, GPG und ihre kooperativen Einrichtungen sind in der Regel interessiert daran, Finanzen, Baumaschinen oder Handwerkerleistungen gerade für solche Objekte beizusteuern. Wofür es ja in diesem Dorf im Kreis Bautzen schon mehr als Bereitschaft gibt. Auch die gemeinsamen Fonds der Kooperation lassen sich hier ebenfalls nutzen.

Wenn LPG, VEG oder GPG Investitionsauftraggeber sind und damit nach den Verordnungen vom 22. April 1976 (Gesetzblatt Teil I Nr. 14) sowie 28. März 1972 (Gesetzblatt Teil II Nr. 20) als betriebliche Träger von Kinderkrippen fungieren, gilt es, mit den Nutzungspartnern und den Räten der Gemeinden Vereinbarungen zur finanziellen Unterstützung und Unterhaltung der Krippen abzuschließen. Je nach den örtlichen Möglichkeiten und Erfordernissen wird man sich dann einig, zu welchem Zeitpunkt und zu welchen Bedingungen solche Krippen durch ein kommunales Organ übernommen werden.

Es gibt also spätestens seit Ende 1985 grünes Licht, um derartige Initiativen auch in diesem Dorf des Kreises Bautzen zu entfachen. Der Vorsitzende des Rates des Kreises Bautzen, Lothar Müller, meinte uns gegenüber dazu unter anderem:

„Vom Vorsitzenden des Rates des Bezirkes wurde die Krippe in Göda als Initiativmaßnahme im Mai 1984 genehmigt. Laut Jahresplan sollte der Ausbau bis Ende 1985 erfolgen. Wegen subjektiver und objektiver Gründe, wobei die subjektiven überwiegen, wurde dies nicht erreicht. Mit dem Bürgermeister und dem Rat der Gemeinde Göda hat es zu diesem äußerst kritikwürdigen Sachverhalt heftige Auseinandersetzungen bis hin zur öffentlichen und prinzipiellen Kritik vor dem Kreistag gegeben – verbunden mit der Forderung, der Rat der Gemeinde möge seine Aktivitäten wirksam auf die Erfüllung seiner eigenen Beschlüsse richten. Durch uns wird der Rat in Göda im vollen Umfang in die Verantwortung genommen und bei nunmehr unverzüglich einzuleitenden Schritten unterstützt. In unserem Auftrag nimmt der Kreisarzt als Ratsmitglied an den regelmäßigen Rapporten des Aufbaustabes teil. Das erklärte Ziel besteht darin, keinen weiteren Terminverzug zuzulassen und den Ausbau bis Ende 1986 im wesentlichen abzuschließen."

Hajo Wegner

AUSKUNFT

Mietzahlung

Frau Erna Genz, Seebergen, Kreis Gotha: Vom Februar 1985 bis April 1986 wurde bei Ihnen vom Lohn keine Miete abgezogen, obwohl Sie mehrmals bei der LPG darauf hinwiesen. Jetzt fordert die LPG von Ihnen, die Miete für diesen Zeitraum nachzuzahlen. Sie möchten wissen, ob die Genossenschaft das jetzt noch darf. – Entsprechend § 474 Absatz 1 Ziffer 2 des Zivilgesetzbuches ist die LPG berechtigt, innerhalb von zwei Jahren solche Außenstände zu fordern. Da Sie selbst diese Unstimmigkeit nicht verschuldet haben, die Wohnung aber in der zurückliegenden Zeit bestimmungsgemäß nutzten, sollten Sie mit der Genossenschaft eine Ratenzahlung vereinbaren.

Strafregister

Herrn Jochen S., Dresden: Sie interessiert sehr, wie lange ein Bürger als vorbestraft gilt. – Dies regelt sich nach den im Strafregistergesetz (Gesetzblatt Teil I 1975 Nr. 11) festgelegten Fristen. Sind diese abgelaufen, werden Maßnahmen der strafrechtlichen Verantwortlichkeit im Strafregister getilgt. Abhängig sind sie von der Art und Höhe der gerichtlichen Verurteilung. Bei Freiheitsstrafen von sechs Monaten bis zu einem Jahr beträgt die Tilgungsfrist drei Jahre. Bei Verurteilung auf Bewährung richtet sie sich nach der angedrohten Freiheitsstrafe. Ist die Strafe im Register gelöscht, gilt der Bürger ab diesem Zeitpunkt als nicht mehr vorbestraft.

Schadenersatz

Herrn Manfred Vogel, Wolgast: Eine seit Jahren in Ihrer Abteilung beschäftigte Kollegin hat sich am elektrischen Nachtspeicherofen des Wägeraumes ihre Silastikhose verbrannt. Da sie Antrag auf Schadenersatz gestellt hat, fragen Sie nun, ob das berechtigt ist. – Die Ersatzpflicht der Genossenschaft, also Ihres Betriebes, tritt nur ein, wenn nachgewiesen wird, daß sie am Schaden nicht schuldlos ist. Das könnte unter anderem dann der Fall sein, wenn sie versäumt hat, die Kollegin über den richtigen Umgang mit der Heizquelle zu belehren. Sollte dies zutreffen, müßte sie für den Schaden aufkommen. Sonst ist die LPG nicht verpflichtet, die Hose zu ersetzen.

BLICK INS

GESETZBLATT
der Deutschen Demokratischen Republik

Im Gesetzblatt Teil I Nr. 19 ist die Taucherverordnung erschienen. Grundsätzlich wird bestimmt, daß Tauchereinsätze im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Tätigkeit nur von Betrieben und Einrichtungen durchgeführt werden dürfen, die vom Seefahrtsamt dafür zugelassen sind. Ferner wird geregelt, daß der Tauchsport allein in der Gesellschaft für Sport und Technik gestattet ist.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Bestimmt das Alter des Gebäudes den Einheitswert?

Ein Leser aus dem Bezirk Gera: Verringert sich der Einheitswert eines Gebäudes durch Abschreibungen für Abnutzung als Folge des Alterns von Gebäuden? Ich frage deshalb, weil der Einheitswert immerhin die wertmäßige Grundlage für das Berechnen der mit dem Anwesen zusammenhängenden Steuern ist.

Abschreibungen für Abnutzung, weil das Gebäude älter wurde, bleiben beim Einheitswert unberücksichtigt. Der Einheitswert kann sich durch Um- und Ausbau, Modernisierung, also Badeinbau, Installation einer Zentralheizung u. a., ändern oder wenn Räume in dem Gebäude baupolizeilich gesperrt werden mußten. Dabei ist zu beachten, daß der Einheitswert bei derartigen baulichen Maßnahmen nur dann neu festgestellt wird, wenn bestimmte Wertgrenzen überschritten werden. DBZ

Alle Äcker sowie Gebäude kaufen?

Ein Leser aus dem Bezirk Neubrandenburg: Ich habe die Gelegenheit, in unserem Dorf Wohnhaus sowie Stall von Erben eines Genossenschaftsbauern zu kaufen. Zur Zeit wohne ich nicht besonders gut. Außerdem könnte ich mir dann auch Tiere halten. Nun wurde mir allerdings gesagt, daß ich ebenfalls die 10 ha kaufen müßte, die zu dem Anwesen gehören. Aber der Boden wird von der LPG bewirtschaftet, und ich sehe nicht ein, warum ich für dieses Land Geld ausgeben soll. Was meinen Sie?

Ihnen geht es darum, dringende Wohnbedürfnisse zu befriedigen und um die Möglichkeit, persönlich Tiere zu halten. Deshalb wird bei einem Grundstückserwerb unter derartigen Vorzeichen auch nur auf die Gebäude und die zu ihrer Nutzung unbedingt erforderlichen Flächen (Hof, Zufahrt u. ä.) orientiert. Sie können nicht veranlaßt werden, ebenfalls den Boden zu kaufen, der sich in Nutzung der LPG befindet.

Ratsam, wenn Sie sich an Ihren Rat des Kreises wenden, damit dort der Kaufvertrag über das Grundstück genehmigt wird. Dabei werden auch Ihre berechtigten Interessen als Genossenschaftsbauer berücksichtigt. (Wie wir inzwischen erfuhren, ist der Kaufvertrag über das bebaute Grundstück abgeschlossen worden. Mit dem Erben ging der Rat des Kreises einen Nutzungsvertrag ein.) DBZ

Nach der Erbschaft Bodenanteile?

LPG Kleinwelka, Kreis Bautzen: Durch Erbschaft gelangte eine vom Vater eingebrachte Wirtschaft an den Sohn. Besteht für uns die Pflicht, sowohl an ihn als auch an den ursprünglichen Einbringer Bodenanteile zu zahlen?

Nein. Bodenanteile können entsprechend dem eingebrachten Boden und dem geleisteten Inventarbeitrag nur an den Einbringer bzw. an dessen in der LPG tätigen Erben gezahlt werden. Wenn dieser ältere Genossenschaftsbauer bereits zu Lebzeiten das Eingebrachte vollständig an den in derselben LPG arbeitenden Sohn gegeben hat, geht das Recht auf Bodenanteile auf ihn über. Sollte die LPG eine Zahlung von Bodenanteilen generell ausgesetzt haben und hat dieser Vater entsprechend den Rechtsvorschriften als Genossenschaftsbauer im höheren Lebensalter Bodenanteile bzw. entsprechenden Ausgleich erhalten, würden bei der erwähnten Überschreibung an den Sohn auch solche Zahlungen gegenüber dem Veteranen entfallen. DBZ

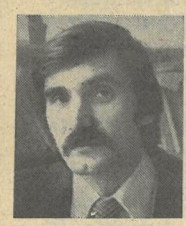
Reicht Vertrauen allein schon aus?

Prof. Dr. Reiner Arlt
Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften Potsdam-Babelsberg

Ein Leser aus dem Kreis Nebra: Sie schreiben öfter, daß Leitungskräfte das Vertrauen der Mitglieder besitzen müssen, die sie wählten. Genügt das aber schon?

Dieses Vertrauen ist ohne Zweifel wichtig, genügt aber allein noch nicht. Die alle drei Jahre stattfindende Wahl der leitenden Funktionäre der LPG bzw. ihre Bestätigung in der Funktion bringt die Tatsache zum Ausdruck, daß die Leiter ihre Funktion auf Dauer nur dann mit Erfolg ausüben können, wenn sie auch vom Vertrauen des Kollektivs der Genossenschaftsbauern getragen werden, wenn sie von ihnen als Leiter akzeptiert werden. Diesen Gesichtspunkt hervorzuheben ist um so wichtiger, als die objektiven Anforderungen an die Leitung eines großen sozialistischen Landwirtschaftsbetriebes zunehmend Fachkenntnisse vorausetzen, die nur auf Hoch- und Fachschulen erworben werden können. Es kann also nicht mehr jeder landwirtschaftliche Produzent, der allein das Vertrauen seiner Mitgenossen besitzt, eine leitende Funktion ausüben. Genausowenig kann dies aber derjenige, der allein Fachkenntnisse besitzt. Die Leiter müssen also neben ihren Fachkenntnissen Fähigkeiten und Eigenschaften haben, die sie zu Leitern von Kollektiven befähigen und die diese akzeptieren. Mit der Zunahme des objektiv geforderten Niveaus der Leitungskräfte gewinnt dieser Wesenszug der genossenschaftlichen Demokratie weiterhin an Gewicht.

Gehört Wassergeld auch zur Miete?



Dr. Christian Meißner
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Klaus Werner, Maulbeerwalde, Kreis Wittstock: Wir sind vor fünf Jahren in eine LPG-Wohnung gezogen. Als ich von der Wasserwirtschaft eine Rechnung bekam, meinten wir, sie muß vom Vermieter bezahlt werden. Die LPG verneinte. In der Nachbar-LPG braucht kein Mieter Wassergeld zu entrichten. Erhalte ich es zurück?

Entscheidend sind Vereinbarungen dazu im Mietvertrag und wer als Partner des Vertrages mit dem VEB Wasserversorgung und Abwasserbehandlung gilt. Im allgemeinen ist davon auszugehen, daß die LPG als Vermieter auch verpflichtet ist, den Mietern die Räumlichkeiten in einem zum vertragsgemäßen Gebrauch geeigneten Zustand zu überlassen. Dies schließt ausreichende Wasserversorgung sowie ordnungsgemäße Abwasserbehandlung ein. Das gehört zu den sogenannten Betriebskosten von Wohngrundstükken, die in aller Regel vom Vermieter zu tragen sind. Er ist zumeist Vertragspartner des erwähnten VEB und dann auch zum Entrichten des Preises verpflichtet.

Mieter bezahlen im allgemeinen einen in der Miete eingerechneten Pauschalbetrag für derartige Leistungen. Allerdings sind ebenfalls Vereinbarungen mit dem Vermieter möglich, in denen der Mieter solche Kosten bei entsprechender Mietermäßigung übernimmt. Sofern es Zweifel an der Richtigkeit des Miet- bzw. Wasserpreises gibt, sollte bei der Abteilung Preise des Rates des Kreises nachgefragt werden. Stellt sich heraus, daß Sie etwas beglichen haben, wozu die LPG verpflichtet war, bestünde für Sie Anspruch auf Rückzahlung.

Prof. Dr. Reiner Arlt und Dr. Christian Meißner gehören zu jenen, den Lesern auch durch Veröffentlichungen in der DBZ bekannten Rechtswissenschaftlern, die Sie auf der „agra" in unserer gemeinsam mit der VdgB eingerichteten

Rechtsberatung

sprechen können. Wir sind an allen Werktagen der Ausstellung von 10 bis 16 Uhr im Bungalow schräg gegenüber dem „agra"-Klub erreichbar.

Afriss mochte Miniröcke

Eines Abends überraschte mich meine Angetraute, der Nachbar habe sich einen Schottenhund zugelegt. Na und, sagte ich? Unsere Republik ist weltweit anerkannt, da kann sich beim Nachbarn vielleicht auch mal ein Gast aus Schottland einfinden. „Das ist kein Besucher, sondern ein Rüde!" meinte meine Frau. Na schön, bei uns gibt's auch Leute mit rüdem Umgangston, sagte ich, warum sollte also nicht auch ein Schotte rüde sein, wo sie geizig sowieso zu sein haben.

Meine Frau gab auf und verschwand in die Küche. Wenig später hörte ich ein unerklärliches Kratzen an der Wand. „Hilfe, haben wir Mäuse und seit wann?" brüllte ich zur Küche. Doch Hilde schwieg, obgleich sie schon damals wußte, daß Afriss von Omar Nasreddin ein Hund mit blaublütiger Ahnentafel war.

Nun gut, ich spürte die Visitenkarte des neuen Hausgenossen am nächsten Morgen vor der Haustür unter der Stiefelsohle, wußte also dann auch über den Schotten Bescheid. Allerdings entdeckte ich bei dieser Berührung nicht die geringsten Unterschiede zu den Hinterlassenschaften ordinärer Promenadenmischungen. Da solche Spuren dank zunehmender Hundeliebe mittlerweile auch in den Städten zu den alltäglichen Straßenerlebnissen zählen, vergaß ich es schnell. Ich warf die seltsame Vorliebe des Rüden, sein Wohnhaus individuell zu kennzeichnen, auch nicht Herrchen und Frauchen vor, als beide ihren Jahresurlaub in einem Heim antreten wollten, daß zwar für Kinder, aber (noch) nicht für einen vierbeinigen Schotten aufbetten mochte. Nach einem Würdest-du-mal-lieber-Nachbar-so-nett-Sein, nahm ich den Hausneuling für einige Wochen zu mir.

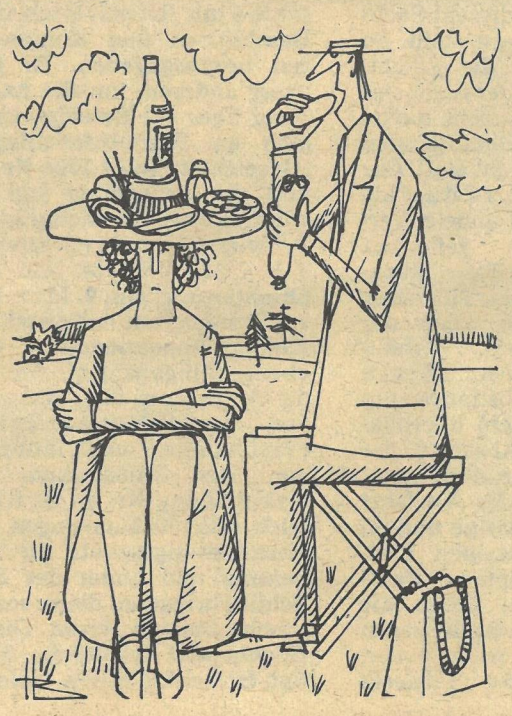
Bereits nach 12 Stunden fand ich meine Pantoffeln nicht mehr an ihrem Platz, sondern in der Küche im Abfalleimer. Die Couch mit der zerfetzten Sofadecke hätte einen Antiquitätenhändler vor Neid erzittern lassen. Alle Grünpflanzen aber wiesen so merkwürdigen Schwund auf, daß ich bei meinem Gast auf chronischen Vitaminmangel tippte. Nach einer Woche besaßen wir neue Gardinen – halbhoch gerundet mit neuen Mustern, darunter viel Lochornamente. Nach weiteren Tagen mußten wir unsere beiden Kleinkinder aus dem Hause geben, da sie zusehends abmagerten. Denn wenn der Hochwohlgeborene des Nachts aus dem Schlafe schreckte, begann er bis zum Morgengrauen über die Enge seines Körbchens im Badezimmer zu klagen. Sein Jaulen klang in der Tat fremdländisch, ließ aber unsere Söhne nicht zum Schlafen kommen, und wahrscheinlich riß sich deshalb auch der nur einheimischen Umgang gewöhnte individuelle Bulle in solchen Nächten von der Kette. Auch das ging vorbei.

Doch dann kam eines Tages des Nachbarn Erbtante zu Besuch. Sie konnte auf Tod und Verderben nichts Bellendes ausstehen. Was folgte, kennen Sie schon: Würdest-du-mal ... Da junge Hunde rasch zu wachsen pflegen, fand ich während des zweiten Gastspiels meinen Schreibtisch stets total aufgeräumt vor. Freilich sah es auf dem Teppich wie in einer Knüllpapierannahme aus. Die Tapeten zeigten in Türklinkenhöhe phantastische Perforationen, und die halbrunden Gardinen wurden wir nun auch reißend los. Afriss von Omar Nasreddin geruhte, eine neue Mode zu kreieren. Doch sein Modebewußtsein sollte sich noch an anderer Stelle zeigen ...

Wir überstanden das ebenfalls. Nun waren unsere Nachbarn besonders reisewütig und (vielleicht deshalb) auch ausgepicht erbwütig. Jedenfalls wurde die Tante zunehmend zur Dauerbesucherin. Wir aber gewöhnten uns an unsere Rolle als Hundehoteliers, und der Hund gewöhnte sich an seine Gastgeber, deren Heim er auf seine Bedürfnisse umgestellt hatte.

Eines Tages klingelte der Nachbar und verlangte wutentbrannt Schadenersatz von mir: Ich hätte Afriss verzogen – der Schotte hatte das neue Exquisitkleid der Nachbarin kniefrei gekürzt. Sie geizen eben sogar mit Stoff, diese Schotten. Dabei handelt es sich durchaus nicht etwa um einen Schottenrock.

Bruno Kupke



„Senf ist wohl heutzutage nicht mehr Mode?"

Fotos: Hajo Wegner; Zeichnung: Henry Büttner

Verträge zur Waldpflege

SENFTENBERG. Die drei Oberförstereien in dem mit über 24 300 Hektar außerordentlich waldreichen Kreisgebiet haben mit den drei LPG Pflanzenproduktion Pflege- und Leistungsverträge für die nächsten Jahre abgeschlossen. Sie sehen einen jährlichen Holzeinschlag von 3000 m³ vor. In etwa gleichem Umfang tragen auch Bürgerinitiativen zu sauberen Wäldern bei.

Hans Hörenz

Erweiterte Kinderkrippe

STENDAL. Nach der Rekonstruktion der Kinderkrippe in Miltern erhöhte sich die Anzahl der Plätze von 15 auf 24. Nun können auch einige junge Mütter aus den Nachbardörfern Bindfelde und Langensalzwedel wieder berufstätig sein.

Frank Wilbur

Heinz Müller

Schutzbrief für die Wasserburg

Die Plattenburg war schon immer beliebtes Wanderziel in der Prignitz. Sie wird heute erst recht von vielen Heimatfreunden aufgesucht. Schließlich handelt es sich um die größte Wasserburg im Norden unserer Republik – etwa auf halbem Wege zwischen Kyritz und Perleberg bzw. Wittenberge bei der Gemeinde Kletzke gelegen. Der massige neugotische Backsteinturm ist schon von weitem sichtbar. Mit einer Höhe von gut 40 Metern erhebt er sich über die ihn umgebenden Gebäude und Ruinen. Der Charakter der Wasserburg ist noch sehr gut zu erkennen. Die Gräben wurden und werden von der in der Nähe vorbeifließenden Karthane gespeist. Sie waren früher so tief, daß sie für jeden Belagerer ein bedeutendes Hindernis darstellten. Und Belagerer gab es im Mittelalter mehr als genug. Die Burg hat auch den 30jährigen Krieg unbeschadet überstanden. Der Schwedenkönig Gustav II. Adolf soll für sie einen Schutzbrief ausgestellt haben.

Bis in die Gründungszeit der Burg reicht die Chronik nicht zurück. Erstmals wird sie im Jahre 1319 schriftlich erwähnt. Damals gab Markgraf Waldemar sein Besitzrecht auf und übereignete die Burg dem Bischof von Brandenburg. Sie wurde bald zum Lieblingssitz der Havelberger Bischöfe, deren Wohnräume sich im sogenannten Bischofsflügel befanden, der heute noch gut erhalten ist. Nach der Reformation wurde die Plattenburg Feudalsitz derer von Saldern, die bis in unser Jahrhundert hinein auf der Plattenburg und dem dazugehörigen Rittergut thronten. Heute dient der erhalten gebliebene Teil der Burg als Ferienheim, das wegen seiner idyllischen Lage beliebt ist.

Gunter Bieback

Besorgt um den schönen Klaus

Eigentlich hätten sie alle schon ihrer Arbeit im Stall nachgehen müssen. Doch was ist, wenn einer fehlt? Ausgerechnet Klaus, der neue Mechanisator. Ein sympathischer Junggeselle, den es erst vor kurzem hierher verschlagen hat und dessen nettes Wesen – nicht zuletzt sein entzückender Schnurrbart – alle Frauenherzen auf Hochtouren bringt.

„Da muß irgend etwas passiert sein", wirft Melkerin Margot ein, und etwas spitz fügt sie hinzu: „Luise, du bist doch gestern noch ein Stück auf dem Nachhauseweg mit ihm gegangen." – „Wohl eifersüchtig?" warf eine andere ein und löste damit Gelächter aus. Luise meinte, sie hätte Klaus nur bis zum „Fröhlichen Hecht" begleitet. Sofort ging ein Murmeln durch die Runde. Margot sprach es aus: „Bestimmt hat er einen über den Durst getrunken." – „Das glaub' ich nicht", widersprach die sonst so schweigsame Conny und errötete. Nun fielen alle über die plötzlich Verdächtige her.

In diesem Moment wurde die Tür aufgerissen, und der Brigadier, den bisher noch niemand vermißt hatte, stürmte erregt herein. Mit offenem Mund, Schlimmes ahnend, starrten die Frauen auf den arg zerzausten Mann. „Was ist denn los?" rief dieser keuchend. „Während ihr hier palavert, sind die von der Weide ausgebrochenen Färsen schon im Nachbardorf. Was können wir beide da schon ausrichten – der Klaus und ich?" Da ging ein erleichtertes Aufatmen durch die Runde, das der Brigadier allerdings nicht recht zu deuten wußte.

Klaus Tannhäuser

Zum „fryen jarmargkte zu Butstete"

Gemeinsam mit dem Rat der Stadt, der Ortsorganisation der VdgB und dem Handel hat der Klub der Werktätigen in Buttstädt, Kreis Sömmerda, vor 5 Jahren ein Volksfest aus der Taufe gehoben, dessen Tradition bis weit ins Mittelalter reicht: den Buttstädter Pferdemarkt. Die erste schriftliche Erwähnung dieser Märkte erfolgte bereits 1428, Streitigkeiten auf dem „fryen jarmargkte zu Butstete betreffend". 1556 heißt es dann, daß der Markt zu Buttstädt in wenigen Jahren „trefflich und dermaßen zugenommen hat, wie kein Markt im Römischen Reich." Später, insbesondere nach dem Dreißigjährigen Krieg, entwickelten sich diese Märkte mehr und mehr zu Pferdemärkten, die bis ins 20. Jahrhundert hinein abgehalten wurden. 1911 wird von neun solchen Märkten berichtet, so vom Karlsmarkt im Januar, vom Fastnachtsmarkt, schließlich vom Oster- und Pfingstmarkt, ferner vom Johannis- und vom Jacobimarkt, vom Allerheiligenmarkt im Oktober usw. Bei den seit 1982 wieder stattfindenden Buttstädter Pferdemärkten steht der Volksfestcharakter im Vordergrund. Voriges Jahr waren sage und schreibe 35 000 Besucher aus nah und fern gekommen. Alle gesellschaftlichen Organisationen und Einrichtungen sowie auch die örtlichen Betriebe, insbesondere die beiden hier ansässigen LPG, haben zum Gelingen des Volksfestes beigetragen. Die Atmosphäre war u. a. durch den Auftrieb von reichlich 100 Pferden und ein umfassendes Kleintierangebot für die Hauswirtschaft geprägt. Über 150 ambulante Händler sorgten bei den tausend kleinen Dingen für Haus, Hof und Garten.

Vom 4. bis 6. Juli erwartet das festlich geschmückte und wohlgerüstete Buttstädt nun zum 5. Male seine Gäste. Schon am Freitagabend findet mit etwa 40 Wagen und in historischer Bekleidung der große Festumzug statt, von Folkloregruppen und Blasmusik begleitet. Zum umfangreichen Programm an den beiden folgenden Tagen gehört am Sonnabend auch der traditionelle, zünftige Kutscherball.

Fritz Hagen

Beliebte Badeseen in der Altmark

Die neue Badesaison lockt wieder Tausende ans Wasser. Es ist fürwahr nicht schwer, auch in der Altmark solche Stätten der Erholung zu finden. Dafür wurde gerade in den letzten Jahren mit staatlicher Unterstützung und durch Bürgerinitiativen viel getan. Dabei machten sich die Gemeinden vor allem die örtlichen Wasservorkommen zunutze. Beispiel dafür ist das Waldbad in Zichtau, Kreis Gardelegen, das in einer landschaftlich reizvollen Gegend der sogenannten „Altmärkischen Schweiz" liegt. Ein Zweckverband legte es in einem reinen Quellwassergebiet an, in dessen Nähe sich auch das Jugenderholungszentrum mit Bungalowsiedlung befindet.

Im Kreis Klötze kennt wohl jeder das Erholungsgebiet „Ahlumer See". Es entstand 1945 im Flußtal der Hartau durch einen Stausee. Wo sich heute das vier Hektar große Gewässer erstreckt, war vorher eine versumpfte, landwirtschaftlich nicht nutzbare Wiese. Am Badesee gibt's einen Zeltplatz und Campingmöglichkeiten, Freilichtkino, Terrasse und Café sowie eine Ausleihstation für Sportgeräte, Wassertreter und auch Ruderboote.

Der Kreis Kalbe/Milde besitzt seit 1974 ein beliebtes Erholungszentrum im Gemeindeverband Brunau. Aus stillgelegten Tongruben der Ziegelei wurden Badeteiche und Angelgewässer. Eine Bungalowsiedlung ist entstanden, und in der Saison wird gern der Zeltplatz genutzt. Im Sozialgebäude befinden sich Waschräume, Toiletten und Übernachtungsräume. Eine Gaststätte mit überdachter Terrasse bietet angenehmen Aufenthalt. Zum Freizeitangebot gehören Freilichtkino, Kegelbahn, Volleyball und Tischtennis.

Gerhard Wrase

Was die Patenschaft der FDJ bewirkte

Noch vor zwei Jahren war Walow im Müritzkreis Röbel ein in der gesellschaftlichen Entwicklung etwas zurückgebliebenes Dorf, gleichfalls auch die dortige LPG Tierproduktion. Und ausgerechnet dieser Ort sollte nun Patendorf der Jugend werden? Inzwischen haben die jungen Leute hier manches bewirkt. Schon Ende vergangenen Jahres konnte durch ihre tatkräftige Hilfe die LPG von sich reden machen: Der zweimillionste Liter Milch war ermolken worden, 192 t standen über dem Plan zu Buche. In den Meisterbereichen Ebel, Schacht und Giesen war die Pro-Kuh-Leistung innerhalb eines Jahres um über 370 kg gestiegen, und in diesem Jahr deutet alles darauf hin, daß die vorgesehenen 3400 kg je Kuh überschritten werden.

Das Patendorf der FDJ hat auch sein Antlitz verändert. Vor allem herrschen Ordnung und Sauberkeit vor. Einige Häuser wurden instand gesetzt, ebenso die Sportanlagen; eine Kegelbahn und ein Volleyballplatz kommen dieses Jahr neu hinzu. Ein Jugendraum ist ebenfalls eingerichtet worden. Disko, Kraftsport und Tischtennis sind dort besonders gefragt. Im ehemaligen Schloß, in dem der Gutsbesitzer von Flotow saß, richteten die Jugendfreunde eine Bibliothek ein, die nun von der Rentnerin Gisela Witt vorbildlich betreut wird. Sie wartet nicht nur auf Leser, sondern geht abends mit einem Koffer voller Bücher von Haus zu Haus.

So haben die Jugendfreunde gemeinsam mit den älteren Einwohnern inzwischen vieles verändert. Wann waren hier jemals zu einem Subbotnik über 180 Menschen auf den Beinen? Dem Dorf ist's anzusehen. Straßenleuchten vor dem Schloß und ein neu angelegter Gehweg sind jüngste Ergebnisse. Viele FDJler halfen einer jungen Familie bei ihrem Eigenheimbau.

Schieben statt fahren

HALBERSTADT. Auf der diesjährigen Kreismesse der Meister von morgen erregte unter den zahlreichen Exponaten aus der Landwirtschaft ein von Jugendlichen der LPG Schwanebeck vorgestellter Strohräumer besondere Aufmerksamkeit. Mit dem von einem Traktor gezogenen 6 Meter breiten Gerät läßt sich je Stunde das Stroh von drei Hektar zum Mietenplatz am Feldrand schieben. Dort setzt ein K 700 eine 10 Meter hohe Miete. Transportfahrzeuge und Treibstoff werden eingespart. Mehrere LPG haben sich zur Nachnutzung entschlossen, zumal das Gerät auch in der eigenen Werkstatt hergestellt werden kann.

Günter Glowka

Sparsam mit Energie

OSTERBURG. Sehr verantwortungsbewußt gehen die Genossenschaftsbauern der LPG Kleinau mit der Elektroenergie um. Das ergab eine ABI-Kontrolle. In den Spitzenbelastungszeiten werden nur unbedingt notwendige Geräte benutzt. Ein Elektroenergieaktiv überwacht ständig den Verbrauch, wertet ihn im Vorstand aus und weist auf weitere Möglichkeiten zur Einsparung hin.

Fritz Raumer

Spiegelbild reichen Dorflebens

Während der 10. Kulturfesttage der Werktätigen der sozialistischen Landwirtschaft in Altenweddingen erlebt

Ein schönes Dorf hat sein Festkleid angelegt. Warmer Wind bewegt die Fahnen und kilometerlange Wimpelketten. Und wohin man blickt, Blumen, Blumen. Die Bördegemeinde Altenweddingen, gelegen im Kreis Wanzleben, heißt ihre Gäste willkommen, die aus allen Gegenden der Republik angereist sind, um die 10. Kulturfesttage der Werktätigen der sozialistischen Landwirtschaft zu feiern. Unter ihnen sind die Mitglieder des Politbüros Werner Eberlein, Werner Felfe und Kurt Hager, Margarete Müller, Kandidat des Politbüros, Dr. Ernst Mecklenburg, Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatsrates, Bruno Lietz, Minister für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, Fritz Dallmann, Vorsitzender des Zentralvorstandes der VdgB, und Helmut Semmelmann, Leiter der Abteilung Landwirtschaft des ZK.

Auf Schritt und Tritt bestätigt sich an diesen drei Tagen, was der Minister in seiner kurzen Ansprache betont: „Mit Fug und Recht kann man sagen, daß die Kulturfesttage hier in Altenweddingen gleichsam eine Leistungsschau der dynamischen Entwicklung unserer sozialistischen Landwirtschaft und des Dorfes sind." Das belegt bereits das Eröffnungsprogramm „Dat bist du, mien Bördeland", durch das sich wie ein roter Faden der Gedanke zieht, die Schönheiten unserer Heimat und die Früchte unermüdlicher Arbeit auf den Feldern und Wiesen, in den Ställen und Wäldern zu bewahren. Der Hochzeitsbitter und die Kiepenfrau, die in diesem Landstrich gewissermaßen Ausdruck lebendiger Traditionspflege sind, führen an die neunzig Minuten durch eine Folge lustiger und besinnlich stimmender Lieder sowie farbenprächtiger, temperamentvoll vorgetragener Tänze. Attribute, die an diesen Tagen häufig zu hören sind.

Vor allen Bühnen, auf denen Volks- und Berufskünstler auftreten. Das Ensemble des Gemeindeverbandes Plate beim Bezirksvorstand der VdgB Schwerin mit „Da hat vor 40 Jahren noch keiner dran gedacht". Die Kabarettgruppe „Die Sandtannen" der LPG Tierproduktion Gutenswegen, Kreis Wolmirstedt, mit „... Vorbild sein dagegen sehr". Oder schließlich das Bezirksensemble der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft Cottbus, das mit „Hörnerklang und Jagdgesang" die Abschlußveranstaltung bestreitet. Darbietungen, die noch lange nachklingen werden – bei allen, die dabeigewesen sind. Als Beweis dafür, was Volkskünstler hierzulande vermögen. Jene Frauen, Männer und Jugendliche, die sich in ihrer freien Zeit dem Gesang, dem Tanz, der Malerei, einem Musikinstrument, dem Theaterspiel, dem Kabarett und vielem anderen widmen. Und das wollen sie auch künftig so halten. Deshalb schließen sie sich dem Volkskunstaufgebot an, das am Abschlußtag verkündet wird.

Rüdiger Tamm

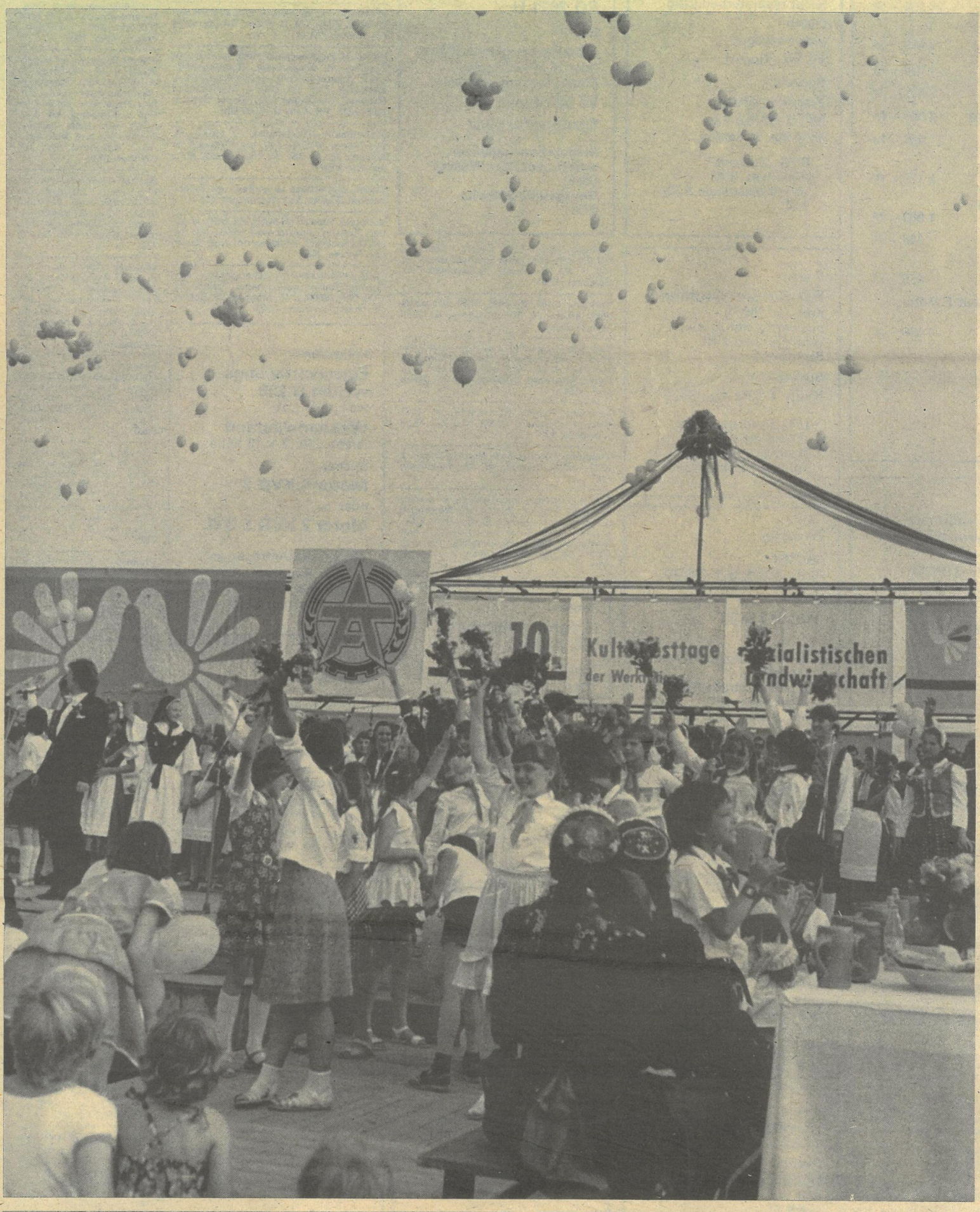
Unterwegs zum Festspielplatz: Margarete Müller und Werner Felfe, Bruno Lietz, Dr. Ernst Mecklenburg und Fritz Dallmann.

„Schweinemeisterin" heißt die Bronzeplastik von Harri Schneider, die in der Ausstellung „Bildende Künstler des Bezirkes Magdeburg im Bündnis mit Genossenschaftsbauern" zu sehen war. Auffällig an dieser Kollektion von Gemälden, Grafiken und Plastiken: Während der letzten Jahre entstanden mehr und mehr Arbeiten als Ergebnis sozialistischer Auftragspolitik. Zahlreiche Künstler verbanden sich eng mit LPG oder VEG, wobei sie viele wertvolle Anregungen für ihr Schaffen fanden. Diese sehenswerte Schau hat gewiß so manchen Besucher angeregt, etwas dafür zu tun, daß die Kunst auch in seinem Dorf eine Heimstatt bekommt.

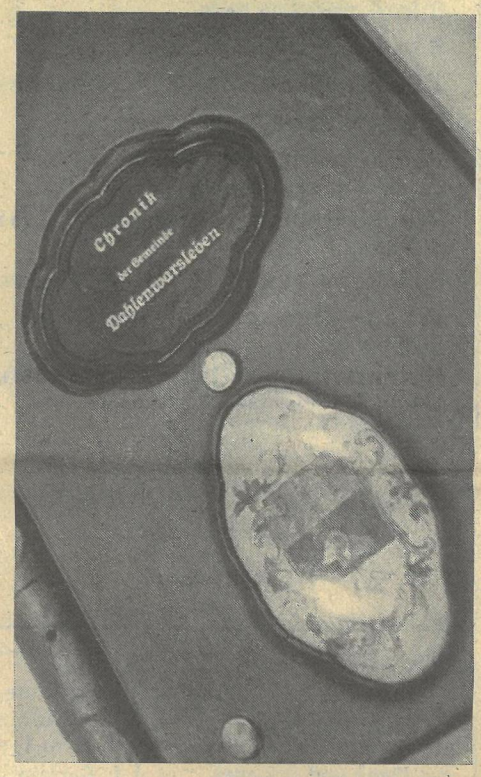
Direkt zum VdgB-Bauernmarkt führte die Straße der Volkskunst, an der zahlreiche Zirkel aus unterschiedlichen Bereichen des volkskünstlerischen Schaffens erfolgreich zum Mitmachen einluden. Darunter war auch der Zirkel für textiles Gestalten vom Kreiskulturhaus Kalbe/Milde, den Heidelore Eichenberg seit fünf Jahren leitet. Die Frauen helfen vor allem Techniken zu verbreiten, die teilweise in Vergessenheit geraten waren. Dazu gehörte das Klöppeln, worin sich hier Karoline Pieper versuchte. Erst wollte die Fünfjährige ja nicht so recht ran. Aber Mutter Gabriele und Schwester Susanne machten ihr gemeinsam mit der Zirkelleiterin Mut. Und siehe, es klappte, sogar lächelnd.

Stille Beobachterin

Fotos: Hans-Peter Strauß



Das Schlußbild des Eröffnungsprogramms, an dem über 30 Volkskunstgruppen beteiligt waren.



Stark besucht war stets die Konsultationsstelle zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens, in der Erfahrungen ausgetauscht, Anregungen gegeben wurden. Im Teil der VdgB war unter anderem diese Ortschronik zu sehen, die der jetzt achtzigjährige Genossenschaftsbauer Walter Wesemann aus Dahlenwarsleben geschrieben und gestaltet hat. Sie reicht bis ins 17. Jahrhundert zurück, erzählt aus dem Leben der Vorfahren und führt hinein bis in unsere Tage.

Ansässig in der knapp 2000 Einwohner zählenden Grenzgemeinde Milz im Kreis Meiningen, fühlen sich die gelernten Elektriker, Schreiner und Schlosser auf mehrfache Art und Weise mit ihrem Heimatort verbunden. Das wurde bereits auf den ersten Blick sichtbar an der schmucken und farbenfrohen Sonntagstracht ihrer Vorväter. Hundert Stunden nahm allein das Besticken von ein Paar Hosenträgern nach Originalmustern in Anspruch. Diese Heimatverbundenheit wurde hörbar, wenn man dem Programm der Blasmusikanten lauschte. Seit vielen Jahren schon bereiten sie Stücke auf, die mit der Vergangenheit ihres Landstriches zu tun haben und über die Nöte der einstigen Grabfeld-Bauern berichten. Ihre Lied-Entdeckungen künden davon, wie sehr die jungen Musiker das Thüringer Land und seine Leute lieben. Und daß das sehr ansteckend sein kann, bewies auch ihr Auftritt in Altenweddingen.

Hier kamen besonders die Leseratten auf ihre Kosten. Zehn Schriftsteller unserer Republik, die stets eng umlagert waren, signierten ihre Bücher. Am Tisch von Martin Selber waren unter anderem „König Lustick und sein Bauer", „Heimkehr in fremde Betten" und „Die abenteuerliche Jugend des Timm Riedbure" gefragt.

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Verkaufen

Mühleneinrichtung, komplett bestehend aus: 21 130,– M

Silo-Frei-Anlage für Getreide 3 850,– M

Silo-Anlage für Kleie 1 920,– M

Silo-Anlage für Futterschrot 2 480,– M

3 Kegelschnecken-Mischmaschinen 2 350,– M

Förderanlage, pneumatisch 1 480,– M

Becherwerke, 1 doppeltes und 2 einfache, in Holzausführung 2 110,– M

Waage Rapido, automatisch, 50 b. 75 kg Schüttgut 1 980,– M

Brückenwaage Oschatz, 250 kg max. 340,– M

Waage Chronos, automatisch, 25 kg Schüttgut 470,– M

Hammermühle VH 50/18 Dresden, mit E-Motor, Lüfter, Förderleistung, Abscheider und Schleuse sowie Filter 4 150,– M

Auch Einzelverkauf möglich

Zuschriften an:

VEB Handelstransport
PSF 425
Karl-Marx-Stadt, 9002

Tauschen
LKW-Anhänger HL 61.02
mit Plane und Spriegel
gegen
Kippanhänger HW 60.11 oder **HW 80.11 ND**

LPG Pflanzenproduktion Löbau-Nord
Kittlitz, 8701
Tel.: Löbau 7 01 21/7 01 25

Verkaufen
3 Köpflader 6 OCS
1986 grundüberholt

LPG Pflanzenproduktion „W. I. Lenin" Hobeck
PF 14,
Karl-Liebknecht-Straße
Klepps, 3401

Tauschen
Drehbank DZ 560/II
Fabrikations-Nr.: 144
Baujahr 1960
Anschlußwert 18,5 kW
Betriebsspannung 380 V
Spitzenhöhe 250 mm
Bettlänge 2,60 m
gegen
LKW-Hänger HW 60 bzw. **HW 80**

VdgB-BHG Briesen
Frankfurter Straße 29
Briesen, 1243
Telefon: Briesen 3 03

Verkaufe Gebirgsrasenmäher Terra MJ5, Bauj. 1984, mit diversen Ersatzteilen, f. 6000,– M. Suche polnische Kettensäge od. Traktor RS04/30 als Ersatzteilspender (Getriebeteil mit Hinterachse), sowie regenerierten Famuluskühler. Gerald Berndt, Nr. 20, Horla (Harz), 4701

Moskwitsch 412, Bj. 1975, Dez. 1985 gr. Durchsicht, Radialreifen neu, einwandfr. Zustand, f. 11000,– M zu verk. Thom, Gusow, 1211, Tel.: Seelow 82 14

Verkaufe Wartburg 353 de luxe, Bj. 1978, 60000 km gefahren, opt. u. techn. sehr gut, f. 17000,– M. Stromerzeuger, 1,5 kW, Bj. 1955, techn. sehr gut, 60 kg, f. 1300,– M. Suche GK, 3 m² Heizfläche, Mähbalken und Anbaupflug f. Famulus. Zuschriften an: Erhard Petzold, PSF 6/46, Schlaitz, 4401

Bieten
LKW W 50 L/L
mit Ladedrehkran, neuwertig
Suchen
LKW W 50 L
mit Anhänger E 5 S
mit Plane und Spriegel
neuwertig

Zuschriften an:
LPG Pflanzenproduktion
Dorf Mecklenburg, 2401

Verkaufen
Annahmedosierer H 10.1, neuwertig
Suchen
HW 60 oder **HW 80**
Wartburg
Limousine oder Tourist
FR-Leuchtstofflampen
Drehbank

Kooperation „Nessetal"
Goldbach, 5801

Verkaufen
2 Getreidereiniger
(Typ RA Nr. 24979 vom Mühlenbau Nossen
2 Durchlaufwaagen
500 kg

Zuschriften an:
LPG Tierproduktion „Rotes Banner"
Postfach 121
Reinholdshain, 8231

Wer kann helfen? Suche 22er-Deutz oder Brockenhexe, Motorblock, bruch- und rißfrei, auch kompl. Motoren, od. Traktor. Rudolf Fischer, Bad Brambach, 9932, Tel.: 3 69

Suche dringend Wartburg Tourist od. Trans, zu kaufen. Zuschr. m. Preisangeb. an: Karl Panzer, Nr. 6, Staitz, 6571

Suche dringend f. RS30 zwei kompl. Radvorgelege u. Vorderachsstützungen, zu kaufen. Hüttenrauch, Nr. 40, Hammerstedt, 5301, Tel.: Mellingen 2 48, nach 17.00 Uhr

---

Biete GT124, Eigenb., 7000,– M u. Trabant Limousine, Bj. 1980, 9000,– M, beide sehr guter Zust. Suche PKW, ab Bj. 1985, 2107 bevorzugt, Kauf, Verkauf möglich. Zuschr. an: D. Ritter, Frankenhäuser Straße 19a, Seehausen, 4731

Bieten
RS 09 mit Mähwerk
Suchen
B 1000 (Bus)

Zuschriften an:
LPG „Zukunft" Oberschöna
Post: Wegefarth, 9201

Bieten
kombinierte
Abricht- und Dickenhobelmaschine
(Rumänien), neuwertig

Suchen
Multicar M 24/M 25
oder
Trabant 601

LPG Pflanzenproduktion
Dersekow, 2201
Tel.: Greifswald 56 22/
56 23

Tauschen
W 50 (Koffer)
Neuaufbau 1985, Koffer leicht reparaturbedürftig
gegen
gleichwertigen
W 50 (Kipper)
Suchen
Zugmaschine MTS 50/52 oder ähnliche, zu kaufen

GPG „Zukunft"
Warmbad, 9368
Tel.: Wolkenstein 3 38/
3 44

Bieten
HD-Sprühmaschine
Kertitox, 2000 l,
neuwertig, mit Axialventilator und 2 HD-Spritzbogen
Suchen
Kran T 174 oder **TIH**

LPG Tierproduktion
„Frohe Zukunft"
Naundorf, 7401
Tel.: Dobitschen 4 05

Tauschen
Motor 4VD 8.8/8.5-1 SRW
gegen
Motor LD 33

LPG Pflanzenproduktion „Insel"
Chausseestraße 58
Altglietzen, 1311
Tel.: Oderberg 3 19

Kaufen
guterhaltenen
Lada, ab Baujahr 1982
oder
Wartburg sowie
Multicar M 25

Bieten
Pausmaschine Fahrerhaus W 50
neuwertig

Zuschriften/Anfragen an:
ZBO „Landbau" Schönebeck
Sitz: Eggersdorf, 3301
Tel.: Schönebeck 52 49/
54 05

Bieten
Universallader T 157, einsatzbereit
Suchen
Multicar M 24/M 25
und
GAS 69

LPG „Freundschaft"
Zethlingen, 3591

Bieten zum Tausch
Motorgrader SHM 4-120
Baujahr 1978, sehr guter Zustand
gegen
W 50 LAZ oder **LAK**
und
B 1000 (Pritsche)
V/1986 grundüberholt
gegen
Multicar M 25
(Pritsche oder Kipper)

Zwischenbetriebliche Einrichtung Agrochemisches Zentrum
Angermünder Straße
Althüttendorf, 1301
Tel.: Joachimsthal 3 41/
3 42

Bieten
ZT 303
ETZ 202 A
EO 2621 U
Suchen
Straßenzugmaschine über 25 t Anhängelast
(Tatra, Kras od. Kamas)
W 50 (Kipper)
Straßenfertiger

Meliorationsgenossenschaft „Löbauer Wasser" (ZBE)
Georgewitz-Bellwitz
8701

Verkaufe Motor 3 VD 1,45/12-1 SRL, 36,8 kW (50 PS), sehr guter Zustand, überprüft, 1500,– M. H. Luszek, Thälmannstr. 142, Görsbach, 5501

Verkaufe S100, Bj. 1973, 1985 neu aufgebaut, 9800,– M. Tel.: Angermünde 2244, nach 17.00 Uhr

---

Verkaufe Heugebläse Falkensee, mit Rohrdurchmesser 0,50 m, Rohrlänge 37 lfm, Motor 11 kW, 1000,– M. Suche Mähwerk f. Famulus. Sieghard Schmidt, Nr. 31, Künsdorf, 6551

Verkaufe Trabant 601 Kombi, Bj. 1971, 7000,– M. Reinhard Weiße, Nr. 22, Großgeschwenda, 6801

Verkaufe Traktormotor Normag KD15 Z, 1200,– M. K. Pötzsch, Nr. 199, Audenhain, 7281

Suche Benzinmotorkettensäge, in einsatzbereitem Zustand. Zuschr. m. Preisangeb. an: F. Schäfer, Dorfstr. 23, Naunhof, 7321

Verkaufe Niederdruck-Presse Hamster, 1500,– M. Daubitz, Dorfring 7, Leckwitz, 8401

Bieten
2 Tankanhänger HL 30.45/2
Suchen
Tankanhänger HL 60.45/21

LPG Pflanzenproduktion
Schönfeld, 1281

Tauschen
TIH 445
gegen
T 157/2 und
Futterverteilungswagen T 087/2

Zuschriften/Anfragen an:
LPG Tierproduktion
Wehlteweg 2
Rothenburg, 8923
Tel.: Rothenburg 51 54

Suchen
Seilzugkran
einsatzfähig

Zuschriften/Anfragen an:
Rat der Stadt Zwönitz
Abteilung ÖVW
Markt 6
Zwönitz, 9417
Tel.: Zwönitz 22 86

Suchen
Kippentladegerät KEG 25 und
Rohrschneckenförderer, 10 b. 12 m lang, Durchmesser 200 mm für Getreide, zu kaufen

LPG Tierproduktion „Neues Deutschland"
Hauptstraße 30
Fuchshain, 7241

Bieten
Traktor Universal V 445, neuwertig
Länge 3150, Breite 1280, Höhe 2300
Suchen
Traktor U 300 IF
Traktor U 550 IF
Zetor 5211

VEG Tierproduktion
Drewitz, 3271

Verkaufe Tellerdüngerstreuer D344 ST, 3 m, 800,– M. W. Harz, Dorfstr. 2, Höckendorf, 7301

Suche jetzt oder später Radrechenheuwender zu kaufen. Zustand gleich. A. Paulik, Hinterberg 25, Trebendorf, 7581

Verkaufe Traktor U650 in einsatzbereitem Zustand, 7000,– M. D. Thom, Gusow, 1211, Tel.: Seelow 82 14

Verkaufe Zugmaschine U650, fahrbereiter Zustand, m. Ersatzmotor, Rotationsmähwerk, Ersatzbereifung u. Schlepprechen, auslegbar 7 m, für 8000,– M. Gottfried Beugner, Dorfstraße 142, Nieder Seifersdorf, 8921, Tel. 4 26, ab 19.00 Uhr

---

Biete Elektro-Gabelstapler, 1 t, 10000,– M. Su. Traktor MTS 50, evtl. auch Verkauf. P. Klösges, Str. d. DSF 34, Wolmirstedt, 3210, nur schriftlich

---

Suche Gartenfräse zu kaufen, mit Zusatzgeräten, Eigenb. Tel.: Henningen 3 81

Verkaufe Traktor RS 14/36, Bj. 1960, in gutem Zustand, einsatzbereit, 6500,– M. Suche Mähbalken f. RS09, kompl. Kurt Schröder, Dahlen, 2001

Suche Kleintraktor m. Zusatzgeräten, kein Eigenb., Tausch gegen neuw. Traktor, Bj. 1970/1984, 6000,– M, möglich. C. Schulz, Kirschweg 9, Paaren, 1501

Verkaufen
Futterverteilungswagen H 223
wenig genutzt
Weidemelkstand
fahrbar, für 2 × 12 Kühe
Suchen
Motor 4 KVD 8
oder
Motor 2 KVD 9 SVL

Zuschriften/Anfragen an:
LPG „Bundschuh"
Malchow, 2851
Tel.: Parchim 20 68

Suchen
T 150 K, gebraucht, zu kaufen

Angebote bitte mit Preis an:
LPG Pflanzenproduktion „Freundschaft"
An der Talsperre 2, PF 6
Bad Gottleuba, 8302
Tel.: Gottleuba 2 95/
2 98

Verkaufen
2 Schneckenpressen
2 Doppel-Bogensiebe
2 Rüttler
Kohlenpresse FM 281, neuwertig
Vorfeuerung Affalter, neuwertig
Bieten
GT 124
Suchen
Drehbank

VEG Tierproduktion
Wilmersdorf, 1321
Tel.: Greiffenberg 2 53

Bieten
Baustellenanhänger HB 60.81/13
Baujahr 1985, neuwertig
mit folgender Inneneinrichtung:
2 Werkbänke und
Werkzeugschrank
Schraubstöcke
Elektro-Bandschleifmaschine BS 200/2
Bohrmaschine EHB 16/1.1 mit Ständer
Dauerbrandofen Saale 155
und **diverse Extras**
Suchen
Multicar M 24/M 25
LKW Robur LD 33
PKW Wartburg
Trabant

LPG Tierproduktion „Frieden" Wenze
Klötze, 3580

STELLENGESUCHE

Junge Familie sucht neue Tätigk., er E-Monteur, Kfz-Elektriker, sie FA f. Textiltechnik. Komfort-Whg. u. Krippenplatz erf. Zuschr. mit Gehaltsangabe u. Tätigkeitsmerkmalen an: S 5304 DLB-Anz.-Ann., Steinstr., Brandenburg, 1800

Junges Ehepaar, in ungek. Stellg., 2 Kd., su. Tätigk. in d. Rinder- od. Schweinemast, ab Febr. 1987. Einfam.-Haus erw., Kindergarten- u. Krippenpl. erf. Bez. Erfurt od. Halle bevorz. Zuschr. an: S 6 DLK-Anz.-Ann., Hohenerxl. Str. 91, Staßfurt, 3250

Suchen ab sofort neue Tätigk. in d. Pflanzenprod. Beide tätig in d. Pflanzenprod. Whg. u. Kindergartenpl. erf. Zuschr. an: Hartmann, Südstr. 15, Dubro, 7901

Welcher Rat der Gemeinde, Rat der Stadt od. landwirtschaftl. Betrieb stellt Elektromeister ein? 2½-Zi.-Whg. erf., Einfam.-Haus erw. Zuschr. an: S 1029 DLK, Werdauer Str. 15, Zwickau, 9540

Ehepaar, 29/27 J., HSA, Tierprod., su. ab 1. 1. 1987 Tätigk. in d. Rinderproduktion, Südbez. bevorz. Zuschr. an: S 5806 DLK, Burgstr., HdD, Werdau, 9620

Ehepaar, in ungek. Stellung, im Stall tätig, su. neue Tätigk., er FA f. Rinderz., sie Gärtnerin. Whg. erf. Zuschr. an: K. Kirsten, Ringstr. 51, Wolkenberg, 7591 oder S 3267 DLB-Anz.-Ann., Drebkauer Str. 2, Spremberg, 7590

Ehepaar, 2 Kleinkinder, su. ab August 1986 neue Tätigk. in d. Landwirtschaft, er Landmasch./Trakt.-Schlosser, 25 J., Fahrerl. Kl. 1 u. 5, u. Berechtigungsnachweise vorhanden. Sie Agraringenieur-Technologe, 23 J. 4-Zi.-Whg. u. Möglichk. zur ind. Tierh. erw., Nordbez. bevorz. Zuschr. an: S2859 DLB-Anz.-Ann., Lindenstr. 43, Schlieben, 7912

Diplomingenieur, mit 20jähr. Berufserfahrung im schweren Erdbau/Wasserw., su. neue Tätigk. Whg. m. Nebengelaß u. Möglichk. zur Tierzucht erf. Zuschr. an: S 3268 DLB-Anz.-Ann., Karl-Marx-Str. 87, Spremberg, 7590

Junge Familie, mit 2 Kindern, sucht neue Tätigk. in einer LPG Tierprod. (Schweineprod.), seit über 10 J. in LPG tätig. 4.-Zi.-Whg. u. Garage erf., Bez. Gera bevorz. Zuschr. an: S 3315 DLB-Anz.-Ann., Schulplatz 1, Apolda, 5320

Junges Ehepaar sucht neue Tätigk., er Zootechniker, Mechanisator, Ladeberechtigung T157, T159, TIH, T 174/2, sie Sprechstundenschwester, Schreibmaschinenkenntnisse. 3-Zi.-Whg. u. Stallungen erf. Zuschr. an: S 3806 DLB-Anz.-Ann., Zimmerstr. 9, Arnstadt, 5210

Ehepaar sucht Arbeit in einer LPG. 2½-Zimmer-Whg. mit Bad, Garten u. Möglk. zur Tierhaltung erforderlich. Zuschr. an: S 5805 DLB-Anz.-Ann., Clara-Zetkin-Str. 34, Weißenfels, 4850

Landmaschinen/Traktorenschlosser, 36 J., A u. E-Schw., Fahrerl. Kl. 1 u. 5, vorh., 2 Kd., sie Unterstufenlehrerin, Inter. f. Qualif., su. neue Tätigk. Einfam.-Haus erw. Zuschr. an: S 1706 DLB-Ann., H.-Beimler-Str. 1–3, Greifswald, 2200

Hochdruckheizer u. Sachbearbeiterin su. neue Tätigk. 2½- od. 3-Zi.-Whg. erf. Zuschr. an: S (10) 1613, Theaterkasse Jehser, Berlin, 1120

Heimleiter, 41 J., Erz. f. Jugendh. u. Sekretärin, 38 J., möchten auf dem Lande in diesen Berufen tätig sein. Große Altbauwohnung sowie Vorauss. für ind. Tierh. erf. Zuschr. an: DBZ V 0790 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Meister für Pferdezucht sucht neue Tätigk. mögl. Reittouristik od. Pferdezucht m. Sport. DBZ V 0814 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Familie, 27/28 J., 2 Kinder (2 u. 3½ J.), er Ing. f. Landtechn., sie Hochbauing. u. FA der Rinderprod., su. ab Jan. 1987 neue Tätigk., Einf.-Haus m. großem Garten u. Nebengelaß erf. (auch rep.-bed.), Altmark bev. Zuschr. an: DBZ V 0810 Verlag ND, PSF 2, Berlin 1034

Ehepaar, 3 Kinder, su. neue Tätigkeit in der Tierprod., er Schmied u. Schweißer, Fahrerl. Kl. 1 u. 5, sie Meister der Tierprod. und Erfahrg. in d. KBS, Einf.-Haus od. 4-Zi.-Whg. erf. Zuschr. an: DBZ V 0845 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Foto: Siegfried Bonitz

Heidemarie Hecht

Leben, wie's Freude macht

LPG-Vorsitzender Dr. Karl-Heinz Werner wurde erneut in die Volkskammer gewählt

So könnte ein Beitrag über Karl-Heinz Werner anfangen: In Bahra aufgewachsen, lebt er heute in Hayda und arbeitet in Colmnitz; alle drei Orte liegen im Kreis Riesa, keine zwanzig Kilometer voneinander entfernt, in jener milden Ecke unseres Landes, in der der gute Wein wächst. Dann könnte ich ein Aber folgen lassen und der räumlichen Begrenztheit die Erfolge eines Berufslebens entgegenstellen: vom Neubauernsohn auf sieben Hektar zum Vorsitzenden einer 9000-Hektar-LPG. Oder ich könnte Stationen aufzählen – jüngster (und geachteter) Hauptagronom im Staatsapparat, anerkannte wissenschaftliche Arbeit und Promotion über künstliche Bewässerung, seit zehn Jahren in der Volkskammer als Abgeordneter der Bauernpartei ...

Doch das habe ich begriffen: Über diesen Dr. Werner kann man so nicht schreiben, schon gar kein Porträt, nicht nach zwei Tagen in seiner LPG, die sich über 24 Dörfer erstreckt und deren trokkener Boden vom Wasser des alten Floßgrabens lebt, den August der Starke hat bauen lassen. Und so werde ich auch auf die hübschen Geschichten verzichten, die er gern erzählt, auf die vom Bauernjungen Karl-Heinz etwa, der das Ansinnen, ein Abitur zu machen, zurückwies mit dem Satz, daß ihm seine Ochsen lieber sind. Ich werde statt dessen einiges von dem aufschreiben, was mir in diesen zwei Tagen aufgefallen ist.

Das hat natürlich wesentlich mit dem Vorsitzenden zu tun, dessen Stil und Lebenshaltung ganz offensichtlich die Atmosphäre prägt. Auch wenn ich nicht weiß, ob diese Feststellung jeden für den Mann einnimmt: mir fällt an ihm sofort ein ausgeprägter Sinn für Genuß auf. Man merkt es dem Fünfundvierzigjährigen an, daß er gern ißt, dabei lebhafte Gespräche liebt und guten Wein. Nun sind vitale Menschen immer angenehm, viele leben gern, kein Grund, es besonders zu betonen. Bei Karl-Heinz Werner aber schließt diese Lebensfreude auch die Arbeit ein.

Es macht ihm Freude, zu denken, etwas anzupacken, vornean zu sein. Mir scheint fast, er hat sein Leben, und die tägliche Arbeit der Genossenschaft, so eingerichtet, daß da immer etwas ist, was Spaß bereitet. Und wenn ich nicht wüßte, daß diese Wendung im Deutschen nur mit einem Ton von Mißbilligung zu gebrauchen ist, würde ich sagen, er lebt, wie es ihm Spaß macht.

Nun ist das leicht gesagt; kein Alltag besteht nur aus Spaß, und auch in dieser gut organisierten LPG dauert mancher Arbeitstag zwölf Stunden (der des Vorsitzenden allemal), da gibt es durchaus Zeiten, in denen die Anspannung groß ist. Aber, jeder weiß das, Freude an der Arbeit kann sich gerade dann einstellen.

Die wichtigste Aufgabe eines LPG-Vorsitzenden, so Dr. Werner, ist es, die Genossenschaft zu Erfolgen zu führen. Keine einfache Aufgabe bei 500 Menschen mit unterschiedlichen Erwartungen.

Doch zunächst stellten sich Erfolge schnell ein: Als vor sieben Jahren der Beregnungsexperte Werner Vorsitzender der LPG Kanalgebiet wurde, schrieb die Genossenschaft rote Zahlen – schon nach einem Jahr arbeitete sie rentabel, heute ist sie eine der effektivsten Wirtschaften. Und wenn auf dem leichten Boden dank kluger Bewässerung statt 28 Dezitonnen Getreide heute über 50 geerntet werden, erfreut das jeden der hiesigen Genossenschaftsbauern. Ein Mann wie Dr. Werner, der sich immer in erster Linie als Bauer betrachtete und nie etwas anderes sein wollte, der noch heute das heimische schnelle Sächsisch spricht und ohne Vieh hinterm Haus nicht glücklich wäre, ein solcher promovierter Bauer weiß aber auch, daß für seine Mitarbeiter nur kontinuierliche Leistungen akzeptabel sind.

Vor drei Jahren besuchte der Vorsitzende des Ministerrates, Willi Stoph, die LPG Kanalgebiet im Kreis Riesa. Rechts Dr. Karl-Heinz Werner. Links Minister Bruno Lietz.

Wichtig für den Bauern, so sagt er, sind gute Kulturen, ordentliche Arbeitsorganisation, so daß auch im Sommer mal ein Wochenende frei bleibt, und das Bewußtsein, daß seine Erfahrungen für die Genossenschaft genutzt werden ...

Ich könnte jetzt fortfahren mit Erlebnissen aus dem Alltag dieser LPG, mit einer Dienstberatung der Abteilungsleiter etwa, die täglich um zwölf abgehalten wird und den Stil dieser LPG sehr deutlich zeigt – ein lockerer Umgang miteinander und konzentrierte Arbeitshaltung. In einer knappen Stunde waren die Probleme besprochen und über ihre Lösung präzise entschieden. Doch ich habe nur wenige Seiten zur Verfügung ... Ich werde deshalb weniger Details erzählen, mehr nach den Prinzipien suchen, die hier zu Erfolgen führen.

Eine der ersten Maßnahmen des neuen Vorsitzenden war, das kommt häufiger vor, die Abschaffung eines alten Prinzips: Von nun an war keiner der Leiter mehr verpflichtet, sich zu Arbeitsbeginn bei seinem Chef einzufinden. Im Gegenteil. Früh am Morgen hatte jetzt jeder unbedingt bei seinem Kollektiv zu sein, den Arbeitsbeginn zu organisieren, sich über Schwierigkeiten klarzuwerden, über deren Beseitigung zu beraten. Denn nun wurde auch jeder Leiter unmittelbar selbst für die Arbeit seiner Brigade und für deren Ergebnis verantwortlich gemacht.

Dr. Werner hält nicht viel davon, wenn der Chef sich in alles mischt: Er gibt immer die strategische Linie, die Ausführung bleibt jedem Leiter selbst überlassen. Bei ihm zählt nicht, wie lange einer an seinem Schreibtisch sitzt, sondern wie er mit den Bauern arbeitet und wie gut ihre Ergebnisse sind.

Jeder muß die Möglichkeit haben, sich seine eigenen Erfolge zu organisieren, ist eine der Leit-Maximen von Karl-Heinz Werner. Übrigens auch den jungen Kadern gegenüber. Wenn einer mit neuen Ideen vom Studium kommt (die LPG selbst organisiert die Praktika ihrer künftigen Mitarbeiter in hervorragenden Genossenschaften), dann sagt er ihm: Meine Unterstützung hast du, aber es wäre gut, wenn du sonst keine Hilfe brauchst; am besten ist es, wenn du selbst durchsetzt, was du richtig findest. Muß es unter solchen Bedingungen nicht geradezu Spaß machen, sich einzusetzen, viel eher als da, wo fähige Leute an die Hand oder gar ans Gängelband genommen werden?

Nun ist dieser Dr. Werner sicher von Natur aus talentiert, Menschen zu führen. (Leiterschulen? Nee, sagt er, das lernt man in der Praxis, und wer's nicht schnell lernt, der geht unter, anders geht's in der Produktion nicht.) Doch er hat gute Schulen, gute Lehrer gehabt, und wenn sein Stellvertreter an ihm besonders die Fähigkeit lobt, strategisch zu denken, ist das auch Folge der wissenschaftlichen Ausbildung, die ihn befähigte, Wichtiges und Unwichtiges zu unterscheiden. Doch spätestens hier muß ich auf einen Aspekt hinweisen, dem Karl-Heinz Werner große Bedeutung in seiner täglichen Arbeit einräumt – seiner Tätigkeit in der Volkskammer, im Ausschuß für Land-, Nahrungsgüter- und Forstwirtschaft.

Hier wird er mit den Problemen im Großen konfrontiert, sieht Zusammenhänge, die er in Colmnitz nicht sehen könnte, erfährt Entwicklungsrichtungen, arbeitet selbst Entwicklungslinien mit aus. Im Ausschuß trifft er Kollegen aus anderen Genossenschaften, hervorragende Experten, die wie er ihre beste Visitenkarte als Abgeordnete in einer guten Genossenschaft sehen.

So zahlen sich die Tage, die Dr. Werner als Abgeordneter unterwegs ist, für seine Genossenschaft vielfach aus. Und für ihn ist es belebend, Neues zu erfahren, immer um einen Schritt voraus zu sein. In seinem Volkskammerausschuß ist er beispielsweise mit verantwortlich für das Bewässerungsprogramm der Republik. In ihrer eigenen LPG bewässern die Colmnitzer 5400 Hektar, sie sind also Fachleute, und sie haben auch gute Fachleute auf diesem Gebiet. So bekamen einige der jungen Spezialisten, die gerade die Schule abgeschlossen haben und voller Ideen sind, zu ihrer täglichen Arbeit ein wissenschaftliches Projekt zur Verbesserung der künstlichen Bewässerung. Sie ermitteln den günstigsten Zeitpunkt für die Bewässerung, die Wasserreserven auf bestimmten Böden, in einzelnen Pflanzen, überwachen Wettersatelliten, arbeiten mit Technikern aus dem Stahlwerk in Riesa an der automatischen Steuerung ... Es wird Nutzen bringen für die LPG, fürs ganze Land.

Die künstliche Bewässerung ist nur eines unter vielen Projekten. Sie entstehen aus ökonomischen Notwendigkeiten, doch sie gehören auch zum Leitungsstil Dr. Werners – Erfolge bringen Spaß in den Alltag und Stolz auf die LPG, wissenschaftliche Projekte fördern den Nachwuchs und bekämpfen Routine. Doch in erster Linie müssen meine Leiter, so fordert Dr. Werner, Bauern sein. Mit aller Konsequenz.

Wer auf wenigen Seiten über einen Menschen schreibt, läuft Gefahr, ihn viel zu schön zu zeigen. Vor allem, wenn er nie mit ihm gearbeitet hat und der Interviewpartner mit so viel fröhlichem Selbstbewußtsein begabt ist wie Dr. Werner. Doch ein Porträt hatte ich ja ohnehin nicht versprochen, lediglich einige Informationen über seine Leitungsmethoden.

Trotzdem frage ich Dr. Werner, der seine Arbeit in der LPG und in der Volkskammer so wirkungsvoll organisiert, zum Schluß nach einer seiner Methoden, von der ich mir vorstellen kann, daß sie nicht bei allen seinen Abteilungsleitern Freude hervorruft: Jedem der erfahrenen Fachleute um die Vierzig hat er einen ganz jungen Stellvertreter an die Seite gestellt. Ja, sagt der Vorsitzende, die Jungen sind topfit und sehr ehrgeizig. Da gibt es tatsächlich Konkurrenz und Probleme. Aber diese Wirkung, die habe ich geplant.

Aus „Die Weltbühne"

Rettung für Heu bei Regenwetter

Das Wetter im Mai brachte bekanntlich einige Überraschungen. Zunächst war es sehr günstig, und das Futter entwikkelte sich wie nie – wir konnten bereits am 10. des Monats die erste Grasparzelle für Rauhfutter mähen. Dann wurde es durchwachsen, was das Heuen schon schwieriger, aber doch möglich machte. Als sich dann am 27. Mai eine Kaltfront mit viel Regen ankündigte, mußte damit gerechnet werden, daß sich noch draußen liegendes Heu in „Schafmist" verwandeln würde. Wir entschlossen uns deshalb, es zu bergen und unter Dach zu „reutern". Ein erheblicher Teil hatte mittags einen Trockensubstanzgehalt von etwa 80 Prozent. Hierbei genügte, es recht flach auf dem Heuboden auszubreiten – als Unterlage dienten Reste von vorhandenem Rauhfutter. Proben am 7. Juni bestätigten, daß es gut nachgetrocknet war.

Mehr Sorgen machte uns das blattreiche Mähgut aus Senken und von schattigen Stellen; sein Trockensubstanzgehalt betrug am 27. Mai mittags erst 63 Prozent. Es war also keinesfalls lagerfähig. Wie gut, daß wir immer vorsorglich die Hälfte des Heubodens freilassen. Hier befinden sich reuterartig angeordnete Gerüste. Auf diese hängten wir das Halbheu zum Nachtrocknen. Schon zehn Tage später lag sein Trokkensubstanzgehalt bei 70 bis 78 Prozent – Schimmelbefall oder ähnliches trat nicht auf. Schließlich hatte es die Lagerfähigkeit erreicht und konnte von den Stangen genommen und auf den üblichen Stapel gepackt werden.

Falls das Wetter im Sommer wieder so launisch sein sollte wie Ende Mai/Anfang Juni, werden wir diese Methode auch beim nächsten Schnitt nutzen. Wichtig ist dabei folgendes:

- verfügbaren Raum auf dem Heuboden (oder in der Scheune) in zwei Abschnitte unterteilen;
- den einen Teil so bemessen, daß er den Jahresertrag an Rauhfutter aufnehmen kann, hier trockenes Heu von der Wiese bzw. von Reutern direkt einlagern und festtreten;
- den zweiten Teil zum Nachtrocknen von noch nicht lagerfähigem Heu bei Schlechtwetter verwenden;
- Halbheu niemals auf dem Fußboden lagern, sondern es immer in dünnen Schichten aufhängen, zum Beispiel an vorhandenem Gebälk, über das noch Querstangen gelegt werden, oder auch auf kleinen Heureutern;
- für gute Luftzirkulation sorgen, Bodenluken und -fenster öffnen.

Derart behandeltes Heu trocknet manchmal schneller als im Freien aufgereutertes.

Ruth Heuer

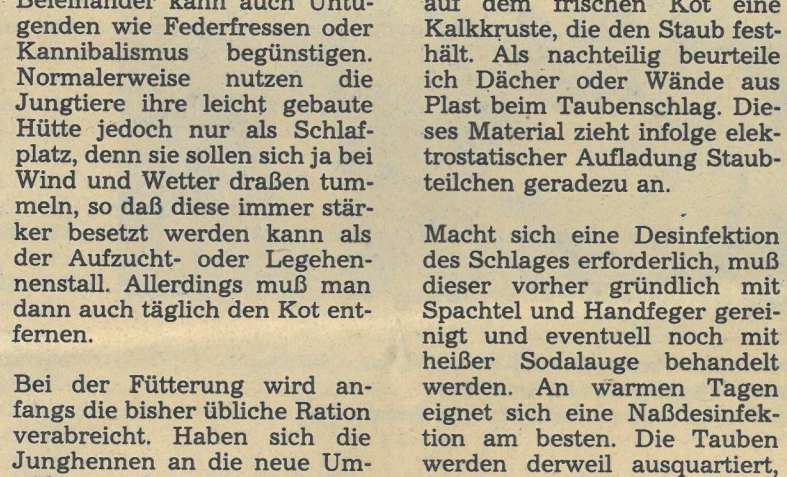
Der Zaun wandert mit dem Auslauf

Küken, die aus dem Aufzuchtstall in einen weiträumigen Auslauf gebracht werden, brauchen einige Zeit zum Eingewöhnen. Gut ist, ihnen zunächst nur eine kleine Fläche neben ihrer Hütte anzubieten, damit sie bei Bedarf schnell durch die Auslaufklappe in den schützenden Innenraum zurückfinden. In der Regel genügen anfangs ein, zwei Quadratmeter. Das heißt also, daß der Zaun mit zunehmender Entwicklung der Tiere im Auslauf mitwandern sollte. Man beläßt deshalb den Kükendraht am besten auf der Rolle (siehe das Foto), so daß man ihn leicht weiterziehen kann.

Da die Küken in den ersten Tagen den Stall meist noch wenig verlassen, sollte man die Ecken durch Bretter oder ähnliches Material abrunden. Andernfalls kann es passieren, daß sie sich auf der Suche nach Wärme dort hineinzwängen und sich womöglich gegenseitig erdrücken. Sehr enges Beieinander kann auch Untugenden wie Federfressen oder Kannibalismus begünstigen. Normalerweise nutzen die Jungtiere ihre leicht gebaute Hütte jedoch nur als Schlafplatz, denn sie sollen sich ja bei Wind und Wetter draßen tummeln, so daß diese immer stärker besetzt werden kann als der Aufzucht- oder Legehennenstall. Allerdings muß man dann auch täglich den Kot entfernen.

Bei der Fütterung wird anfangs die bisher übliche Ration verabreicht. Haben sich die Junghennen an die neue Umwelt gewöhnt, kann langsam umgestellt werden, wobei das Angebot im Auslauf eine wichtige Rolle spielt. Küken aus frühen Schlüpfen sollten sparsamer Eiweiß aus dem Trog erhalten als später geborene, damit sie nicht zu zeitig mit dem Legen beginnen und rasch erschöpft sind. Tiere, die einzeln in Ecken herumstehen, unlustig oder gar nicht fressen, werden gegebenenfalls gemerzt. Im übrigen sollte man immer ruhig und behutsam mit dem Federvieh umgehen, um es nicht zu erschrecken.

Marga Tausch



Wird den Jungtieren nach dem Umsetzen in den Auslauf anfangs nur eine kleine Fläche abgezäunt, finden sie bei Bedarf schneller in ihre schützende Hütte zurück.

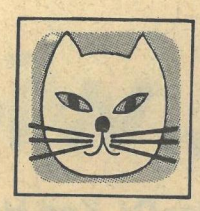
Was am wenigsten Staub aufwirbelt

Staub dringt Tauben bis in die Lungenbläschen und kann sie krank machen. Auch für den Züchter, der täglich auf dem Schlag hantiert, ist er nicht ungefährlich. Man spricht hier von der sogenannten Vogelhalterlunge. Gemeint ist damit eine allergische Krankheit, die mit Hustenreiz und Atemnot einhergeht. Schon deshalb kommt es darauf an, übermäßiges Staubaufwirbeln zu vermeiden. Von allen üblichen Einstreumaterialien sind saubere feine Maschinenhobelspäne in dieser Hinsicht am besten geeignet.

Trockener Kot gibt ebenfalls feine Partikel ab, die nicht gerade gesundheitsfördernd sind. Wenn möglich, sollte deswegen der Schlag täglich gesäubert werden. In sehr feuchten Witterungsperioden (ebenso in naßkalten Wintermonaten) bewährt sich als Einstreu eine Mischung aus Maschinenhobelspänen, Kalk und feingehacktem Stroh. So bildet sich auf dem frischen Kot eine Kalkkruste, die den Staub festhält. Als nachteilig beurteile ich Dächer oder Wände aus Plast beim Taubenschlag. Dieses Material zieht infolge elektrostatischer Aufladung Staubteilchen geradezu an.

Macht sich eine Desinfektion des Schlages erforderlich, muß dieser vorher gründlich mit Spachtel und Handfeger gereinigt und eventuell noch mit heißer Sodalauge behandelt werden. An warmen Tagen eignet sich eine Naßdesinfektion am besten. Die Tauben werden derweil ausquartiert, denn das Mittel muß 4 bis 8 Stunden einwirken. Läßt sich der Schlag gut abdichten, kann man ihn auch ausräuchern. Dabei werden je Kubikmeter Luftraum 35 ml Formalin und 17,5 g Kaliumpermanganat (erhältlich in Drogerien bzw. Apotheken) in einem feuerfesten Gefäß zur Reaktion gebracht. Nach 8 Stunden Einwirkungszeit ist mindestens einen Tag und eine Nacht lang zu lüften.

Bruno Kupke



Doktor, die Katze hat wohl Fieber!

Unlängst stellte mir Gerhard Pezenburg aus Wittgensdorf eine Katze vor, die an Panleukopenie erkrankt war. Es hatte sie schlimm erwischt. Da ich aber wußte, daß der Halter eine gute Hand beim Umgang mit Tieren hat – er ist Brigadier für Milchproduktion in der LPG Röhrsdorf – und alle Anweisungen genau befolgen würde, machte ich ihm Hoffnung.

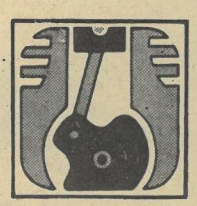
Panleukopenie gilt in aller Welt als die schwerste Viruskrankheit der Katzen. Sie steht mit 17 Prozent an erster Stelle der Ursachen vorzeitigen Todes. Das ergab wiederum eine Untersuchung aus dem Jahre 1984, bei der 4500 Tiere einbezogen worden waren. Traumata (Gewalteinwirkungen), Leukose, Erkrankungen des Harnapparates, der Kreislauforgane und des Verdauungskanals folgen mit einigem Abstand. Panleukopenie tritt vereinzelt, aber auch seuchenhaft auf, vor allem im Sommer und Spätherbst. Gefährdet sind insbesondere junge Tiere, doch können auch ältere befallen werden. Sie scheiden dann das Virus mit Kot, Harn und Speichel aus. Die Infektion erfolgt in der Regel über den Verdauungskanal, ebenfalls jedoch von Tier zu Tier oder über Zwischenträger (Käfige, Futtergeschirr, Mensch). Hauskatzen, die viel draußen auf Mäusejagd sind, sollten besonders aufmerksam beobachtet werden.

Von der Ansteckung bis zum Ausbruch der Krankheit vergehen 3 bis 9 Tage. Die Tiere bekommen hohes Fieber (40 bis 41 Grad Celsius und mehr) und brechen. Weitere Anzeichen sind mißfarbener, stinkender Durchfall, rasche Abmagerung und Schmerzäußerungen, bis schließlich der Tod eintritt. Häufig wird in solchen Fällen auf Vergiftung getippt. Gehen unter diesen Umständen mehrere Tiere eines Bestandes ein, sollte man auf jeden Fall die Diagnose im Bezirksinstitut für Veterinärwesen sichern lassen.

Ob Katzen die Panleukopenie überstehen, hängt weitgehend von ihrem Allgemeinzustand, von ihrer Abwehrkraft ab. Überleben sie die ersten 3 bis 4 Tage, kann meist mit einer Heilung gerechnet werden. Wichtig ist aber, sie rechtzeitig zum Tierarzt zu bringen und die Behandlung durch gute häusliche Pflege zu unterstützen. Das Ehepaar Pezenburg hat viel dazu beigetragen, daß der eingangs erwähnte Patient wieder gesund wurde.

In Katzenzucht-Zwingern ist der Panleukopenie besonders durch Hygiene, Quarantäne für zugekaufte Tiere und Impfungen des gesamten Bestandes entgegenzuwirken.

Dr. Werner Bernhardt



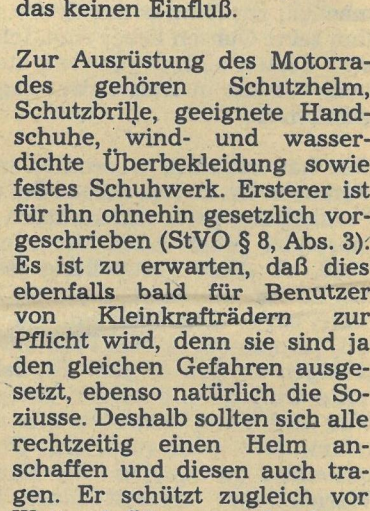
Auch im Sommer niemals oben ohne

Für den Motorradfahrer mag es zwar nicht immer angenehm sein, sich auch im Sommer „einzumummen", doch notwendig ist das auf jeden Fall. Ohne entsprechende Schutzbekleidung kann er bei einem eventuellen Sturz sehr schlimme Verletzungen an Kopf, Armen, Beinen und Händen davontragen. Untersuchungen ergaben, daß ein vorschriftsmäßig angezogener Fahrer nach einem folgeschweren Unfall durchschnittlich 10 bis 14 Tage weniger Krankenhausaufenthalt benötigt als ein nur leicht bekleideter. Zudem erhöht sich die Chance (etwa um 40 Prozent), ohne schmerzhafte und langwierig verheilende Schürfwunden davonzukommen. Deshalb gilt: Selbst bei Hitze niemals oben ohne, egal, ob die Strecke kurz oder lang ist! Stürzen können wir sowohl nach 200 Metern als auch nach 20 oder mehr Kilometern – auf die Folgen hat das keinen Einfluß.

Zur Ausrüstung des Motorrades gehören Schutzhelm, Schutzbrille, geeignete Handschuhe, wind- und wasserdichte Überbekleidung sowie festes Schuhwerk. Ersterer ist für ihn ohnehin gesetzlich vorgeschrieben (StVO § 8, Abs. 3). Es ist zu erwarten, daß dies ebenfalls bald für Benutzer von Kleinkrafträdern zur Pflicht wird, denn sie sind ja den gleichen Gefahren ausgesetzt, ebenso natürlich die Soziusse. Deshalb sollten sich alle rechtzeitig einen Helm anschaffen und diesen auch tragen. Er schützt zugleich vor Wettereinflüssen, Insekten, herabfallenden Ästen bzw. Früchten, hochgeschleuderten Steinen und anderem mehr.

Was die Farbe der Schutzbekleidung betrifft, so empfehlen sich helle Töne, die im Straßenverkehr gut auszumachen sind. Dunkles Grau zum Beispiel ist vor allem in der Dämmerung, bei Dunkelheit oder Nebel schlecht zu erkennen, wodurch es eher zu Auffahrunfällen kommen kann.

Lothar Liebmann



Wer so leicht bekleidet Motorrad fährt, riskiert bereits bei weniger starken Stürzen schmerzhafte Hautabschürfungen.

Fotos: Horst Marks, Lothar Liebmann, Dieter Roski

BILDSERIE

STAUDENGRÄSER (7)

Die Rasenschmiele

Dieses schöne Gras mit dem botanischen Namen Deschampsia caespitosa könnte man als Weltenbummler bezeichnen. Es ist bei uns ebenso zu Hause wie in der Sowjetunion oder in Nordamerika.

Sein heller, luftig und locker wirkender Halmbusch fällt in Waldwiesen, an Ufern, Gräben und im lichten Schatten hoher Bäume sofort auf. Es bevorzugt feuchte Standorte, zusammen mit Wiesenknöterich (Polygonum bistorta) und Sumpfdotterblume (Caltah palustris). Doch nach jahrelangem Umgang mit ihm wissen wir, daß es sich im Garten erstaunlich gut anpassen kann.

Die Rasenschmiele wird heute sehr gern bei der Gestaltung dunklerer Gartenteile genutzt. Sie gedeiht auf nahezu allen Bodenarten, verträgt Schatten, aber auch Sonne, nasse Stellen genauso wie Plätze unterm Regenschirm hoher Bäume. Dazu sind ihre Wuchseigenschaften ausgesprochen vorteilhaft – sie bildet einen dichten Halmbusch ohne jedes Wuchern. Der Austrieb beginnt schon Ende März. Nach rechtzeitigem Rückschnitt der vorjährigen Halme kommt das frische Grün besonders gut zur Geltung. Ende Juni erscheinen dann die Blüten, zunächst hellgrün auf steil nach oben gerichteten Halmen. Später gehen sie in ein fahles Gelb über und sind locker über dem Busch verteilt.

Manche Gartenfreunde schneiden die Blütenhalme bereits Ende August nach dem Flor zurück. Das ist jedoch nur bei der niedrigen, etwa 60 cm hohen Sorte 'Goldtau' ratsam. Sie sät sich wie an ihrem natürlichen Standort stark von selbst aus, was im Garten meist stört. Die hohen Sorten, vor allem 'Goldschleier', sind da gemäßigter. Ihre bis zu 100 cm langen Halme kann man getrost stehenlassen. Sie bilden bis in den Spätherbst hinein einen heiter wirkenden Schmuck, lassen sich von Juli an aber auch sehr gut als Beiwerk für Sträuße und später zum Trocknen verwenden.

Das Foto zeigt eine üppig entwickelte Rasenschmiele zwischen bodendeckenden Storchschnabel-Pflanzen (Geranium platypetalum). Obwohl diese Nachbarn recht kräftig wachsen und bis 40 cm hoch werden können, setzt sich das Gras durch. Die Schönheit der hellgelben zarten Ähren ist deutlich zu erkennen. Koniferen und Laubgehölze im Hintergrund deuten die halbschattige Lage an. Als weitere Begleitpflanzen für diesen Standort empfehlen sich Astilben, Pfirsichblattglockenblume (Campanula persicifolia), Weiderich (Lythrum), Farne und ebenfalls niedrige Bodendekker wie Schaumkerze (Tiarella) und Immergrün (Vinca).

Dr. Konrad Näser

Blattläuse machen das Blühen schwer

Wenn unsere Sommerblumen mit ihrem Reichtum an Blüten- und Blattformen nicht richtig zum Zuge kommen, so sind häufig Spinnmilben, Blattläuse, -wanzen, Zikaden oder Weiße Fliegen dafür verantwortlich. Diese Schädlinge saugen von ihren Säften, so daß sie unter Verfärbungen, Verkrüppelungen, Wuchshemmungen und Verschmutzungen leiden.

Spinnmilben rufen auf den Blättern zunächst eine weißlichgelbe oder graugrüne Sprenkelung hervor; später stirbt das Laub unter Braunfärbung ab. Sie sitzen blattunterseits und vermehren sich besonders rasch bei heißer, trockener Luft. So sind in erster Linie Pflanzen an Südwänden von Gebäuden gefährdet. Befallen werden vorzugsweise Leberbalsam (Ageratum), Stockrose (Alcea), Pantoffelblume (Calceolaria), Hahnenkamm (Celosia), Buntnessel (Coleus), Dahlie, Sonnenwende (Heliotropium), Balsamine (Impatiens), Wandelröschen (Lantana), Wunderbaum (Ricinus), Salbei (Salvia) und Verbene. Sieht es sehr schlimm aus, läßt sich mit Milbol EC, BI 58 EC oder Tenysan-Spritzpulver Abhilfe schaffen.

Blattläuse können an allen gebräuchlichen Sommerblumen auftreten. Neben Wuchshemmungen oder Verkrüppelungen verursachen sie als zusätzlichen Schaden eine starke Verschmutzung der Pflanzen, indem sich auf ihren Honigtauausscheidungen Schwärzepilze ansiedeln. Oft gelingt es, die Läuse mit einem Wasserstrahl abzuspülen. Nehmen sie jedoch überhand, können Bi 58 EC oder Wofatox-Präparate eingesetzt werden.

Blattwanzen bevorzugen Sommeraster (Callistephus), Mädchenauge (Coreopsis), Dahlie und Sonnenblume (Helianthus). Ihre Saugstellen an den Blättern zeigen sich als kleine gelbliche, später braune eingesunkene Flecke. Manchmal fällt das abgestorbene Gewebe aus, so daß Löcher entstehen. Mit dem weiteren Wachstum verkrüppeln die Blätter bzw. Triebe. Die Blüte wird nur einseitig ausgebildet, oft vertrocknet sie auch. Sobald die ersten Symptome sichtbar werden, lassen sich Blattwanzen am besten mit Wofatox-Staub bekämpfen, welcher auf taufeuchte oder regennasse Blätter gebracht wird. Spritzen mit Wofatox oder Bi-58 EC hilft ebenfalls.

Zikaden saugen immer an den Blattunterseiten. Sie sind gelblichgrün und springen bei Berührung der Pflanzen fort. Warme, trockene Witterung kann zu einem Massenauftreten führen, vor allem an Leberbalsam, Schmuckkörbchen (Cosmos), Dahlie, Schleierkraut (Gypsophila) und Strohblume (Helichrysum). Zur Bekämpfung sind Behandlungen mit Fekama-tribuphon EC 50, Bi 58 EC oder Wofatox-Präparaten möglich.

Weiße Fliegen – besser gesagt Mottenschildläuse – werden oft mit den Jungpflanzen auf das Blumenbeet verschleppt.

Sie sind 1,5 mm groß, sehen weiß aus und huschen ähnlich wie Zikaden bei Berührung der Pflanzen davon. Sonst sitzen sie blattunterseits, ebenso ihre ungeflügelten schildlausförmigen Larven. Obwohl sie viele Sommerblumen befallen, haben sie eine Vorliebe für Leberbalsam, Pantoffelblume, Buntnessel, Balsamine, Wandelröschen, Salbei und Verbene. Ihr Auftreten verraten gelblich gesprenkelte Blätter. Da sie sich im Freiland aber nicht so stark ausbreiten wie im Gewächshaus, sollten wir die Populationsentwicklung abwarten, ehe wir eventuell Bi 58 EC oder Wofatox-Präparate einsetzen.

Dr. Klaus Margraf

Pflanzenbasar

Suche Selbstklimmer (Parthenocissus tricuspidata 'Veitchii'); biete Silphie. Günter Budina, Lückenmühle, 6851.

Schnecken trinken gern ein Bierchen

Keiner sieht es wohl gern, wenn sich Nacktschnecken über junge Gemüsepflanzen oder Sommerblumen hermachen und sie kahlfressen. Es gibt jedoch verschiedene einfache Mittel und Methoden, den Schaden in Grenzen zu halten. So streuen manche Gartenbesitzer eine Schicht Sand oder Sägemehl rund um besonders gefährdete Beete. Das hält die Schnecken meist fern, weil sie sich hier auf ihrer Schleimspur nicht fortbewegen können. Allerdings muß das Material nach Regen immer wieder erneuert werden.

Recht gute Erfahrungen gibt es auch mit Bierfallen. Zu diesem Zweck gräbt man in Abständen kleine Plastbehälter bis knapp unter den Rand in den Boden ein und füllt sie zur Hälfte mit Bier. Der duftende Gerstensaft lockt die Schnekken geradezu magisch an. Versuchen sie, davon zu naschen, plumpsen sie hinein und sind gefangen. Achten muß man aber darauf, daß die „kühle Blonde" nicht allzu sehr von Regen- oder Sprengwasser verdünnt wird.

Liane Gertner

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Bieten
Elektro-Dampfautomat, Typ EDA 40,
Dampfleistung 50 kg/h, installierte Leistung 40,5 kW, Dampfdruck 0,3 bis 0,6 MPa einstellbar
Keramikbehälter, stehend, 1000 l
Elektroschlepper ET 506.3, Zugkraft 1 t, neuwertig
B 1000 (Pritsche), Baujahr 1974
Drehmaschine DLZ 355 × 1600, Baujahr 1964
Säulendrehkran SDK 10,0/5,0, Tragkraft 10,0 kN, Ausleger 5,0 m, neuwertig
PKW-Anhänger HP 400
Suchen
ZT 300, gut erhalten
Montagebühne FMB 12.1,
Universalfräsmaschine
PKW, ab Baujahr 1980

VEB Landtechnisches Instandsetzungswerk
Abteilung Technik/Invest
Stendaler Chaussee 2
Gardelegen, 3570

Bieten
Futterladewagen HTS 31.04
in einsatzbereitem Zustand
Suchen
Trabant 601
Multicar M 24 oder **M 25**
Fahrerhaus S 4000
kombinierte Abrichte oder **Abrichte**

LPG Tierproduktion
Laaver Straße 2
Kaarßen, 2841
Tel.: Kaarßen 2 20

Suchen **MTS 50**
LPG Tierproduktion „Neues Leben"
Dorfstraße 55
Preschen, 7571
Tel.: Döbern 65 61

Bieten
TIH 445, neuwertig
Baujahr 1986
Suchen
UB 631
auch reparaturbedürftig
SHM 4 oder **5**

Zuschriften an:
ZBE Melioration des Kreises Hildburghausen
Sitz: Streudorf, 6111

Verkaufen
TZ 4K 14 C
mit Anbaufräse
KYR 100 A
beide Geräte neuwertig

Zuschriften an:
VEG Tierproduktion
Groß Stove, 2551

Verkaufe S 100, Bj. 1972, 7000,– M, gr. PKW-Anh., Bj. 1981, m. hyd. Bremse, f. 3500,– M, u. kl. Ausführ., Bj. 1982, f. 2500,– M, Traktor, 16,2 kW (22 PS), Brockenhexe, Aufb. 1985, 10000,– M. Suche Lada od. Wartburg, Isecke, Schönfeld 3521

Verkaufe Strohpresse Class Patente, stationär, 200,– M, alten Dreschkasten u. Kornreiniger, 200,– M. S. Marquardt, Wünsdorfer Str. 6, Mellensee, 1637, nach 16.00 Uhr

Suche F9 Cabrio, Zust. gleich. Fenske, Bergstr. 5, Töpchin, 1601

Tauschen
Multicar M 25
Baujahr 1981, Bestzustand
gegen
Aro-Diesel

Zuschriften an:
VEG Pflanzenproduktion
Hohen Wangelin, 2061

Biete Wartburg 353, Bj. 1973, 15000,– M. Suche DLZ von WMW mit Kopiereinrichtung, Übernahme von Dreharbeiten nach Vereinbarung zugesichert. Böttcher, Dorfstr. 12, Rhinow, 1701

Verkaufe fahrb. Dreschm. mit Presse u. Motor Fortschritt K 141, 1000,– M, Drillmaschine Saxonia, 2 m, 300,– M, Schleuderradroder, 100,– M, Kartoffelsortierer Diadem Nr. 1, 100,– M. Faust, Dorfplatz 4, Brabschütz, 8101, Tel.: Dresden 89 75 64

Suche PKW-Hänger. Beu, Damaschkeweg 65a, Stralsund, 2300

Suche 3 Saateggen mit Balken, leichten Grubber mit 7 gefederten Grubberzinken. R. Elsholz, Str. 34, Nr. 25, PSF 315/08, Berlin, 1113

Suchen
W 50 (Pritsche)
mit und ohne Lastarm
Bieten
ZT 300

VdgB-BHG
Bahnhofstraße 38
Bad Blankenburg, 6823

Bieten
Traktor TZ 4K 14 C
neuwertig
Universallader T 157/2
grundüberholt III/1985
Suchen dringend
Flüssigmisttankanhänger HTS 100.27
oder
Multicar M 24 oder **M 25**

LPG „Ernst Thälmann"
Bitterfelder Straße 1
Zörbig, 4415

Verkaufe Mähwerk RS 09, 2500,– M, Kühltruhe Grönland, 200 l, 2500,– M, Benzinmotorpumpe BS 8, mit Saugschlauch, 30 m³/h, 900,– M. Brundisch, Jahnstr. 46, Elsterwerda, 7904

Biete Mähdrescher E175, einsatzbereit, 6000,– M. Suche T157 u. Famulus. K. Jänchen, Finsterwalder Str. 2, Hennersdorf, 7971

Suche PKW, vor Bj. 1950, Typ, Zust. gleich, alle Einzelteile u. Kfz-Literatur, außer 1933 b. 1945. G. Pohl, A.-Bebel-Str. 80, Cottbus, 7500

Bieten
Federhammer, Typ 672 01 100 C MOD 1 F 13 sowie
Motor U 650, regeneriert, mit Garantie
Suchen
2 Motoren MTS 80 oder **MTS 50**, regeneriert oder neuwertig

LPG Tierproduktion „Sachsenland"
Leninstraße 86, Röhrsdorf, 9104
Telefon: Limbach 29 09

Verkaufen
Kras 214
neuer Motor, optisch und technisch guter Zustand
Suchen
UB 631, UB 80
Multicar M 25
Aro-Diesel
Wegehobel SHM 5

Zuschriften an:
Meliorationsgenossenschaft
Ernst-Thälmann-Straße 165
Prenzlau, 2130

Bieten
Kran TIH
Futterverteilwagen L 432
Suchen
Kran T 174
HW 60, HW 80
TEK 4 H oder
TV-Pritsche (Diesel)

Zuschriften/Anfragen an:
VEG Rohrbach
Wohlsborner Straße 2
Schöndorf, 5301
Tel.: Weimar 28 91/28 92

Bieten
Weidemelkstand M 685, neuwertig
Preis: 32 751,94 M

Zuschriften/Anfragen an:
LPG Tierproduktion
Ottendorf, 6541
Tel.: Ottendorf 3 10

Biete
Robur-Fahrerhaus
Suche
Futteraufnahmewagen

Karosseriebaumeister Günter Kamenz
Bahnhofstraße 12
Plessa, 7907
Tel.: Elsterwerda 52 41

Verkaufen
Kälteanlage Typ NSEB 2120
125 700 kJ/h
Typ NSEB 2160
251 400 kJ/h
VW 160
377 100 kJ/h
Wasserrückkühlwerk KKT 50
Wasserrückkühlwerk KKT 100

Molkereigenossenschaft Gardelegen
Isenschnibber Straße 2
Gardelegen, 3570
Telefon: 25 11

Tauschen
U 300 IF
mit Arbeitsgerät, neuwertig
gegen
MTS 550 oder **50**

LPG Tierproduktion Brielow-Radewege
Brielow, 1801

Suchen
Heckschiebegabel Typ T 031
für ZT 300/ZT 303

Zuschriften/Anfragen an:
LPG Pflanzenproduktion
Kleinjena, 4801
Tel.: Naumburg 26 76

Bieten
Kleintraktor TZ 4K 14 C
in einsatzfähigem Zustand
mit:
Anhänger, neuwertig
Pflug
Kehrmaschine
neuwertig
Mähwerk, neuwertig
Schiebeschild
Suchen
Multicar M 25
Aro 240 (Diesel)
B 1000
(Bus od. Pritsche)
VW-Kleintransporter
(Bus od. Pritsche)

LPG Tierproduktion „Justus v. Liebig"
Kubschütz-Hochkirch
Sitz: Canitz-Christina
8601

Bieten
TV-Diesel (Koffer)
4000 km gelaufen
TV-Diesel (Pritsche)
5/1986 grundüberholt
Suchen
W 50 (Kipper)

LPG Tierproduktion „Ernst Thälmann"
Wittichenau, 7707
Tel.: Wittichenau 2 58

Verkaufen
Milchzentrifuge Typ Cebo A-65
neuwertig
Futterverteiler KTU 10
Multicar M 25
Trabant Limousine
neuwertig
Kaufen
W 50 (Kipper)

LPG Tierproduktion „Einheit"
Ingersleben, 5101

Bieten
Robur LO 3000
Baujahr 1981
Suchen
LKW W 50 (Pritsche)

VEB Geraer Kompressorenwerk
Abt. Grundfondswirtschaft
Leibnitzstraße 65
Gera, 6500
Telefon: 69 30

Suchen
Kran 157
auch sehr reparaturbedürftig

Zuschriften an:
LPG Tierproduktion „Frohe Zukunft"
Kleinneuhausen, 5231

Verkaufen
Unterwassermotorpumpe 100-GFMU-270-TT-01
Förderleistung 25 l/s, Anschlußwert 6,5 kW
Hersteller: Sigma Lutin (ČSSR), Baujahr 1985
Preis: 12 463,– M, neuwertig
4 Hartgewebeplatten Malimo, 2150 × 1000 × 17 mm
Preis je Stück: 1413,72 M

Zuschriften/Anfragen an:
LPG „Vogtlandscholle" Hartmannsgrün
Pfaffengrün im Vogtl., 9701
Telefon: Treuen 22 03

Bieten
Sattelzugmaschine Tatra 138 NT
zulässige Gesamtmasse 36 000 kg
Anhängelast 28 000 kg
und dazugehörenden
Sattelauflieger BBS/N 26.107 VPN
ges. Masse 26 000 kg
mit Plane
nur im Tausch gegen
W 50 LA/Z oder **LA/K**

ZBE-ACZ Großsteinberg
Grethener Straße 26
Großsteinberg, 7241
Tel.: Naunhof 24 91/24 92/28 00

Bieten
Tankanhänger HL 30.45/2, 2700 l
Suchen
B 1000

LPG Pflanzenproduktion
Hauptstraße 62
Neukirch (Lausitz), 8505

Verkaufen
Framo (Pritsche)
fahrbereit
Anhänger THK 5
Lader T 157/2
Suchen
Zuk (Pritsche/Koffer)
Trabant 601 oder
Karosserie P 601

Zuschriften/Anfragen an:
LPG Pflanzenproduktion Karstädt
Sitz: Postlin, 2911
Tel.: Karstädt 25 53

Deutz, 8,1 kW (11 PS), Bj. 1938, mit Mähwerk, Hydraulik, Anbaupflug, Grubber, Hackgerät, 7800,– M, Hänger, 800,– M, gegen Wartburg, ab Bj. 1984, zu tauschen, mit Wertausgleich. Erhard Kutzsch, Nr. 8, Wiepersdorf, 7901

Suche f. Trabant 601 Limousine Roh- oder Fertigteilkarosserie. Zuschr. an: Fehlemelcher, Frankfurter Ausbau 21, Bad Freienwalde, 1310

Bieten
Motor M 25
E 512
Personenaufbau W 50
Diemenlader DL 650
T 172
reparaturbedürftig
GT 124
TO 87
Fahrerhaus LD
Suchen
TV 14-Diesel
(Bus oder Pritsche)
E 684
Aro
VW-Diesel
(Pritsche oder Bus)
W 50 (Kipper)
Hänger HW 60 und **HW 80**

LPG Pflanzenproduktion „Roter Oktober"
Groß-Luja, 7591

HEIRATEN

Witwe, des Alleinseins müde, 50/1,62, schlank, Kinder außer Haus, möchte einen aufrichtigen, soliden Partner für gemeinsame Stunden kennenlernen. Zuschr. an: 7083 DLB-Anz.-Ann., Theaterplatz 7, Meißen, 8250

Bin 23/1,64, su. Partner m. Inter. f. Haus u. Garten u. Tiere. Bildzuschr. erw., an: 9155 VEB HdD Anz.-Ann., Dresdner Str. 45, Freital-Potschappel, 8210

Invalidin, 55 J., Inter. f. gemütl. Heim, su. häuslichen Nichtraucher/Nichttrinker. E 7830 BV, PF 18, Berlin, 1056

Witwe, vom Lande, 47/1,65, sucht treuen, ehrlichen Partner bis 52 J., mögl. nicht ortsgebunden, gemütliches Heim vorhanden. Bildzuschr. erw. an: 4845 DLK, W.-Pieck-Str. 23, Borna, 7200

Bin 33/1,58, schlk., m. 12jähr. Tochter, su. nach Enttäuschung zuverl. Partner. Zuschr. an: 1444 HDR, PSF 190, Rudolstadt, 6820

Junges Fräulein, 34 J., Inv.-Rentnerin, leicht behindert, schlank, lange dunkelbld. Haare, hübsches Aussehen, su. Partner b. 1,65 m u. 38 J., nach Möglichk. auch schlank, kein Raucher und kein Trinker, er sollte lieb, treu und ehrlich sein. Bildzuschr. an: DBZ V 0800 Verlag ND, PSF 2, Berlin 1034

Frau vom Lande, 44/1,60, gesch., 2 Kd., su. Partner m. Int. f. Haus, Hof und Garten, m. handw. Fähigk., Führersch. erw., Südbez. bev. Bildzuschr. an: DBZ V 0811 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Invalidenrentner, 57/1,75, verw., ohne Anhang, v. Lande, nicht ortsgeb., su. pass. Partnerin, mögl. v. Lande, zw. 57 u. 62 J. Zuschr. an: 2627 DLB-Anz.-Ann., Markt 16, Wittenberg, 4600

Wünsche junge Frau bis 40 J. kennenzulernen, die gern auf dem Lande leben möchte, sich nach Liebe, Glück u. Geborgenheit sehnt u. Interesse f. Heim, Garten u. Tiere hat. Bin Mitte 50/1,78, bld., schlank, kinderlieb, jung geblieben m. Herzensbildung, zuverlässig, tolerant, Nichtr., Nichttr., vielseitige Interessen. Bildzuschr. an: DBZ V 0799 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Melker, 24/1,76, su. Mädchen oder Frau, sie soll treu u. ehrlich sein u. Sinn für Familienleben haben. Whg. ist vorh., meine Interessengebiete sind Musik, Natur, Reisen u. gemütliches Heim. Ernstgem. Zuschr. bitte an: DBZ V 0786 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Wer möchte zu mir aufs Land ziehen? Bin 26/1,65, gesch., su. nette, junge Frau pass. Alters, Kind angenehm. Bild erw. Zuschr. an: 5385 DLB-Ann., Fleischerstr. 2, Greifswald, 2200

Dem Leben entsprechenden Sinn u. Inhalt geben, wünsche liebe aufrichtige, verständ., natur- u. tierl. Partnerin kennenzulernen, mögl. Nichtraucherin u. nicht ortsgeb., m. Inter. u. a. f. Haus, kl. Garten u. Tiere. Bin 39/1,75, gesch., Nichtr., FSA. Bildzuschr. erw., gar. beantw. Zuschr. an: 8220 DLB-Ann., Haus der Dienste, Kröpeliner Str. 16, Rostock, 2500

Junger Mann, 36/1,80, bld., schlk., Nichttr., gesch., viels. Inter., sucht nette Frau, Kinder angen. Bildzuschr. erw. (nicht Bed.). RZ 4640/X DLK, PSF 240, Leipzig, 7010

Junger Mann, 28/1,80, dkl., Nichtr., ev., ortsgeb., m. Inter. f. Natur, Tiere, Garten, gemütl. Heim, su. nach gr. Entt. einf. u. aufr. Partnerin v. Lande, d. Liebe u. Treue noch etwas bed., Kind kein Hindernis, Raum K.-M.-Stadt bevorz. Zuschr. an: 8397 DLK, A.-Bebel-Str. 11, Stollberg, 9150

Wer liebt das Landleben wie ich? Witwer, ortsgeb., 50/1,67, möchte nicht mehr allein sein u. sucht Frau pass. Alters, mögl. m. Fahrerl. u. Inter. f. Haus u. Kleintierzucht u. Garten. Bildzuschr. erw. (gar. zur.), Bez. Leipzig bevorz. 0707 HWD, A.-Kuntz-Straße 59, Grimma, 7240

BRIEFWECHSEL

Junger Mann, 19/1,55, ledig, behindert, sucht, da Mangel an Gelegenheit, Briefwechsel mit gleichaltrigem Mädchen (kann auch behindert sein). Hobbys: Lesen, Musik, Natur. DBZ V 0644 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

LESERBRIEFE

Flotte Blasmusik

Der Dorfklub und die Sektion Pferdesport hatten gemeinsam das Dorffest am 1. Juni 1986 in Holthusen vorbereitet. Verkaufsstände, Schießbude, Kegelbahn, flotte Blasmusik und ein Fußballspiel lockten schon am Vormittag zahlreiche Gäste an. Am Nachmittag trugen Mitglieder der Voltigiergruppen Pampow und Raben Steinfeld ihre Wettkämpfe aus. Etwa 400 Zuschauer verfolgten das Hindernisfahren der Zweispänner und das Ringreiten.

Hildegard Rinke
Pampow, Kreis Schwerin

Weißes über Nacht

Unser Brigadier Erhard Löhnert aus Naundorf war von Mitte Mai bis Mitte Juni jeden Abend unterwegs. Er steckte die Flächen, welche der Schwadmäher am nächsten Tag abernten sollte, mit weißen Fahnen ab, damit die Ricken ihre Kitze aus den Wiesen herausführen. Die Traktoristen unterstützten ihn, indem sie die Warnflaggen zur Wiederverwendung einsammelten. Sie dürfen nur eine Nacht stehen, da sich sonst die Rehe daran gewöhnen und nicht mehr reagieren. Deshalb muß auch bei Wetterwechsel die ganze Arbeit wiederholt werden. Fielen früher 25 bis 30 Kitze einer Saison zum Opfer, so sind es jetzt – dank gemeinsamer Bemühungen – höchstens noch fünf.

Walter Pfützner
Neukirch,
Kreis Bischofswerda

Verkehrsolympiaden

In der Station junger Techniker und Naturforscher in Gützkow finden jährlich die Verkehrsolympiaden der Schulen aus Greifswald und Umgebung statt. Im Mai stellen die Mannschaften der Klassen 1 bis 4 und im November die der Klassen 5 bis 8 ihr Können unter Beweis. Jeder Teilnehmer muß auf dem Fahrrad Geschicklichkeit beweisen und Fragen zum Verhalten im Straßenverkehr beantworten. Besonderen Spaß macht dann an der 3. Station das Fahren mit ferngesteuerten Autos auf dem Verkehrsteppich. Die Siegermannschaft erhält neben wertvollen Preisen eine Ehrenurkunde der Volkspolizei.

Annerose Könning
Karlsburg, Kreis Greifswald

Kohle hinterm Haus

Hin und wieder, in Notzeiten, versorgten sich die Frankenauer selbst mit Braunkohle, die hier dicht unter der Oberfläche, wenn auch wenig mächtig, lagert. 1947 beispielsweise förderten die Frankenauer Kumpel fast 10 000 t im Jahr, bis der wenig lohnende Abbau 1949 wieder eingestellt wurde. Auf Anregung des Rochlitzer Museums erforschten jetzt Schüler das Revier und fertigten für die MMM eine Dokumentation an. Daraus geht hervor, daß hier sogar schon einmal von 1820 bis 1830 Kohle gewonnen wurde.

Siegfried Neumann
Penig, Kreis Rochlitz

„Unsere Zeit", Düsseldorf:
„Die Sowjetunion hält sich seit einem Jahr an ihre Festlegung, keine unterirdischen Atomtests durchzuführen. Die US-Regierung bombt weiter – Atomtests in der Wüste Nevada. Jetzt wollen die USA chemische Waffen in Europa, insbesondere in der Bundesrepublik, lagern. Aus Angst vor der UdSSR? Die US-Regierung will die ‚Weltherrschaft'!

Reinhard Scharnowski
Essen"

Neue
Deutsche Bauernzeitung
Franz-Mehring-Platz 1
BERLIN
1017

Laute Wildschweinrufe schallten durchs Dorf

Jedes fünfte Mitglied der Jagdgesellschaft „Ober Vogtland" ist ein Genossenschaftsbauer. Jäger und Landwirte arbeiten eng zusammen mit dem Ziel, den Wildschäden immer besser vorzubeugen. Neben verstärktem Abschuß von Fuchs und Wildschwein, durch die LPG zusätzlich stimuliert, geht es vor allem um Ablenkfütterungen und Warnungen. Eine solche Warnrufanlage stand in Landwüst vorübergehend auf dem Technikhof der LPG. Das Dorf wurde unruhig, da man lautstarke Wildschweinrufe hörte. Einige gingen dem Spuk auf den Grund. Die merkwürdigen Geräusche kamen aus der auf einen 3-t-Hänger montierten Kanzel. Beschriftung der Kassette des Wiedergabegerätes: „Warnrufe des Wildschweins". Zur allgemeinen Erheiterung setzten die Schlosser täglich das Beschallungsgerät in Gang. Inzwischen steht der Hänger mit Kanzel auf dem Kartoffelfeld und hält dort die Schwarzkittel fern.

Hans Kirschnek, Markneukirchen, Kreis Klingenthal

Lämmer ohne Bock

In unserer LPG Groß Leine haben wir 1985 den Hammelbestand von 450 auf 750 gebracht. Außerdem hatten wir vor, ihn mit 100 Muttertieren selbst zu reproduzieren. Dazu bauten wir einen zweiten Schafstall. Doch als die Schafe geliefert wurden, fehlten Schäfer und Erfahrungen. Und es mangelte auch an Böcken. Also sperrten wir die Muttertiere erst mal mit 300 Hammeln zusammen. Inzwischen hat ein neuer Schäfer mit seiner Frau die Herde übernommen. Er stellte fest, daß einige Muttertiere tragend sind. Die ersten Lämmer wurden schon geboren. Jetzt springen bereits 60 Stück munter herum. Unter den Hammeln müssen sich also noch Böcke befinden. So hat uns erst mal die Natur geholfen. Doch jetzt gehen wir daran, eine Mutterherde aufzubauen.

Peter Jazinski
Lübben

Liebevoll gepflegt

Es ist wirklich sehenswert, das Laubenhaus in Kunersdorf, Kreis Bad Freienwalde, abgebildet als „Dorfschönheit" in DBZ Nr. 22. Man sieht es dem alten Fachwerkbau an, mit wieviel Liebe und Sorgfalt er von der Familie Rudolf, aber auch von LPG und Gemeinde erhalten wird. Das ist noch längst nicht überall so mit schönen alten Gebäuden.

Herbert Lehmann
Schwerin

Kalt war's genug

Empfindliche Kühle und Feuchtigkeit, auch Gewitter im Wechsel mit Schönwetterperioden prägen das Juniwetter (siehe DBZ Nr. 23 „Aus polaren Breiten"). Ohne Vorstöße kühler Meeresluft würden wir unter einer Vorsommerdürre leiden. Diese typischen NW-Lagen versuchte der Meteorologe Koch (Jena 1956) in Häufigkeit, Stärke und Regelmäßigkeit zu erfassen und bezeichnete sie als Monsunphasen wie folgt: M_1 vom 2. bis 5. Juni: oft einbrechende Gewitter mit nachfolgender Kälte. M_2 vom 12. bis 14. Juni: als Schafskälte und M_3 vom 26. bis 29. Juni als Siebenschläfer. Wenn sich auch die Perioden von Jahr zu Jahr etwas verschieben, so ist mit ihnen zu rechnen, und die Fernsehwetterkarte gibt darüber sehr gut Auskunft. Nach meinen langjährigen Beobachtungen kann ich hinzufügen, daß bei starkem und zusammenhängendem Auftreten der Kalteinbrüche in der ersten Junihälfte die späteren Einbrüche schwächer ausfallen.

Walter Schade
Saalfeld

Krebse auf Erbsen

Man bringt 1 1/2 Liter Fleischbrühe mit 70 g frischer Butter zum Kochen, gibt 1 1/2 kg junge Erbsen dazu und läßt sie langsam weich kochen. Inzwischen 20 gut gewaschene Krebse in Salzwasser kochen und abtropfen lassen. Von 10 bis 12 Krebsen die Scheren ausbrechen, den anderen nur die Füße entfernen. Sobald die Erbsen weich sind, eine Butterschwitze darangeben, wenig Salz, eine Prise Zucker und eventuell etwas geriebene Muskatnuß. Zuletzt feingehackte Petersilie und das geschnittene Krebsfleisch unterrühren und mit den übrigen Krebsen garnieren.

Paula Lange
Jessen

Ente im Wirsing

Eine Ente, gehörig vorgerichtet und gesalzen, in Butter hellbraun braten. Einige Speckscheiben unterlegen, zwei Tassen Wasser dazufüllen und zerteilten Wirsing darumschichten. Nach vorsichtigem Salzen den Topf fest zudekken und bei gelindem Feuer etwa 2 Stunden dünsten lassen.

Wilma Koch
Köthen

LESERBRIEFE

Souvenir auf Reisen

Sie informierten Ihre Leser, daß der alljährliche Solidaritätsbasar der Berliner Journalisten diesmal am Freitag, dem 29. August, auf dem Alexanderplatz stattfindet. Verschiedentlich boten Leser Geschenke für den Stand der DBZ an. Auch ich möchte ein Thüringer Souvenir schicken und bitte um Mitteilung, an welche Adresse.

Otto Wicklein
Neuhaus-Schierschnitz,
Kreis Sonneberg

Wir freuen uns über Ihr Vorhaben und danken Ihnen sowie allen anderen Lesern, welche auf diese Weise zum Gelingen der großen Solidaritätsveranstaltung beitragen wollen. Wir bitten Sie, Ihr Geschenk sicher zu verpakken und sobald wie möglich per Post an die Redaktion zu schikken. (Größere, sperrige Gegenstände würden wir eventuell auch abholen.)

Tee wird gebraucht

Den Ausführungen des Kollegen Butzke aus Bad Freienwalde in DBZ Nr. 20 „Kräuter vor der Haustür" stimme ich zu. Das Kräutersammeln ist sehr wichtig, doch fehlen oft Aufkaufstellen und detaillierte Anweisungen. Wer kennt sich noch richtig aus?! Ich lege mir im Sommer wenigstens einen eigenen Vorrat an, denn im Winter, wenn man in der Apotheke Kamillen- oder Lindenblüten holen will, sind mitunter keine vorrätig.

Emilie Kinsky
Johanngeorgenstadt,
Kreis Schwarzenberg

■
Auch in unserer Gemeinde gibt es jetzt eine Sammelstelle für Heilkräuter. Der Rentner Heinz Striebing richtete sie auf seinem Grundstück ein. Da wir hier viele Lindenbäume haben, fällt es nicht schwer, diese Blüten reichlich zu sammeln. Die Schulkinder freuen sich schon darauf, wir Rentner aber auch. Je fleißiger wir sind, desto lauter klingelt es im Geldbeutel. Guter Tee wird in jedem Haushalt gebraucht. Obendrein sparen wir Devisen.

Paul Fellner
Hornhausen, Kreis Oschersleben

Aus der Jugendzeit

Vor einiger Zeit hatte ich ein schönes Erlebnis, welches mich an meine Kindheit erinnerte. Ich begegnete einem Leierkastenmann. Wie ein Kind lief ich hinter ihm her. An der Postmeilensäule blieb er stehen, und ich kam mit ihm ins Gespräch, erfuhr dabei, daß er weiter nach Leipzig wandern wollte. Zum Sommerfest wird er aber bei uns spielen.

Elfriede Ehrlich
Frohburg, Kreis Geithain

Glosse mit Witz

Was da in dem Artikel „Statistischer Durchschnitt" in DBZ Nr. 23 auf Seite 15 geschildert wird, muß ja schon mindestens 20 Jahre her sein! Welcher LPG-Vorsitzende fährt denn heutzutage noch mit dem Bus zu einer Tagung? Das halte ich für einen guten Witz.

Ferdinand Lüder
Grischow, Kreis Altentreptow

Mäher gesucht

Voriges Jahr berichtete ich Ihnen vom Dilemma mit einer Wiese bei uns. Auch in diesem Jahr braucht anscheinend niemand Futter. Hier meine Futterballade: Es ist so gutes Futter und brächte Milch und Butter, machte jemand sich die Mühe und holt es für die Kühe. Wir sind eben nur zwei Frauen und verstehen nichts vom Hauen. Aus der Traum von Butter, zerlatscht wird nun das Futter.

Hilda Lehnert
Oberoderwitz, Kreis Löbau

LESERBRIEFE

Schönes Heimatdorf

Da wir schon seit Bestehen der DBZ treue Leser sind und sie jedes Wochenende mit Freude erwarten, wollte ich Ihnen auch mal ein Dankeschön schreiben. Wir finden alles interessant – von der ersten bis zur letzten Seite. Übrigens, unser Heimatdorf wurde ebenfalls schon vorgestellt. Es ist wirklich ein schönes und sauberes Dorf. Wir haben eine Kaufhalle und zwei Privatbäcker. Auch die Gastronomie hat sich in letzter Zeit sehr verbessert.

Ruth Schuller
Schwenda, Kreis Sangerhausen

Zu Hause lassen

Als ehemaliger Arbeitsschutzobmann interessierte mich der Rechtsbeitrag in DBZ Nr. 23 „Stein kam geflogen". Während meiner Zeit, 1951 bis 1961, war es grundsätzlich untersagt, beim Dungstreuen usw. Armbanduhren und Fingerringe zu tragen. Überhaupt kann es in der Landwirtschaft für Kraftfahrer oder Traktoristen schnell zu einem Unfall kommen. Deshalb wäre jeder besser beraten, Ringe und teure Uhren zu Hause zu lassen.

Wilhelm Bruhn
Oderberg, Kreis Eberswalde

Alte Dorfbäckerei

In den fünf Jahren seines Bestehens kamen mehr als 120 000 Besucher ins Agrarmuseum nach Blankenhain. Hinter der Dorfschule vergangener Zeiten wird jetzt eine Bockwindmühle wieder aufgebaut, und bald kann man auch eine alte Dorfbäckerei besichtigen. Dem Traditionskabinett der VdgB soll noch eines für den VKSK hinzugefügt werden.

Werner Köhler
Seelingstädt, Kreis Gera

**„Kein Schreibpapier?"
DBZ Nr. 13, Seite 23**

Es wurde von uns tatsächlich versäumt, den Jugendfreund Stahr zur NVA zu verabschieden. Das widerspricht aber unseren Gepflogenheiten. Dieses Versäumnis wurde von uns im Februar bemerkt und der Soldat daraufhin zu unserem Jahresabschlußfest eingeladen. Er erhielt dazu auch Urlaub und war im Dorf. Leider ist er zu dieser Veranstaltung nicht erschienen. Am Vormittag des gleichen Tages unterhielten wir uns mit ihm und bedauerten das bisherige Verhalten. Andererseits hätte er sich im Urlaub auch einmal sehen lassen können. Wir haben in der Leitung festgelegt, die Betriebsordnung auch in dieser Hinsicht unbedingt zu beachten.

Hager, Vorsitzender
LPG Niederkaina, Kreis Bautzen

**„Wo beginnt Arbeitszeit?"
DBZ Nr. 17, Seite 14**

Grundsätzlich stimmen wir mit Ihnen überein, und so ist es auch in unserer Betriebsordnung verankert, daß die Arbeitszeit am Arbeitsplatz beginnt und endet. Es gibt in unserer Genossenschaft keine Ausnahmeregelung. Das Kollektiv der Werkstatt und der Feldbrigade Friesau distanziert sich von der Meinung des Kollegen Müller, daß Beschäftigten täglich eine halbe Stunde Wegezeit angerechnet wird.

Schenck, Vorsitzender
LPG Ebersdorf, Kreis Lobenstein

Wohnen

So richten wir uns ein

1. Farbenspiele

Schon bevor das neue Eigenheim oder die erste eigene Wohnung bezugsfertig ist, sollte man sich Gedanken über die Einrichtung machen. Dabei hilft ein maßgerechter Möblierungsplan. Vor allem Eigenheimbauer haben es noch in der Hand, Wünsche einzubringen. Rechtzeitige Einflußnahme erspart möglicherweise späteren Verdruß.

Alles in der Wohnung erfüllt eine bestimmte Aufgabe, und es soll zusammenpassen. Wohnen hat auch etwas mit Ausruhen und Entspannen zu tun, Platz muß sein für die Interessen der Bewohner. Möbel allein schaffen das nicht. Über den Eindruck bestimmen die gewählten Farben, Dekors, Textilien mit.

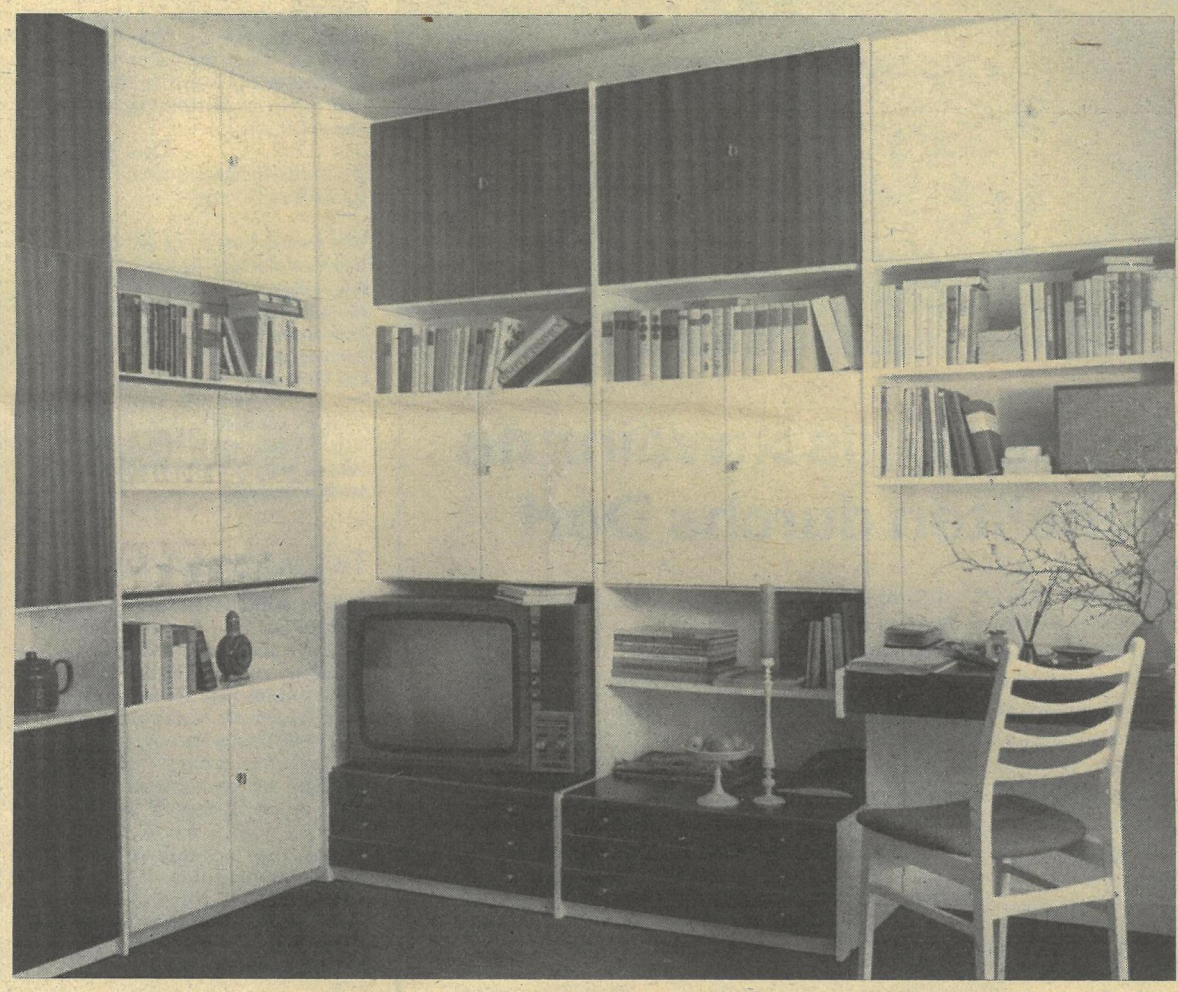
Um die Farben so einzusetzen, daß die Räume die beabsichtigte Atmosphäre ausstrahlen, muß man sich über ihre Wirkungsweise im klaren sein. Zu viele schaffen Unruhe. Höchstens zwei sollten dominieren, alle anderen sich unterordnen. Bei der Auswahl spielen die Lichtverhältnisse und die Funktion des Wohnraums eine Rolle. Blautöne wirken ruhig, klar, aber auch kalt. Bevorzugen sollte man sie in Schlafräumen, Küche und Bad. Die warmen und anregenden Gelborange-Töne sind für Wohn- und Kinderzimmer geeignet.

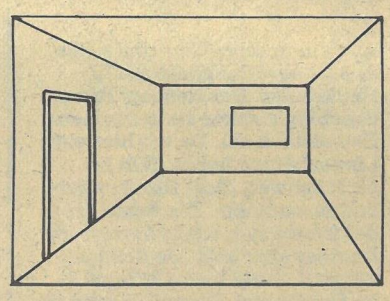
Wir unterscheiden aktive Farben (Gelb, Rot) und passive (Blau, Grün). Erstere werden sich immer vordrängen. Deshalb vertragen wir sie nur in kleinen Reizmengen, als Akzente.

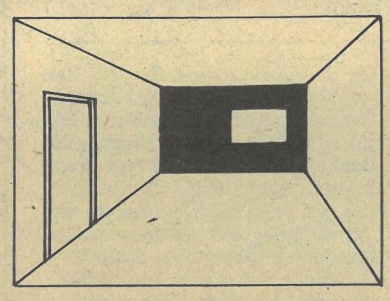
Jede Farbe kann durch die Gegenfarbe betont werden. Der Kontrast läßt mitunter Töne reizvoll erscheinen, die wir sonst ablehnen. Farben beeinflussen sich also gegenseitig. In der Nachbarschaft des komplementären Grünblau bekommt Rot seine höchste Kraft, in der von Gelb erscheint es als laut und gesteigert. Auf Blau wird Rot wärmer, orangeähnlicher empfunden, auf Gelbgrün kälter und purpurner. Auf Schwarz wirken alle Töne leuchtender, auf Weiß stumpfer, und die eigenhellen Farben (Gelb) fallen gegenüber Weiß kaum, gegenüber Schwarz sehr wohl auf.

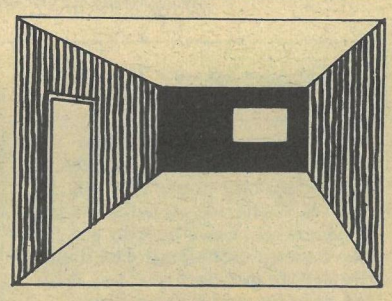
Man muß also vorsichtig und überlegt herangehen und außerdem auf Ausgewogenheit bei der Wahl der Tapeten, Teppiche, Vorhänge, Polsterstoffe u. ä. achten. Der Fußbodenbelag bzw. Teppich sollte zum Fenstervorhang, der Fenstervorhang zur Wand, die Wand zu den Polstermöbeln in Farbe, Form und Dekor passen.

Ingeborg Würtz









Die Hell-Dunkel-Werte wirken bei dieser Schrankwand ausgewogen. Vorherrschende Farbtöne: Weiß-Braun. Mit der Anordnung der Bücher, Vasen und anderer Gegenstände werden Blickpunkte gesetzt.

Farbe verändert optisch die Proportionen. Dunkle Töne engen einen Raum ein, helle lassen ihn größer erscheinen.

Wird fortgesetzt mit: Unsere vier Wände

Gesundheit

Start mit Bonbon

Was man vor dem Buchen einer Flugreise vorsichtshalber bedenken sollte

Unsere modernen Verkehrsmaschinen sind mit Klimaanlagen ausgestattet, die für behagliche Temperatur und Luftfeuchtigkeit sorgen. Dem Fluggast wird ein hohes Maß an Bequemlichkeit geboten. Da man sein Ziel schnell erreicht, sind die Reisestrapazen geringer als bei langen Auto- oder Bahnfahrten. Es gibt aber Faktoren, die unter Umständen belasten können.

Die in Flughöhe sehr dünne Außenluft wird mittels Kompressoren in die Kabinen hineingedrückt und mit Sauerstoff angereichert. Der Innendruck beträgt, je nach Flughöhe und Reisegeschwindigkeit, etwa $^4/_5$ bis $^3/_4$ des atmosphärischen Druckes. Der Reisende findet damit annähernd die Bedingungen vor wie bei einem Aufenthalt im Hochgebirge. Mit dem Druckabfall verringert sich auch der Sauerstoffgehalt der Luft. Der Gesunde spürt das kaum – abgesehen von einer angenehmen Schläfrigkeit bei längeren Flügen. Bei Krankheiten, die mit Sauerstoffnot einhergehen, kann es zu einer weiteren Beeinträchtigung kommen.

Wer herzkrank ist, an chronischen oder akuten Erkrankungen der Atemwege, Anämie (Blutarmut) sowie Durchblutungsstörungen leidet, sollte auf eine solche Reise verzichten. Bei schwerer Angina pectoris und bis sechs Monate nach einem Herzinfarkt darf nicht geflogen werden. Patienten mit leichten Formen der Angina pectoris sollten ihre Medikamente bei sich führen. Auch in der Schwangerschaft besteht ein erhöhter Sauerstoffbedarf.

Besonders sensiblen Frauen und denen, die zu Fehlgeburten neigen, ist von einem Flug abzuraten.

Die Zeichen der „Reisekrankheit", die sich gelegentlich beim Aufsteigen und Landen in Form von Übelkeit oder Erbrechen zeigen, sind harmlos. Durch die Aufregungen des ersten Fluges können Blässe, Durchfall, Schweißausbruch und Herzjagen hinzukommen, wie wir es von der sogenannten Seekrankheit kennen. Wer dazu neigt oder sehr empfindlich ist, kann sich in der Apotheke rezeptfrei Marophen oder Kinetosin besorgen. Ein bis zwei Dragees – eine halbe Stunde vor dem Start eingenommen – genügen zur Prophylaxe. Diabetiker sollten vor dem Buchen einer Flugreise mit ihrem Arzt sprechen.

Beim Aufsteigen und Landen kommt es auf Grund der eingangs geschilderten technischen Bedingungen zu Druckveränderungen, die sich als Taubheit oder „Knacken" in den Ohren bemerkbar machen. Lutschen Sie das Bonbon, das Ihnen die freundliche Stewardeß reicht. Durch das Schlucken wird der Eingang zur Eustachischen Röhre (ein Verbindungskanal zwischen Mittelohr und Rachenraum) erweitert, und der Druckausgleich kann schnell stattfinden. Gestört ist er bei einem akuten Infekt der oberen Luftwege. Vorübergehend sind dann stärkere Schmerzen, auch Schwerhörigkeit die Folge. Können Sie in einem solchen Fall den Flug nicht aufschieben, nehmen Sie unmittelbar vor dem Start Nasentropfen. Diese bringen die Schleimhaut zum Anschwellen, damit wird die Eustachische Röhre „freigelegt".

Alle Stewardessen sind auch medizinisch ausgebildet. In schweren Notfällen kann über Funk ein Arzt oder der Krankentransport für die landende Maschine angefordert werden. Dennoch sollte jeder selbst seine Flugreisefähigkeit einschätzen bzw. sich beraten lassen.

Dr. med. Angela Erbe

Haushalt

Tomatenketchup selbst bereitet

Im Garten sind oft soviel Tomaten gleichzeitig reif, daß es sich lohnt, selbst Ketchup herzustellen. Dazu suche ich gut ausgereifte Früchte aus. Sie werden entstielt, von beschädigten Teilen befreit, zerschnitten und mit etwas Wasser gekocht. Von Zeit zu Zeit rühre ich um. Hat sich die Schale völlig vom Fruchtfleisch gelöst, gebe ich die zerkochten Früchte durch ein Sieb und erhalte Tomatenmark. Dieses ist dann so lange zu kochen, bis das Wasser verdampft ist und die Masse cremig wird.

Für 1 Liter Ketchup brauche ich etwa 0,6 Liter eingedicktes Mark. Diesem sind verschiedene Gewürze beizugeben. Zuerst stelle ich aus 3 bis 4 kleingeschnittenen, weichgekochten Zwiebeln ein Mark her. Dazu kommen je nach Geschmack: etwa 100 g Zucker, 2 Eßlöffel Salz, eine Tasse Apfelsaft, 3 Eßlöffel Senf, 2 Eßlöffel Speiseöl und 2 Eßlöffel Essig. Dieses Gemisch wird so lange erwärmt, bis sich alle Bestandteile auflösen. Erst jetzt füge ich das eingedickte Tomatenmark hinzu.

Als Würzmischung für den Ketchup empfehle ich einen Auszug aus 1 Teelöffel gemahlenem scharfen Paprika, 2 Lorbeerblättern, 8 bis 10 schwarzen Pfefferkörnern, 4 Pimentkörnern, je $^1/_2$ Teelöffel Koriander, Kümmel und Anis, je einer Messerspitze gemahlenem Zimt, Ingwer und Muskat sowie $^1/_2$ Tasse Essig, 0,5prozentig. Die Gewürze erhitze ich mit dem Essig bis zum Kochen und lasse sie eine Stunde lang ziehen. Nach dem Sieben mische ich den Auszug unter.

Den fertigen Ketchup säuere ich noch nach, würze ihn mit Chillypfeffer oder Knoblauch. Er wird auf 80 bis 85 °C erhitzt und in kleine, vorgewärmte Gläser gefüllt. Diese schließe ich sofort und sterilisiere sie im siedenden Wasserbad 20 Minuten lang.

Sabine Wittig

Aus „Garten und Kleintierzucht"

Trickkiste

Fisch bekommt eine besonders schöne Farbe durch ein wenig Salz, ins Bratfett gestreut.

■

Küchengeräte aus Holz behalten längere Zeit ihre natürliche Färbung, wenn sie vor jedem Gebrauch in kaltes Wasser getaucht werden.

■

Aluminium-Töpfe werden heller und reiner, wenn man sie mit Apfelschalen auskocht.

Fotos: Martina Wohanka, Günter Hesse; Zeichnungen: Ingeborg Würtz, Günter Blümel

Dorfschönheit

Unser Anger

Jahrhunderte war der Anger der wichtigste Versammlungsplatz einer Gemeinde. Hier wurde Gericht gehalten, spielten Musiker zum Tanz auf. In Diedorf, Kreis Mühlhausen, kümmert sich die Volksvertretung mit Bürgermeister Manfred Frankenstein an der Spitze um die Erhaltung der Anlage aus dem Mittelalter. Sie gehört zu den gepflegtesten im Eichsfeld.

Bemerkenswert sind die beiden Sühnekreuze in der Mauer. Unter dem dichten Laubdach einer Eiche und vier mächtiger Linden steht der Gerichtstisch aus Stein.

Heutzutage treffen sich die Diedorfer am Anger zu besonderen Anlässen wie 1. Mai, Kirmes oder Fasching.

Günter Hesse

Bauen

Balken und Wand fest verankern

Beim Umbau eines Wirtschaftsgebäudes zu Wohnzwecken wird die Verbretterung der Seiten abschnittsweise entfernt und mit Ziegelwänden, die bis unter die Traufbalken geführt werden sollen, aufgemauert. Welche Möglichkeiten gibt es, diese Außenwände mit den Balken zu verankern?

Günter Neidel
Tröbigau,
Kreis Bischofswerda

Holzkonstruktionen sollten nur von einem Fachmann verändert werden, oder zumindest ist dessen Rat zu beachten. Bei tragenden Hölzern muß außerdem die Zustimmung der Staatlichen Bauaufsicht vorliegen. Bei Ihrem Bau ist besonders zu beachten, daß keine aussteifenden Hölzer entfernt werden. Für Umbauten dieser Art gilt der Grundsatz, das Tragverhalten der gesamten Konstruktion nicht zu schwächen, sondern möglichst noch zu erhöhen. Die Holzverbindungen der verbleibenden Konstruktion sind daher auf festen Sitz zu kontrollieren und, wenn nötig, mit nachzuziehenden Bolzen oder Versätzen (Holzeinschnitte) zusätzlich zu sichern. Auch darf beim Einbau von Holz möglichst keine Feuchtigkeit eindringen bzw. muß es wieder gut austrocknen können. Deshalb darf Holz nicht vollständig eingemauert werden.

Das Befestigen der Fußpfette (die Sie als Traufbalken bezeichnen) geschieht mit Flachstahlankern 30 × 4, die in die letzten drei Schichten des Mauerwerks eingreifen. Unter die Fußpfette gehören zwei Lagen Dachpappe zum Schutz vor Durchfeuchtung von unten. Die Pfette wird mit Sechskantholzschrauben an den Flachstahlankern befestigt.

Als sauberer äußerer Abschluß ist ein senkrechtes Verbrettern mit Luftschlitzen zu empfehlen.

Allerdings fragen wir uns, ob massives Ausmauern die richtige Lösung ist. Befindet sich die tragende alte Holzkonstruktion noch in einem guten Zustand, so könnte die Außenwand auch durch eine wesentlich leichtere Konstruktion gebildet werden. Als Außenschale wären Asbestzementtafeln geeignet. Zur Wärmedämmung ließen sich dann Mineralwolle und für den inneren Abschluß Gipskartonplatten verwenden. Diese Konstruktion belastet die alten Fundamente wesentlich geringer als eine massive Wand, für die mitunter die Tragfähigkeit des Baugrundes nicht ausreicht. Außerdem läßt sich die leichte Konstruktion problemloser selbst herstellen.

Günter Blümel

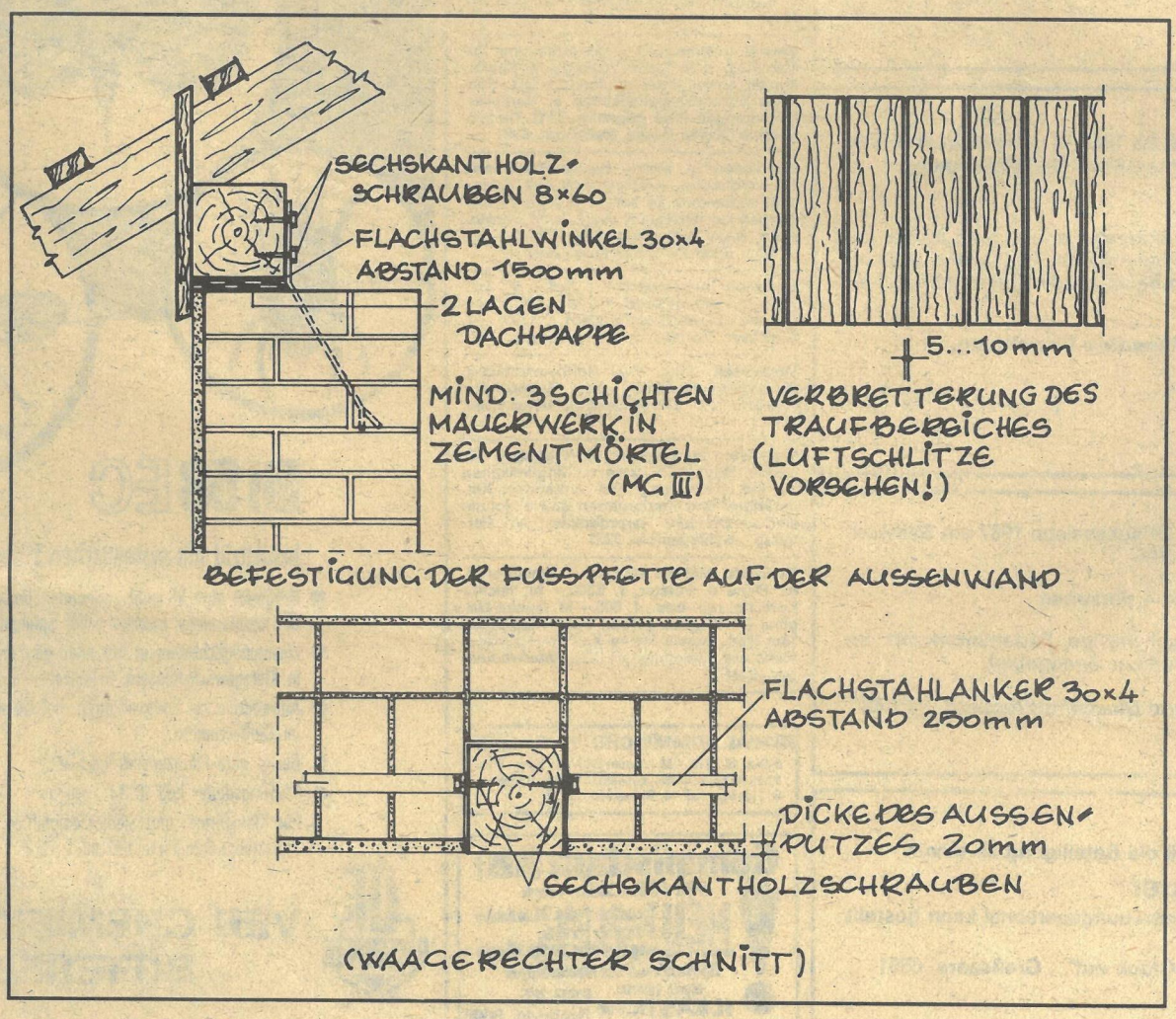


Foto-Schule

Landschaften

Zum Dorf gehören auch idyllische Anlagen wie der Anger hier auf dieser Seite, ein Teich oder ein Park. Am wirkungsvollsten lassen sie sich morgens oder gegen Abend abbilden, wenn die Sonne nicht so stark strahlt, also weniger harte Schatten hervorruft.

Da die Natur aus einer Fülle von Details besteht, bevorzugen wir Negativmaterial, das bestes Auflösungsvermögen mit großer Konturschärfe verbindet (maximal 20 ° DIN). Höchstempfindliche Filme sind weniger geeignet. Nicht verzichten sollten wir – Sonne vorausgesetzt – auf einen hellen Filter, der unter anderem Wolken besser abhebt. Allerdings beeinflussen derlei Hilfsmittel die Belichtung, wobei sich das Maß über die angegebenen Verlängerungsfaktoren errechnen läßt:

Filter/Faktor = Blendenstufe
Gelb, hell/1,5 = 0,5
Gelb, mittel/2 = 1
Grün/3 = 1,5
Orange/4 = 2
Rot, hell/6 = 2,5

Unseren Belichtungsmesser halten wir nie gegen die Lichtquellen, da auch dunkle Bildteile durchgezeichnet sein sollen. Blicken wir durch den Sucher, achten wir auf eine wirkungsvolle Bildkomposition, die durch Vor-, Mittel- und Hintergrund einen perspektivischen Eindruck vermittelt. Schon ein Zaun, Laub oder ein ins Bild hineinführender Weg schaffen sichtliche Tiefe. Nicht immer sagt ein Panorama mehr aus als ein Detail oder Ausschnitt. Unschön wirkt auf jeden Fall, wenn die Horizontlinie den Schnappschuß teilt.

Hans Peters

„Zeigen Sie uns, was Sie können", baten wir in DBZ 22/1986. Wir sind gespannt auch auf Ihre „Dorfschönheit" (bitte mindestens im Format 9 × 12). Wir wollen sie in Wort und Bild vorstellen. Unsere Adresse finden Sie auf Seite 2.

Tele Lotto · 6 aus 49 · 5 aus 45 · Fussball Toto

GLÜCK MUSS MAN HABEN

WER GLÜCK HAT,
kann in einer öffentlichen Veranstaltung des Fernsehens der DDR auf seinen Lotto-Toto-Spielschein zusätzlich

3000,- Mark
2000,- Mark
1000,- Mark gewinnen.

WER NOCH MEHR GLÜCK HAT,
kann außerdem zusätzlich gewinnen

1 PKW Trabant de Luxe
1 Farbfernsehgerät „Colorlux"
1 Auslandsreise für 2 Personen

Spielscheinannahme vom 30. 6. bis 4. 7. 1986
Ziehung am 5. 7. 1986

Teilnahmebedingungen und weitere Informationen in allen Lotto-Toto-Annahmestellen.

VEB VEREINIGTE WETTSPIELBETRIEBE · FERNSEHEN DER DDR

URLAUB–ERHOLUNG

Kinderferienlagertausch 1987!

Wir bieten vom 11. August bis Ende August 1987 in landschaftlich schöner Gegend in der Märkischen Schweiz (Bukkow) ein gut eingerichtetes

Kinderferienlager

für 70 Kinder und Betreuungspersonal. Das Ferienlager befindet sich in einem festen Gebäude. Das Wirtschaftspersonal wird gestellt.

Wir suchen für Juli/August 1987 eine **gleichwertige Ferieneinrichtung** in wasserreicher, schöner Gegend.

Zuschriften an:
VEB K LTI Neuenhagen, Stammbetrieb/LIW
Produktionsbereich
Seelower Straße 7b
Müncheberg, 1278

Wir bieten noch für 1986 und ab 1987 in ruhiger waldreicher Gegend in Weißendiez/Tiefenort, Kreis Bad Salzungen,

Urlaubsplätze

in 2 gut eingerichteten Bungalows für 4 bis 5 Personen. Wohn- und Schlafzimmer, Küche, WC sowie Dusche sind vorhanden. Bademöglichkeiten sind in unmittelbarer Nähe.

Wir suchen eine **gleichwertige Einrichtung.**

Kooperation „Suhltal"
Marksuhl, 5901

Wir bieten im Tausch für die Urlaubssaison 1987 am Schweriner See einen gut eingerichteten

Wohnwagen für 4 Personen.

Wir suchen eine gleichwertige Ferienunterkunft im Raum Dresden oder Berliner Seengebiet.

PGH „Instand" Kfz- und Maschinenreparatur, PF 43
Gößnitz, 7422

Wir suchen für 1987 und 1988 die Beteiligung an einem

Kinderferienlager

für 50 bis 60 Kinder. Betreuungspersonal kann gestellt werden.

LPG Tierproduktion „Glück auf", Großsaara, 6501

VERSCHIEDENES

Suche dringend ein Darlehen in Höhe von 6000,– M. Sicherheit vorhanden. Rückzahlung nach Vereinbarung. Zuschr. an: DBZ V 0834 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Verkaufe Plattformgummiwagen, 2 t, grundüberholt, gebremst, für 2000,– M. Radant, Dersenow, 2831, Tel.: Vellahn 3 74

Verkaufe Separator, 40 l, Silberteller f. 180,– M, Pökelfaß, kompl., f. 90,– M und Holzjauchefaß, 500 l, neuw., f. 80,– M. Hans Modrack, Feldstraße 20, Schönborn-Dreiwerden, 9256

Biete Bücher: „Figurenreiten u. Reiterspiele", „Pferdezucht u. -sport", „Voltigieren" u. „Ratschläge für den Katzenfreund". Suche: „Der Rottweiler", „Einmaleins der Abrichtung", „Hunde ernst genommen", „Mit dem Hund auf Du und Du", „Ungarische Hunderassen", „Abrichtung des Fährtenhundes" u. „Rechtsfragen der Hundehaltung". Brigitte Jacobsen, Kollbruchweg 30a, Bad Doberan, 2560

Bieten
37 Dachbinder
BS 162.1, 9 m

Suchen
13 Dachbinder
BS 136.1, 9 m

LPG Tierproduktion
„Thomas Müntzer"
Berkholz-Meyenburg
Sitz: Berkholz, 1321

Vermieten ab 1. 1. 1987 eine 2-Zi.-Neubauwohnung. Stall und Garage vorhanden. Konsum, Kindergarten, Buslinie vorhanden. Zuschriften an: LPG Tierproduktion „Bauernfleiß", Goldenitz-Warlitz, 2821

Vermieten modernisierte 3-Zi.-Altbau-Whg., mit Küche und Bad sowie Nebengelaß. Einkaufsmöglichkeiten u. Kindereinrichtungen im Ort. LPG Tierproduktion „Thomas Müntzer" Dorfstraße 68, Lauterbach, 8501

Vermieten in landschaftlich schöner Gegend eine Wohnung mit 4 Zimmern, IWC, Bad und Zentralheizung. Garten und Möglichkeiten zur ind. Tierhhaltung sind vorhanden. LPG Tierproduktion „Einheit", Pröttlin, 2911, Tel.: Groß Warnow 4 35

Verkaufe Landauer, in gutem Zustand, f. 3000,– M. Erich Linke, Niederoderwitzer Str. 3, Spitzkunnersdorf, 8801

Vermieten eine 2½-Zi.-Whg., Garage vorhanden, Kinderkrippe u. -garten, sowie Schule im Ort, günstige Verkehrslage. LPG „Einheit", Großbothen, 7243

Verkaufe 1 Paar Kutschsielen f. 2000,– M; 1 Paar engl. Kummete f. 2000,– M; 1 Paar Sielen f. Kleinpf., f. 1200,– M; 1 Kammdeckel f. 300,– M; 1 Kutsche, 4sitz., f. 3000,– M; alles i. s. gut. Zustand. Tel.: Magdeburg 37 02 50

Vermieten ab sofort ein Einf.-Haus mit einem abgeschlossenen Grundstück mit Garten u. Möglichkeiten zur ind. Tierhhaltg. Kindergarten, Schule u. Einkaufsmöglichk. befinden sich im Ort. LPG „Geschwister Scholl", Dahlen, 3501, Tel.: 20 76

Vermieten in landschaftlich schöner Gegend moderne 2½-Zi.-Wohnung, mit Bad u. IWC. Möglichkeiten zur ind. Tierhaltg. sind gegeben. Eine Garage sowie Gartenland sind vorhanden. LPG Tierprod. „Zukunft", Roßdorf, 3281

Verkaufe 3-t-Gummiwagen, Pferde- und Traktorenzug, leicht rep.-bed., f. 700,– M. Thiem, Str. d. Freundschaft 15, Dretzel, 3281

Vermieten eine 3-Zi.-Whg., Altbau, mit Küche, Bad, u. WC und Nebengelaß. Kinderkrippe, Kindergarten, Schule im Ort. Günstige Einkaufsmöglichkeiten u. Verkehrsbedingungen sind gegeben. LPG Tierproduktion, Große Gasse, Badeborn, 4301

Vermieten in einem Neubaublock eine 3-Zi.-Wohnung. Kindergarten und Krippe sind vorhanden. Es bestehen gute Verbindungen zur Kreisstadt Waren und Bezirksstadt Neubrandenburg. LPG Pflanzenproduktion Groß-Flotow, Marihn, 2061

Verkaufe Sielengeschirr f. 500,– M; Kutsche, m. Gummirädern, f. 2000,– M und Arbeitswagen, m. Gummirädern, f. 1500,– M. H. Gläser, Dorfstr. 26, Hohenwussen, 7261

Vermieten eine 4-Zi.-Neubauwohnung. Einkaufsmöglichkeiten und Kindergarten im Ort. LPG Tierproduktion Hanshagen, 2421

Vermieten ab sofort 2½-Zi.-Wohnung mit Küche, Bad, IWC. Stall u. Möglichkeiten zur ind. Tierhaltung sind vorhanden. Kinderkrippe und Kindergarten sowie Schule sind im Ort. LPG Tierproduktion „VII. Parteitag", Schlagenthin, 3281

Verkaufe leichten Kremser f. Kleinpferde, m. Plane u. Polster, f. 5000,– M; leichte Kutsche, rep.-bed., f. 800,– M. Suche Original 2-t-Wagen, gefed., auch Kipper, m. 16er-Räd., sowie kleine Kettenmotorsäge. Münchow, Siedlungsstr. 25, Osterweddingen, 3101

HYG. GUMMISCHUTZ + Prosp.
3 Dtz. 12,–/15,– M (Feucht 24,– M) Spez. Präs. 10 St. 16,50 M. Diskr., spesenfr., Nachn. Versand: S. Hennig, PSF 14, Siebenlehn, 9216

Gummischutz (Präs.)
10.-/15.-/20.- Mark
NEU Feucht-Präs. 24.- M lieferbar
Profil-Präs.
sog. R-Präs. 10 Stk 16.50 M
Spesenfr. u. diskr. Nachnahme
Seit 1899
H. KÄSTNER PSF 266 Dresden, 8060

TIERMARKT

Rassehunde liefert seit 1932 Walter Ranis, Eisenberg, 6520, Tel.: 21 94, Anfragen mit Rückporto

Riesenschnauzerwelpen, schwarz, von wachsamen und wesensfesten Eltern im Zwinger „Hubertusberg" zu verkaufen. Abgabe ab sofort. D. Rauschning, Möllensdorfer Str. 6, OT Braunsdorf, Reinsdorf, 4601

Berner Sennhundzwinger „v. Terrassenhof" gibt Anfang August 2 b. 3 sehr schön gezeichnete Welpen aus Wiederholungsverpaarung ab. V.: A-Granit von der weißen Pranke, M.: A-Anka vom Gutenborner Wald. W. Taschner, Hauptstr. 28b, Krumpa, 4206

Kleinpferdstute, Rappe, 6 J., 1,22 m, u. Fuchs-Hengst, 1,22 b. 1,25 m, 1 J., umständehalber abzugeben. E. Streich, Neue Siedlung 10e, Ahlsdorf, 4251

Verkaufe Schimmelstute, 7jähr., 1,15 m od. 1,20 m groß, Schimmelwallach, dkl., 1,30 m, 5jähr., Kutsche, orig. 6sitzig, Neuaufbau, m. Gummirädern, 2500,– M. Otto Joachim, Mansfelder Str. 19, Riestedt, 4701

Yorkshire Terrier-Welpen, ohne Pap., aus Freilandaufzucht, an Liebhaber abzugeben. Tel.: Berlin 6 85 95 34

Verkaufe Ponystuten, Rappschecken, u. Fuchs, 3 b. 5 J., 2 Hengste, Fuchs u. Braunschecke. W. Schubert, Grundner Str. 18, Hetzdorf, 9201

Suche Pommersche Gössel zu kaufen. Zuschr. an: A. Knaak, Str. d. Zukunft 23, Glaubitz, 8401

Verkaufe Zwergspitzwelpen, 150,– M, 0,1 Pfau, 85er, 200,– M, Boxerwelpen. Werner Schumann, Nr. 54, Grund b. Mohorn, 8211

Berner Sennenhundzwinger „von Kleinrügeln" nimmt noch Bestellungen für Sommer 1986 entgegen. M.: Anka von den Strehlaer Höhen sg., V.: Felix von Azura, DDR-Sieger. Lothar Kirsten, Kleinrügelner Str. 5, Strehla, 8405

Rottweiler-Welpen, ohne Papiere, abzugeben. R. Lämmerhirt, Mühlhäuser Str. 57, Bothenheilingen, 5821

Dobermannzwinger „v. d. Riede" gibt im August einen Wurf Welpen ab. V.: der leistungsstarke V-Rüde Leko v. d. Edeltanne, Sch-Hund III., FH III., M.: Elsa v. d. Riede. H. Kaltenbach, Thomas-Müntzer-Str. 3, OT Rieda, Schrenz, 4401

Suche Reit- und Wagenpferd, etwa 1,67 m, zu kauf. A. Weikert, Nr. 16, Nirkendorf, 7401

Küken-Verkauf!

Blausperber, Amrocks, Italiener, New Hampshire, Leghorn u. Kreuzungen unsortiert, sowie Entenküken.

Versand ab 40 Stück u. Entenküken ab 30 Stück

Bestellungen mit Expreßgutstation an:
Rassegeflügel A. Strich
Gustav-Adolf-Straße 145
Berlin, 1120

Rasseküken

	unsort.	Hennen
Ital., kennf.	–	3,80 M
Ital. rebhf.	1,90 M	3,80 M
Kreuzung I × H	2,30 M	4,50 M
New Hampshire	2,30 M	4,50 M
Zwerg Welsumer	2,50 M	–
Amrocks	2,60 M	5,00 M
Blausperber	2,80 M	5,50 M
Sussex, hell	2,80 M	5,50 M
Australorps	2,80 M	5,50 M
Hähnchen	0,30 M	u. 0,50 M

Gesunde pullorumfreie Küken.

Verkauf jeden Do.
von 8.00 bis 16.00 Uhr,
Fr. von 8.00 bis 11.00 Uhr.
Bahn- und Postversand ab 40 Küken.

Geflügelzucht Herbert Hiller
Ernst-Thälmann-Str. 60
Großenhain
8280
Telefon: 26 15

Verkaufe Stute, EW, 3 J., schw./br., Hstb. I b, v. Adamit, WH 1,64 m, geeignet als Reit- u. Wagenpferd. Ch. Mikwauschk, Hornigstraße 31, Crostwitz, 8291, Tel.: Panschwitz 4 60

Verkaufe Ponystute, 1,03 m, Rappe, 9 J. und Merinoschafe. D. Triegel, Bahnhofstr. 9, Calbe (Saale), 3310

Neufundländer-Zwinger vom Cux, gibt aus HD-freier Verp. Welpen ab. Heinz Schwarzbach, Cuxweg 6, Hörnitz, 8801

Verkaufe schwarze und rote Cockerspaniel-Welpen. E. Schwichtenberg, Gädebehn, 2021, Tel.: Kleeth 2 46

Verkaufe zwei, aus sehr guter Zucht stammende Absatzfohlen, mit Papieren, Stutfohlen, braun, 2 J., V.: Impuls, Trakehner-Abst., M.: Duettjagd; Stutfohlen, Fuchs, 1 J., V.: Marko, M.: Senfblüte. Herbert Sommerfeld, Penziner Str. 1a, PSF 27, Blankenberg, 2721

Suche dringend Arbeitspferd, Einspänner, s. g. schweres Warmblut, vertraut mit allen landwirtschaftl. Arbeiten, fromm, straßensicher u. zugfest, od. 2 Haflinger, Wallache, 6 bis 10 Jahre, zu kaufen. Tiere kommen in beste Hände. Verkaufe Edles Warmblutpferd, 3 J. alt, EM 1,70 m, straßensicher u. charakterfest. Günther Linke, Nr. 22, Dreistern, 8601, Tel.: Seitschen 263, App. 5

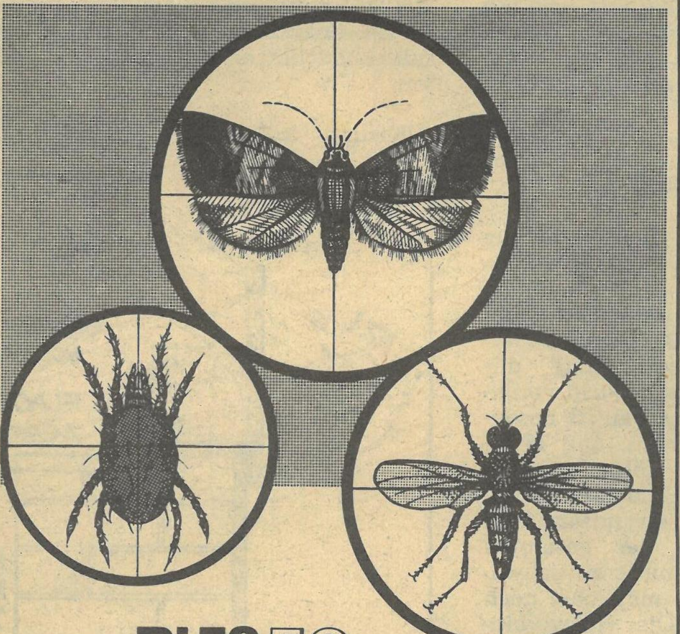
Verkaufe 2 Stuten, 3- u. 4jährig, Schimmel vom Dom, als Reit- und Wagenpferde. Born, Florian-Geyer-Siedlung 17, Mutzschen, 7244, Tel.: Mutzschen 2 70

Verkaufe Ponygespann, schwarze Wallache, m. Pap., 1,10 u. 1,08 m groß, sowie Wagen, Schlitten u. Kutsche zusammen 3500,– M. Erna Zirkler, Postfach 10, OT Steina, Schwand, 9901

Verkaufen wegen Nachzucht

Haflinger Wallach
4 Jahre

Zuschriften an:
LPG Tierproduktion
„Glück Auf"
Hauptstraße 12
Zwochau, 7271



Bi 58 EC

Insektizid mit systemischen Eigenschaften

- Bekämpft eine Vielzahl saugender, beißender, blatt- und fruchtminierender Insekten sowie Spinnmilben.
- Einsatzmöglichkeiten in fast allen gärtnerischen Kulturen im Freiland, in Kleingewächshäusern, Folienzelten und Frühbeeten.
- Anwendung im Spritzverfahren, bei Gemüsekulturen auch im Gießverfahren.
- Besitzt gute Pflanzenverträglichkeit.
- Wirkungsdauer hält 10-14 Tage an.

Für Kleingärtner und Siedler empfehlen wir Kleinstabpackungen á 100 ml.

BITTERFELD

VEB CHEMIEKOMBINAT BITTERFELD

Fotos: Dieter Roski, Peter Jakobs (1)

Dem See folgt jetzt der Anger

Das Naturschutzaktiv Schöneiche hat seinem Dorf zu einem Erholungsgebiet verholfen und dabei neue Verbündete gefunden

Die Bürger von Schöneiche, einer Gemeinde nahe Berlins, erinnern sich noch heute gern an ein Fest im vorigen Sommer. Mit Musik, Tanz, Selbstgebackenem, Kremserfahrten und Spielen für die Kinder feierten sie die Wiedergeburt eines etwa 130 × 30 Meter großen Sees, der inzwischen ein anziehendes Erholungsgebiet geworden ist.

Die 30 Mitglieder des Naturschutzaktivs hatten in drei Jahren eine ehemals verschlammte Senke gesäubert, Zuflußgräben ausgeschachtet, die Uferzone verschönert. Dabei halfen ihnen viele Bürger, darunter Mitglieder der GPG „Flora“ und Genossenschaftsbauern. Wie dieses Bündnis zustande kam und wie es sich weiter bewährt, dazu äußern sich Peter Jakobs, ehrenamtlicher Leiter des Aktivs, Bürgermeister Herbert Rapp und Dr. Wenzel Matz, Vorsitzender der LPG Pflanzenproduktion.

Der Aktivleiter

Am Weidensee starteten wir unsere bisher größte Aktion. Wir wollten durch so eine kleine Wasserfläche mehr Lurche, Kriechtiere und Wasservögel, deren Bestand gefährdet ist, bei uns ansiedeln. Und ein Erholungszentrum gleich im Ort fehlte auch.

Zunächst suchten wir die Rohrleitung, die den nun ausgetrockneten See mal mit dem Rüdersdorfer Mühlenfließ verband. Wir fanden sie verschlammt, so daß wir unsere Freiwillige Feuerwehr zu Hilfe riefen. Sie kam mit Flaschenzug und Gestänge, spülte die Leitung frei. Dann haben wir abends, auch am Wochenende, die Zuflußgräben gereinigt und ausgeschachtet. Im Laufe der Zeit waren sie zugewachsen; Müll und Unrat hatten ein übriges getan.

Nach und nach sprach sich unsere Aktion rum im Dorf. Es wurde laufend in den „Schöneicher Nachrichten“ darüber berichtet. Mancher, der uns beim erstenmal nur skeptisch über die Schultern geguckt hatte, kam beim zweitenmal mit einer Kanne Kaffe vorbei. Schließlich mit dem Spaten.

Zweitausend Stunden mußten wir ackern, bis der See im April vorigen Jahres gefüllt werden konnte. 120 Paare von Erdkröten, auch die sonst raren Gras- und Moorfrösche sowie Teichmolche leben inzwischen hier. Weil unsere Einwohner jetzt schon gern um den See spazierengehen, haben wir einen Lehrpfad angelegt. Da können sie gleich ein bißchen über die Tiere erfahren. Wer sich ausruhen will, soll Bänke vorfinden. Wir wollen sie dieses Jahr aufstellen. Die Nistkästen reichen nicht aus, also werden wir weitere anbringen.

Der LPG-Vorsitzende

Ganz offen gesagt: Vor einigen Jahren noch sind wir dem Aktiv lieber aus dem Wege gegangen. Es gab da mal eine unangenehme Geschichte: Wir wollten ein Beregnungsprojekt realisieren. Dabei waren uns einige kleine Tümpel und ein paar Bäume im Wege.

Wir beseitigten sie, ohne uns mit irgend jemandem zu beraten. Später stellte sich heraus, daß eine bessere Lösung Gehölze und Teiche verschont hätte. Unsere Aktivmitglieder sind aufgebracht gewesen. Zu Recht. Aber mußten sie nun gleich so schwere Geschütze auffahren? Holten sogar das Fernsehen! Wir waren in aller Öffentlichkeit blamiert. Ein kräftiges „Gewitter“ blieb nicht aus, es reinigte aber glücklicherweise die Luft.

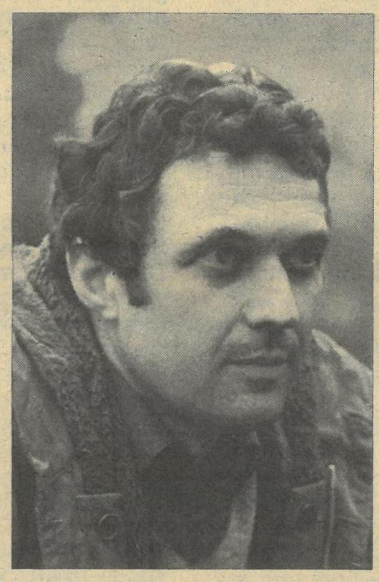
Der neue Weidensee

Inzwischen sind recht oft Mitglieder des Aktivs bei uns gewesen, haben Dia-Vorträge gehalten. Allein Peter Jakobs und seine Frau können ja an die tausend Aufnahmen zeigen – von Kriechtieren, Vögeln, Orchideen. Am Weidensee hatten wir Gelegenheit zu beweisen, daß uns ein solcher Fehler wie damals nicht mehr unterläuft. Wie die Tierproduktion und die GPG waren wir mit unserer Technik zur Stelle. Keine Frage, daß wir das auch in diesem Jahr tun, wenn das Aktiv sich weitere kleine Teiche und den Dorfanger vornimmt. Die Kontakte mit ihm haben uns manchen Anstoß gegeben. Beispielsweise planen wir, im Herbst Flurgehölze zu setzen. Um die Stallanlagen sollen Bäume und Sträucher gepflanzt werden. Dabei werden wir wohl noch ein bißchen enger mit dem Naturschutzaktiv zusammenrücken. Das wird beiden Seiten weitere Impulse und Anregungen geben, meine ich.

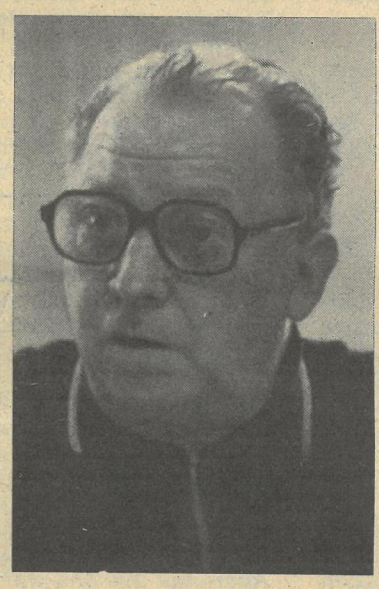
Der Bürgermeister

Ist das nicht doch eine Nummer zu groß für euch? habe ich etwas skeptisch gefragt, als mich Peter Jakobs bat, das Vorhaben Weidensee finanziell zu unterstützen. Sicher, die Freunde vom Kulturbund haben Beachtliches auf die Beine gebracht, seitdem sie sich 1979 zusammenfanden. Nehmen wir nur den Krötenzaun, den sie jedes Frühjahr aufstellen. Bei ihrer Wanderung zum Laichgewässer wurden früher nämlich viele dieser Tiere auf der belebten Straße überfahren. Auch einen Keller haben sie ausgemauert, damit sich Fledermäuse ansiedeln können.

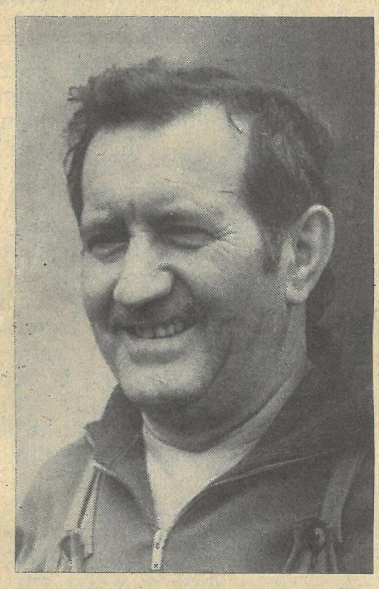
Das geistig-kulturelle Leben im Dorf bereichern sie spürbar. Beispielsweise haben sie eine Pilzausstellung organisiert. Dort erhielt man viele Tips, was man aus Wildfrüchten alles machen kann. Die drei Feste zum Thema „Kunst und Natur“ waren ebenfalls ein Besuchermagnet. Gar nicht zu reden von den vielen Vorträgen, Exkursionen, dem aktuellen Schaukasten. Was sie anpacken, hat Hand und Fuß. Deshalb beschloß der Rat der Gemeinde letztendlich auch, Geld für den Weidensee zur Verfügung zu stellen. Und der Erfolg gab uns recht. Jetzt wollen die Naturschützer dem Dorfanger wieder zu einem besseren Aussehen verhelfen, den Baumbestand an den Straßen pflegen und ergänzen. Und das haben wir in unsere Ortsgestaltungskonzeption aufgenommen.



Peter Jakobs



Herbert Rapp



Dr. Wenzel Matz

Erster Angriff des Naturschutzaktivs auf den verwilderten Teich am Dorfanger, der von Gerümpel, abgestorbenen Bäumen und Gestrüpp zu säubern ist.

Foto: Frank Ihlow

Neuhausen im Kreis Marienberg

Michael Sollorz

Die Krankschreibung

Ja, ich laß mich krank schreiben. Ekelhaft, diese Sonntage.

Er hat mal wieder alles richtig satt, fühlt sich unfähig, mit den Stunden etwas zu beginnen, mit sich und der schmerzhaften Unruhe, die ihn seit Tagen quält.

Nur nicht zur Arbeit morgen ... nehm ich mein grünes Urlaubsbuch und mache einen Arztbesuch ... – Eigentlich gehört er keinesweg zu denen, die ständig die Wartezimmer irgendwelcher Ärzte belagern. Er nimmt seine Gitarre und stellt sie wieder weg. Er schlägt ein Buch auf und wieder zu. Er fühlt sich allein. Um seine Augen spannt die Haut, als müßte er weinen. Aber das kann er nicht.

Ob ich sie anrufe? Ich will sie sehen. Warum meldet sie sich nicht mehr? Was würde sich ändern, wenn wir es noch einmal versuchen würden? Nichts. Weil wir uns nicht ändern können. Immer mußte ich sie mit meiner Arroganz verletzen; ich wollte doch, daß sie endlich aufhört, so widerlich verständig zu lächeln.

Einmal, er wird es nicht vergessen, hat sie ihn zur Arbeit gebracht. Das war ein Novembermorgen nach irgendeiner Fete, die, als sie loszogen, noch nicht zu Ende ging. Seine Hände zitterten, sein Körper wehrte sich mit Würgeanfällen gegen den Gin, den er hineinzwang, damit das Zittern aufhört. Sie ließ ihn gewähren, als er sich hilflos in ihren Mantel krallte, hielt ihn fest, bis das Schütteln, das ihn durchlief, sich legte. Oh, es war chic, sie glauben zu machen, daß ich Alkoholiker sei. Sie auf Dinge zu stoßen, die sie nicht verstand, mit denen sie nicht fertig werden konnte.

Sie streichelte ihn an jenem Morgen, obgleich sie wußte, er war in der Nacht mit einer anderen im Bett gewesen. Damit hatte er ihr weh tun wollen, irgend etwas herausfordern. Sie lächelte. Zig Leute tobten, schrien und soffen, und sie saß mittendrin, mit demselben Glas wie vor zwei Stunden, mit dem Lächeln einer Heiligen, übersieht man die Spur Ironie, das bißchen Anmaßung eines Mädchens, das zur Schule geht.

Eine halbe Stunde mit ihr – wir wüßten beide, das sich nichts geändert hat. – Trotzdem, ich werd mich mit ihr verabreden, nächste Woche, wenn ich krank geschrieben bin. Sie weiß nicht, wie es ist, früh um fünf nach dem Bus rennen zu müssen, wenn einem die Müdigkeit weh tut im Körper. Plötzlich fällt ihm ein, daß er früher Tagebuch geführt hat. Er kramt es aus seinem Versteck. Die letzte Eintragung trägt ein Datum, das fast ein Jahr zurückliegt. Berlin, Sonntag, den ... „Mache Musik mit Gruppe und trinke zuviel. Großbaustelle. Wehrkreisspartakiade. Prag. Erinnerungen an Brecht ...“ Und Namen, bedeutungslos gewordene Namen. – Mit traurigem Erstaunen bemerkt er weiter vorn kleine Kreuze über den Eintragungen. Lauter Kreuzchen! Mensch, wie alt war ich da? Sechzehn vielleicht. Muß es getrieben haben wie ein junger Stier, und jedesmal ein Kreuzchen! Tatsächlich – fast jeden Tag eins! Blöder Einfall ... Aber eine irre Zeit war's schon, und wo nicht überall, phantastisch ... Und nu? Warum geht das nicht mehr? Alles ist irgendwie ruhiger geworden, weniger aufregend. Kaum trifft man noch einen, verglichen mit damals. Sich auf Wiesen rumwälzen, Kommunen gründen wollen, keinen Alkohol kennen ... Vielleicht liegt es an der Arbeit. Da wird man halt ruhiger. Erwachsenwerden?

Seine auf dem Kerzenteller abgelegte Zigarette hat sich voll Stearin gesogen. Er nimmt einen Zug, zuckt erschrocken zusammen und speit aus. Etwas wie Angst und Respekt befällt ihn: Der schreckliche, der unaufhaltsame Verfall. Tausend unscheinbare Stellen, an denen wir so empfindlich sind. Geboren, um früher oder später wieder zu zerfallen. Wurmfraß, Last, Greuel. Warum denke ich daran? Warum? Weil der Gedanke mich lähmt, eines Tages unbemerkt zu gehen. Erwachsenwerden also?

Unmerklich schleichen sich Gewohnheiten ein, Überlegungen, die mit der Zukunft zu tun haben; plötzlich hat man schon eine kleine Vergangenheit. Und Dinge geschehen, an die man nie gedacht hätte: Wird der Parteimitglied, heiratet die, stirbt einer. Die kleinen Sünden werden nicht mehr so leicht verziehen. Geht schon mal einer in den Strafvollzug. Die Witze von früher klingen fad. Alte Begeisterung scheint unbegreiflich. Erwachsenwerden? Er will nichts von irgendwelcher Verantwortung wissen, nach der er noch vor kurzem geschrien hat. Er ist noch nicht so weit, sich einzugestehen, daß eine unbestimmte Angst alles überschattet. Er verfällt wieder in Starrheit, in empfindungsloses Glotzen. Das ist wie Totsein.

Er sucht seinen SV-Ausweis aus der Schublade und blättert darin herum. Die letzte Krankschreibung liegt über vier Monate zurück. Der Gedanke ist ihm unangenehm, seiner Ärztin etwas vorzumachen, ihren Blicken und Händen ausgesetzt zu sein. – Aber was ist der Weg des geringeren Widerstandes? Morgen früh auf der Baustelle sein oder sich eine Woche drücken? Und was hab ich überhaupt für 'ne Krankheit? Was zieh ich an? Durchfall und Kopfschmerzen. Durchfall ist immer gut. Fieber? Im Bedarfsfall hab ich eben die ganze Nacht FIBREX geschluckt – wer soll da noch Fieber haben?! Wär doch gelacht. Schlechte Nacht macht sich auch gut. Werd auf dem Teppich schlafen. Oder gar nicht schlafen? Schaff ich nicht. Das ist alles so banal. Er reißt das Fenster auf. Eine kalte windige Märznacht. Er stülpt seine Kopfhörer über die Ohren, entzündet gierig eine neue Zigarette, atmet, friert, lauscht, raucht, starrt traumlos. Er preßt den Unterleib fest an die Heizung. Eine magere Katze trottet ums Haus. An der Ecke lachen junge Mädchen über einen Mann, der an der Hauswand zusammensinkt. Er preßt den Unterleib fester an die Heizung, raucht, weint, wartet. Es hat ihn plötzlich wieder gefaßt, das Erfahren, das Gefühl des vollständigen Begreifens der eigenen Existenz. Es ist so kostbar und selten, und es macht ihn schwach. Es ist mehr als nur Bewußtsein. Es ist unbegreiflich, und er wird es wieder verlieren. Selbstschutz. Wenn man nun immer damit lebte ...? Daß ihn diese Allgegenwärtigkeit umbringen würde, jeden von uns umbringen müßte, weiß er. Und auch in diesem Augenblick denkt er an den Tod. Und auch in diesem Augenblick bedenkt er die Möglichkeit, daß ihm seine Pubertät einen Streich spielt, daß die vermeintlichen Entsetzlichkeiten des Lebens nur übertriebene Sonntagabendlangeweile sind.
Mein armer Kopf ...

Vielleicht wird er wahnsinnig werden. Oder zuvor von einem Traktor überfahren. Er ahnt die Möglichkeiten. Oh ja, morgen laß ich mich krank schreiben. Gefühl tot, Platte zu Ende, Zigaretten alle. Schluß aus bums. – Er legt sich auf den Teppich; nicht, ohne zuvor sorgfältig den Wecker gestellt zu haben. Kurz vor sieben reißt ihn das Rasseln aus einem wirren Traum. Es wäre so einfach, jetzt liegenzubleiben, den Tag nicht zu beginnen. Er geht ins Bad und ist vom eigenen Anblick im Spiegel angenehm erschrocken. Er putzt die Zähne, um den schlechten Geschmack loszuwerden. Seine Hände zittern. Der Hunger höhlt in seinem Innern und macht seine Bewegungen unsicher. Liebevoll wählt er das Beste seiner Garderobe für den Arztbesuch. Bloß nicht wie ein Assi aussehen, dann schreibt die Alte nicht krank. – So einfach ist das. Erregt verläßt er die Wohnung. Die ersten Schulkinder gehn mit wippenden Ranzen zum Unterricht. Er genießt den Anblick, würde normalerweise schon seit zwei Stunden arbeiten. Zur Poliklinik ist es nicht weit. Auf der Strecke von hundert Metern pumpt er mit schnellen Atemstößen die kühle Morgenluft in seinen Körper und hält sie über weitere hundert Schritte einfach an. Dabei wird er krebsrot im Gesicht und erhofft sich ein wahrhaft leidendes Aussehen.

Tatsächlich hat er weiche Knie und Schweißausbrüche, als er sich am Schalter für unangemeldete Patienten in die Reihe der Wartenden stellt. Einen Termin haben Sie nicht? Wer ist Ihr Arzt?

Im Wartezimmer findet er den einzigen freien Stuhl, setzt sich und schwitzt vor sich hin. Blöd, so'n Montagmorgen. Warum gucken, die reinkommen, so unsicher? Aber die Woche, die Zeit, meine Zeit, die unwiederbringliche ...

Guten Morgen, schöne Frau. Nein, nur ein schlappes Guten Morgen. Bescheiden, nach dem Motto: Entschuldigen Sie, daß ich komme, schlimme Nacht und so, jaja, Durchfall auch ... Er fühlt sich jetzt tatsächlich krank. Eine alte Frau tritt herein und schaut sich suchend nach einem Sitzplatz um. Er senkt den Kopf, sie nicht ansehen zu müssen, senkt den Kopf, um zu zeigen, daß er die alte Frau nicht sieht. Kann nicht wahr sein, denkt er dann aber, erhebt sich schwerfällig und weist sie mit müder Geste auf den Stuhl. Weitere zwanzig Minuten vergehen, bis er seinen Namen rufen hört. Er hält die Luft an und legt die schweißnasse Hand auf die Klinke des Sprechzimmers. Los jetzt, Alter, letzte Runde, große Stunde, wegtreten, halbtot bist du, was kostet

die Welt. Guten Morgen! Die junge Ärztin blickt auf, erwidert sanft seinen Gruß und schiebt ihre Brille zurecht. Sie blättert in seinem SV-Ausweis und reicht ihn der Schwester, die ihrerseits blättert. Jaja, Durchfall und so. Sie faßt ihm an die Stirn, sagen Sie mal A, äähh, Blutdruck normal, tief durchatmen bitte und die Arme hoch, ja, gut so. Fieber? Ziehn Sie sich wieder an! Fieber? Schwester!

Die Krankenschwester nimmt ihn am Arm und schüttelt die Säule eines Fieberthermometers runter. Ja, stecken Sie's in die Achselhöhle, richtig reinstecken! Sie schiebt ihn in ein helles kleines Nachbarzimmer. Setzen Sie sich dort hin, und schön still halten, und warten Sie bitte. Sie schließt im Hinausgehen die Tür. An der gegenüberliegenden Wand sitzt schon einer, ebenfalls mit Thermometer, die Hand des freien Armes unter dem Pullover. Sie betrachten sich einen Moment lang scheu. Na, Junge, hab ich dich beim Rubbeln gestört? Immer rubbel weiter! Ehe du dich versiehst, hast du 39 halb. Rubbeln wir gemeinsam! Arbeitsscheues Rubbelduo – Mann, ist das blöd! Auch er greift nach dem Ende des Thermometers und schiebt es mit kurzen, schnellen Bewegungen in der zusammengepreßten Achselhöhle hin und her, um die Fiebersäule hochzutreiben. Beide schielen ängstlich zur Tür. Bloß nicht zu weit rubbeln, 41 glaubt die mir nie! Wie weit wird's jetzt sein? Er wagt nicht, sich zu vergewissern. Er wendet sich zu dem anderen. Rubble dubble, bubble gum. Ich lach mich tot. Ein ganzes großes Haus voller Leute, die fieberhaft an Thermometern rubbeln. Das halt ich nicht aus, phantastisch, ich lach mich tot.

Der andere schrickt entsetzt hoch, als unser Freund zu kichern beginnt, von einem befreienden und wahnwitzigen Lachen geschüttelt wird, das kein Auge trocken läßt. Wie der dasitzt, nein nein nein, ich lach mich tot. Er nimmt das Thermometer hervor, springt vom Stuhl und stürzt ins Sprechzimmer. Insassen und Inventar verschwimmen zu staunenden Konturen, so lacht er noch immer. Ist mir wirklich peinlich, entschuldigen Sie ... Er legt das Thermometer auf den Tisch und greift rasch ein SV-Buch, von dem er annimmt, es sei seins. Entschuldigt noch mal, soll nicht wieder vorkommen, ich lach mich tot ... Er eilt auf die Straße hinaus und überlegt kurz, ob er den Bus zur Arbeit nimmt.

Naja, denkt er, schaff ich's grad, bis Frühstück da zu sein.

Foto: Dieter Roski

Mario Göpfert

Geschieden

Bevor die Frau den Schlüssel ins Schloß steckt, zögert sie, dreht ihn in der Hand, weiß: Wenn sie jetzt eintritt, wird sie dem Mann begegnen, der nicht mehr ihr Mann ist, wird sie durch Räume gehen, die zwei Jahre ihre Räume waren. Sie findet den Mann in der Küche. Er hat ein Bügelbrett über die Stuhllehnen gelegt und bügelt eine Hose. „Guten Tag", sagt die Frau.
Der Mann nickt. „Tag".
Die Frau bringt das Kind in die Stube. Dann holt sie Brot aus dem Schrank und sucht nach einem großen Messer.
„Ich bin gleich fertig hier", sagt der Mann.
„Du störst nicht", antwortet die Frau.
Der Mann bügelt weiter.
„Das hätte ich mit erledigen können", sagt die Frau.
„Ich möchte es nicht", stellt der Mann hin, weder vorwurfsvoll, weder stolz, der Mann stellt es einfach hin.
„Ist eine Karte auf dem Tisch", sagt der Mann.
Die Frau nimmt sie. Der Mann stellt das Bügelbrett in die Ecke. Die Frau liest die Karte. Sie ist von ihrer Mutter. Die Mutter fürchtet Mißhelligkeiten, warnt ihre Tochter vor allzu großer Nachgiebigkeit, führt Beispiele aus dem Bekanntenkreis an. Die Frau schüttelt nachdenklich den Kopf und reicht die Karte dem Mann hinüber.
„Warum?" fragt der.
„Du hast sie schon gelesen?"
„Nein."
„Aber du weißt, was drin steht."
„Ich habe sie nicht gelesen."

Sie stehen sich einen Augenblick gegenüber, dann beginnt die Frau, Schnitten für das Kind zurechtzumachen. Die Butter macht ein ganz leises Geräusch, wenn sie vom Messer auf die Brotfläche gedrückt wird. Sonst ist es still in der Küche, nicht einmal eine Uhr. Der Mann hat seine Hose über den Arm gelegt und geht in die Kammer. Die Frau schaut ihm hinterher. Seltsam, denkt sie, wir hassen uns nicht und können nicht mehr miteinander leben.

Später bringt die Frau das Kind ins Bett. Sie kommt wieder in die Küche und setzt sich auf einen Stuhl, dem Mann gegenüber. Auf dem Küchentisch liegt eine Packung Zigaretten. Sie rauchen. Die Frau erhebt sich und öffnet das Fenster einen Spalt.
„Meinst du, daß es schon schläft?" fragt der Mann.
„Wir werden sehen", antwortet die Frau.
Sie gehen ins Schlafzimmer. Das Kind schläft.
„Hoffentlich haben wir keinen Fehler gemacht", flüstert die Frau. Sie stehen an der Kammertür und schauen noch einmal auf das Kind.
Draußen sagt der Mann: „Es war das Vernünftigste."
„Das versteh ich nicht", sagt die Frau.
„Überall gibt es mal Streit."
Der Mann wird plötzlich ungehalten und sagt: „Ehen gehen nicht durch Streit kaputt. Ehen gehen kaputt, wenn Ehen tot sind, und wir waren tot zueinander. Die paar Minuten nachts, die paar feigen, stolzen Minuten, um den ganzen Tag tot zueinander zu sein. Deswegen haben wir uns getrennt, und deswegen gibt es da nichts mehr zu leimen. Damit es nicht so wird wie bei meinen Eltern, deswegen! Daß unser Kind nicht einmal anhören muß, was ich als Kind immer anhören mußte, und daß ich nicht eines Tages dasitze, wie mein Vater dagesessen hat, mit einem Milchtopf auf den Knien, und in dem Milchtopf hat er herumgestochert und gekratzt, und meine Mutter konnte das nicht ausstehen, und wenn er das merkte, hat er es erst recht getan, und sie: „Hör auf!" Aber er hat gegrinst und seine Milchhaut herausgekratzt, und sie hat geweint, und er hat immer lauter in seinem Scheißtopf gekratzt, und ich, ich habe das andauernd mit anhören müssen. Damit es nicht so kommt, deswegen! Weil wir tot zueinander sind, können wir nicht mehr miteinander auskommen. Wir haben zusammen gelebt, als sei die Ehe ein Zustand."
Die Frau sagt nichts; sie lehnt an der Wand. Der Mann geht in die Stube. Dort steht ein großer Korb mit Vasen, Tellern, Gläsern. Den trägt er hinaus. Die Frau sieht noch einmal nach dem Kind. Gemeinsam tragen sie den Korb in den Hausflur, und die Frau verschließt leise die Tür. „Wie weit ist es bis zu deiner Wohnung?" fragt der Mann.
„Du hast heute abend noch etwas vor?"
„Ja."
„Eine halbe Stunde."

Unten laden sie den Korb auf einen Handwagen. Aus den Fenstern gucken die Leute heraus. Die Leute gucken ihnen lange nach. Zuerst ziehen sie den Wagen gemeinsam, dann will der Mann allein ziehen. Die Frau sagt ihm nur, wann er die Straße zu überqueren, wann er einzubiegen hat. Sie beobachtet ihn und bemerkt, daß er hinkt. Zwei Jahre lang habe ich nicht mehr bemerkt, daß er hinkt, denkt sie. „Es ist alles wie damals, nur umgekehrt", sagt sie leise.
Der Mann nickt. „Wir haben Glück, daß uns das noch gelungen ist ..."
„Was?" fragt die Frau.
„Achtung voreinander zu wahren."

Nach einer Weile sagt der Mann: „Warum hast du mir vorhin nicht widersprochen? Ich hab geredet und geredet, und du hast mich nicht einmal unterbrochen. Dabei weiß ich vielleicht einen Scheißdreck. Nur eins weiß ich gewiß, daß wir unseren Entschluß nicht zu bereuen brauchen. Aber ich wünschte, du hättest mir widersprochen. Ich wünschte, wir hätten uns noch einmal richtig gestritten, bevor du fortziehst."

Aus: Hoch zu Roß ins Schloß
Gedichte – Kurze Prosa – Berichte
15 Jahre Poetenbewegung der FDJ
Herausgegeben von Waltraud Böhm
Verlag Neues Leben Berlin

Günther Cwojdrak

Aphorismen

Leute, die vor lauter Bäumen nicht den Wald sehen, sind mir immer noch lieber als Leute, die vor lauter Wald keine Bäume mehr sehen.

■

Die Vermutung, daß im Wein Wahrheit liege, genügt manchen Leuten nicht. Sie wollen es ganz genau wissen: Kein Glas ist ihnen auf ihrer unentwegten Wahrheitssuche zuviel.

■

Er würdigte ihn keiner Antwort, schlimmer noch: Er würdigte ihn keiner Frage.

■

Über den Geschmack läßt sich nicht streiten: Ein schlechterer Grundsatz, gerichtet gegen die Besserung des Geschmacks, ist schwerlich denkbar.

■

Der Krieg, Vater mancher Worte: ein Bombengeschäft zum Beispiel.

■

„Spaß muß sein": Braucht der Spaß wirklich einen solchen kategorischen Imperativ zu seiner Rechtfertigung?

■

Große Sprüche waren nicht gefragt; die Ansprüche sind größer geworden.

■

Daß Leute, die Karl Marx lesen, auch zu Karl May greifen, ist nicht gar so seltsam. Hatte Marx nicht selbst Spaß an trivialen Abenteuerbüchern?

Aus: Wortwechsel
Eulenspiegel Verlag Berlin

30. JUNI BIS 6. JULI 1986

MONTAG 30. 6.

8.50 Wir sprechen Russisch (15)
9. Klasse
9.20 Programmvorschau
10.00 Fußball-WM 1986
12.00 Verkehrskompaß
12.05 Nachrichten
14.25 ✧ English For You (27)
7. Klasse
15.40 Programmvorschau
15.45 Die Abenteuer des *Ballonpiloten* J. A.
Sowjetischer Spielfilm
17.15 Hoppla!
17.45 Verkehrskompaß
17.50 Medizin nach Noten
18.00 Klik
19.00 Du und Dein Garten
– Wasser fürs Obst
20.00 ✧ Mutterliebe
Spielfilm
21.40 Der schwarze Kanal
22.00 Zwischen Alpen und Adria
Reisebericht aus der SFR Jugoslawien
22.35 Aktuelle Kamera
22.50 Fortuna
oder
Liegt das große Geld auf der Straße?
Poln. Fernsehfilm
23.45 Nachrichten

(II)

18.00 Haus am Wege
Ballettfilm nach Alexander Twardowski
18.35 Anneliese
Filmporträt einer ehemaligen Berliner Volkspolizistin
19.00 Gitarreros
Rock für den Frieden '86 auf Tour
20.00 „... und Sachsen stimmte JA"
Zeugen und Zeugnisse zum Volksentscheid in Sachsen 1946
Dokumentation
20.40 Zauber auf Schloß Kuckuckstein
Unterhaltungssendung
22.00 Klock 8, achtern Strom

DIENSTAG 1. 7.

7.55 ✧ English For You (27)
7. Klasse
10.00 ✧ Mutterliebe
11.40 Der schwarze Kanal
12.00 Du und Dein Garten
12.25 Zwischen Alpen und Adria
13.00 Nachrichten
14.25 ✧ English For You (55)
8. Klasse
15.30 Programmvorschau
15.35 He, du!
... auf der Treppe um die Wette
16.35 Kaktus
Schmarotzer
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Mit Fragolin entdeckt
Das Salz in der Suppe
17.45 Kühner Recke Babek (2)
18.10 Verkehrskompaß
18.15 Alles Trick
19.00 HAPS
Haushalts-Allerlei praktisch serviert
– Würzige Tomaten
– Vorgestellt: die Uni-Garbox
– Rezept des Monats
20.00 Film Ihrer Wahl
Heute:
Mädchen- und Frauenschicksale
gegen
21.40 Zauber der Manege
Zirkus unterwegs
gegen
22.15 Aktuelle Kamera
gegen
22.30 Prinzessin Tana
Spielfilm
gegen
23.50 Nachrichten

(II)

18.00 Visite
– Eileitererkrankungen – was tun?
– Ein Zahn wird gezogen
– Visite-Briefkasten
18.25 Der schwarze Kanal
19.00 Zahn um Zahn (5)
„Helfer in der Not"
20.00 Sprungbrett
Aller Anfang ist gar nicht so schwer ...
22.00 Vater werden ...
Sowjet. Spielfilm

MITTWOCH 2. 7.

7.55 ✧ English For You (55)
8. Klasse
10.00 Prinzessin Tana
11.20 „... und Sachsen stimmte JA"
12.00 HAPS
12.25 Nachrichten
12.45 ✧ English For You (27)
7. Klasse
16.45 Programmvorschau
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Halbzeit
19.00 Modekiste Sommer '86
anschl.
Gewinnzahlen
20.00 Rätsel der Wissenschaft
Eine Stunde original aus dem Urania-Studio
– Wie der Siebenschläfer – so der Sommer?
– Feuertänzer ohne Schmerz
– Die Pflanze als Fabrik
Ihre Meinungen und Fragen unter 6 76 23 23
21.00 Viola
Lustspiel
22.20 Mütter, Dollars und ein Krieg
Der Kampf um El Salvador
Bericht des BRD-Filmemachers Manfred Vosz
23.05 Aktuelle Kamera
23.20 Jazzbühne extra
23.55 Gewinnzahlen

(II)

15.30 Machen wir uns bekannt (17)
Russisch für den Alltag
Wir gratulieren zum Einzug
16.30 1 – 2 – 3 – Allerlei
Unterhaltungsmagazin
18.00 Alles, was Recht ist
18.25 Das Mädchen Maika (3)
„Mirabelle"
18.50 Tele-Lotto
Mittwoch-Ziehung
19.00 Alles geht nach hinten los
Engl. Filmlustspiel
20.30 Auf „eine runde halbe Stunde" treffen sich heute Arndt Bause und Juergen Schulz
21.00 Wenn die Stunde schlägt ...
Ernest Hemingway
22.00 Bis zum letzten Blutstropfen (3)

DONNERSTAG 3. 7.

10.00 Rätsel der Wissenschaft
11.00 Viola
12.15 Nachrichten
12.45 ✧ English For You (55)
8. Klasse
15.20 Programmvorschau
15.25 Radar
15.55 Rund um den grünen Hof
Plauderei und Musik auf Berliner Höfen
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Mobil
18.00 Weidmanns Heil!
„Wenn das die Tiere wüßten ..."
18.25 In Sachen Ordnung und Sicherheit
Hinweise, Anregungen, Ratschläge
anschl.
Quoten der Tele-Lotto-Mittwoch-Ziehung
18.30 Dabei
19.00 Das Verkehrsmagazin
– Sicherer Start in den Sommer
20.00 Saga Siglar –
Im Kielwasser der Wikinger
Norwegischer Expeditionsfilm
20.45 Objektiv
21.15 Verkehrskompaß
21.20 Harte Fälle in zarten Händen (7)
22.10 Aktuelle Kamera
22.25 Gala in Zagreb
Festliches Konzert mit Werken von Johann Sebastian Bach, Bedřich Smetana, Frano Parac,

MITTWOCH 20.00 Uhr, I.

„Wenn's am Siebenschläfer regnet, regnet es sieben Wochen lang", besagt eine von vielen alten Bauernregeln. Was Meteorologen von dieser und anderen halten und ob die Experten das Sommerwetter 1986 vorausbestimmen können, erfahren die Zuschauer in der Sendung der Neuen Fernseh-Urania „Rätsel der Wissenschaft".

Peter Tschaikowski,
Richard Strauss,
Camille Saint-Saëns
u. a.
23.45 Nachrichten
23.50 Quoten der Tele-Lotto-Mittwoch-Ziehung

(II)

Für Freunde der russischen Sprache
(17.00 – 17.50 Uhr/
18.00 – 18.55 Uhr)
17.00 Der Frühling der Ewenken
Sowjetischer Dokumentarfilm
17.15 Saison der Wunder
Sowjet. Spielfilm
18.00 Saison der Wunder
(Fortsetzung)
18.55 Nachrichten
19.00 Klondike-Geschichten (2)
„Der Zweikampf"
19.50 Der Kampf zwischen Schnepfe und Muschel
Trickfilm aus der VR China
20.00 Internationaler Olympischer Tag der Leichtathleten
22.00 Wochenendwetter
22.05 Kulturmagazin
22.50 ✧ Nachtfracht
Spielfilm aus den USA

FREITAG 4. 7.

7.55 Wir sprechen Russisch (15)
9. Klasse
10.00 Objektiv
10.30 Internationaler Olympischer Tag der Leichtathleten in Dresden
12.00 Das Verkehrsmagazin
12.25 Nachrichten
15.20 Programmvorschau
15.25 Von Polka bis Parademarsch
16.25 Vom Scheitel bis zur Sohle – Bademoden
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Schau
17.45 Das Mädchen Krümel (1)
Siebenteilige Serie des Fernsehens
19.00 Der wilde Süden (6)
„Kakapo – der Nachtpapagei"
20.00 Das Krankenhaus am Rande der Stadt (4)
„Der Heiratsantrag"
21.00 Wettlauf mit der Zeit
Schlüsseltechnologien vorgestellt
21.15 Tips zum Fernseh-Wochenende
21.20 Film Ihrer Wahl
Heute:
Mädchen- und Frauenschicksale
gegen
23.00 Aktuelle Kamera
gegen
23.15 Musik aus Studio 4
Popmusik im Ungarischen Fernsehen

(II)

18.00 Viele Lieder kennt der Wind
Silvia Kottas und Michael Hansen stellen Melodien aus unterschiedlichen Himmelsrichtungen vor
19.00 Das blaue Fenster
20.00 Treffpunkt London Airport
Englische Kriminalkomödie
22.00 Wissenschaft für Frieden und Fortschritt
Fernsehdiskussion mit Präsidenten der Wissenschaftsakademien sozialistischer Länder
22.45 Das schwarze Schloß Olschany
Sowjetischer Kriminalfilm

SONNABEND 5. 7.

9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Brummkreisel
10.30 Das Krankenhaus am Rande der Stadt (4)
11.30 Wettlauf mit der Zeit
11.45 Nachrichten
11.50 Wissenschaft für Frieden und Fortschritt
12.35 Modekiste Sommer '86
13.00 Kulturmagazin
13.50 Nachrichten
14.00 Flimmerstunde
„Die Schatulle aus der Festung"
15.40 Pfiff
Programmvorschau des Kinderfernsehens
16.00 RUND
Direktübertragung aus Dresden
17.30 Nachrichten
17.40 Sport aktuell
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Der Zauberstein (4)
„Der Blumendieb"
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Glück muß man haben
Das große Fernsehgesellschaftsspiel
22.00 Aktuelle Kamera
22.15 Eine Stadt in Angst
Spielfilm aus den USA
23.35 Zu zweit
Musik mit dem rumänischen Duo „Stereo"
23.50 Nachrichten

(II)

17.00 Siehste, bei uns im 2.
17.05 Im Bilde
Für Hörgeschädigte
17.35 Medizin nach Noten
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Fram, der Eisbär (5)
„Eine ungewöhnliche Entscheidung"
18.52 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Treffpunkt Kino
In diesen Wochen neu auf der Leinwand
19.30 Paläste, Pagoden, Projekte (1)
Dreiteiliger ungarisch-chinesischer Reisebericht
„Von der Großen Mauer zum Yangzi"
20.00 Internationales Leichtathletik-Sportfest in Oslo
Direktübertragung
dazw.
gegen
21.30 Aktuelle Kamera

SONNTAG 6. 7.

9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Mach mit – mach's nach – mach's besser
11.00 Klik
11.45 Fallende Perlen
Ein koreanischer Bilderbogen
12.20 Treffpunkt Kino
12.50 Nachrichten der Aktuellen Kamera
13.00 Alles singt – weil's gute Stimmung bringt!
14.00 Die Ermitage (9)
Eine weltberühmte Sammlung und ihre Geschichte
„Von Bildern galanter Feste und schmeichelnden Porträts"
14.30 Reise ans Ende der Welt
DDR-Wissenschaftler in der Antarktis
DEFA-Dokumentarfilm
15.05 Zu Besuch im Märchenland
Das Krokodil auf der Terrasse
15.35 Unternehmen Geigenkasten
DEFA-Spielfilm
17.00 Nachrichten
17.10 Sport aktuell
18.35 Gewinnzahlen
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Tele-Lotto
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Polizeiruf 110

Landwirtschaftssendungen aus dem Hörfunkprogramm

Radio DDR I
30. JUNI bis 4. JULI
jeweils um
13.10 Fünf Minuten Agrarpolitik

Weiter empfehlen wir:
Stimme der DDR:
1. JULI
19.12 Die Notenbude
2. JULI
20.30 Tanzparty international
Radio DDR I
3. JULI
21.05 Musikzeit – Zeit für Musik
6. JULI
19.30 Spezialitäten aus Oper
Radio DDR II
3. JULI
17.45 Gitarrenmusik
6. JULI
21.00 Neue Musik
Berliner Rundfunk
2. JULI
21.00 Operettenmelodien
5. JULI
19.40 Schlagerwelle Berlin
6. JULI
12.40 Schlagertrümpfe von gestern

„Bedenkzeit"
Film des Fernsehens
21.15 Ein Herz für Steine
„Vom Tagebuch der Erde und den verschiedenerley Eintragungen des Abraham Gottlob Werner darin"
21.45 Die Mizzi vom Maxim
Ungarische Fernsehkomödie
23.20 Aktuelle Kamera
23.35 Edvard Grieg:
Klavierkonzert a-Moll op. 16
0.05 Gewinnzahlen

(II)

Für Freunde der russischen Sprache
(bis 17.40 Uhr)
15.10 Anna Pawlowa – ein Leben für den Tanz
Spielfilm in einer Koproduktion UdSSR/Großbritannien
17.40 Siehste, bei uns im 2.
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Janosik –
Held der Berge (1)
Zwölfteilige polnische Abenteuerserie
18.52 Siehste, bei uns 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Sport am Sonntag
20.00 Der Baulöwe
DEFA-Spielfilm
21.30 Aktuelle Kamera
22.00 ✧ Im Schatten des Schweigens (3)
„Wer ist Wang Sung?"
23.05 Gewinnzahlen

FESTSTEHENDE SENDUNGEN
Von Montag bis Freitag

(I)
9.10 Programmvorschau (außer Montag)
9.15 Medizin nach Noten (außer Montag)
9.25 Aktuelle Kamera
17.00 Nachrichten
17.10 Gewußt wie
18.45 Prgrammvorschau (außer Freitag)
18.50 Unser Sandmännchen
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera

(II)
17.30 Siehste, bei uns im 2. (außer Donnerstag)
17.35 Medizin nach Noten (außer Donnerstag)
17.45 Nachrichten (außer Donnerstag)
17.50 Unser Sandmännchen
18.52 Siehste, bei uns im 2. (außer Mittwoch und Donnerstag)
18.55 Nachrichten
21.30 Aktuelle Kamera

✧ Schwarzweiß-Sendungen

Plötzlich war der Spitz verschwunden

Hans-Jürgen und seine Gattin Anita kamen in der Silvesternacht aus einem Lokal, wo man etliche Gläschen getrunken hatte. Übermütig zündete der Ingenieur seine letzten Blitzknaller. Einen warf er in die Parkanlage. Daraufhin eilten zwei junge Männer heran, Hundebesitzer. Die Miniraketen hatten einen Spitz derart erschreckt, daß er davongerannt war. Die beiden behaupten nun, sie hätten höflich darum gebeten, solche Scherze zu unterlassen. „Was gehen mich eure doofen Hunde an?", soll Hans-Jürgen geantwortet haben. Selbst wenn er das gesagt hätte, so wäre es doch noch lange kein Grund gewesen, über den Achtunddreißigjährigen herzufallen.

Zeugen bestätigten, daß die Burschen dem Ingenieur gleich an den Kragen gegangen waren. Vor allem einer der beiden, Günter – er ist 1,93 Meter groß und wiegt 113 Kilogramm –, prügelte los. Die Ärzte stellten einen Nasenbeinbruch, ein Bauchtrauma und eine Wirbelsäulenprellung fest. Der Überfallene mußte im Krankenhaus auf der Wachstation behandelt werden und konnte später eine ganze Zeitlang nur verkürzt arbeiten.

AUS DEM GERICHTSSAAL

Günter und sein Kumpan Guido standen nun wegen Körperverletzung vor dem Kreisgericht. Sie brachten einen Anwalt mit. Der führte ins Feld, seine Mandanten seien als Tierfreunde über die Knaller so empört gewesen, daß sie leider die Fassung verloren hätten. Der Richter entgegnete, in einer Silvesternacht müsse man mit Feuerwerkskörpern rechnen. Wie sich Guido und Günter – besonders letzterer – aufgeführt hätten, könne nicht geduldet werden. Außerdem sehe die Stadtordnung vor, daß Hunde in öffentlichen Anlagen an der Leine zu führen sind.

Guido erhielt Bewährung bei Androhung von sechs Monaten Freiheitsstrafe. Günter wurde zu sieben Monaten Freiheitsstrafe verurteilt. Die Angeklagten hatten an die Sozialversicherung 2440 Mark zu zahlen, an Hans-Jürgen 1029 Mark Ausgleich für den Verdienstausfall.

Der Anwalt legte für Günter Berufung ein. Er beantragte ein ärztliches Gutachten, da sein Mandant nervlich außerordentlich labil sei. Außerdem habe das Kreisgericht Günters hervorhebenswerte Tierliebe nicht berücksichtigt. Auch ihm müsse Bewährung eingeräumt werden.

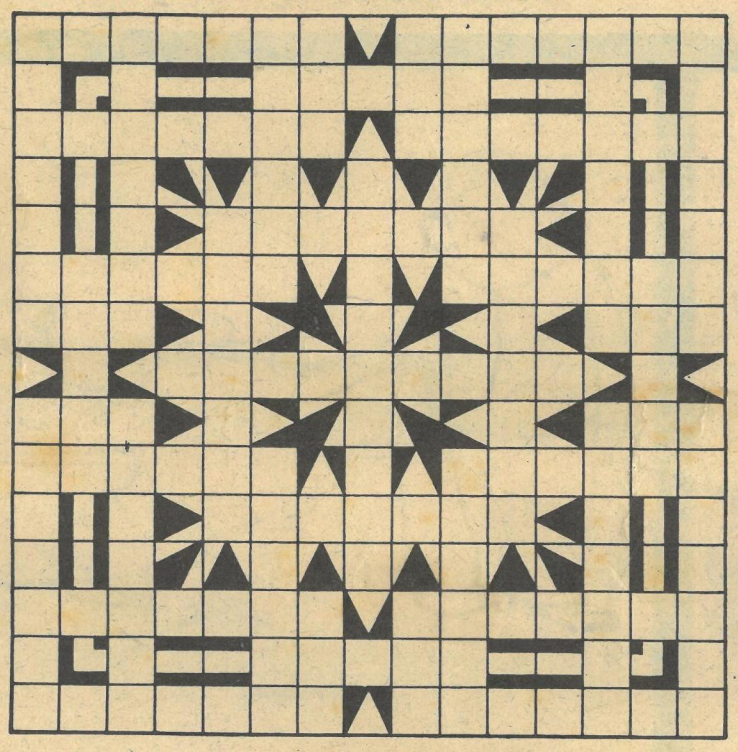
Das Bezirksgericht hob das Urteil gegen Günter auf, wies den Fall zur nochmaligen Verhandlung an das Kreisgericht zurück. Es sollte geklärt werden, ob Hans-Jürgen wieder völlig gesund ist (Gott sei Dank ist das der Fall). Außerdem empfahlen die Richter, der Forderung des Anwalts nachzukommen, Günter vom Facharzt beurteilen zu lassen. Drei namhafte Mediziner legten in einem ausführlichen Schriftstück dar, daß Günter für seine Straftat voll verantwortlich gemacht werden muß. Der Paragraph 16 des Strafgesetzbuches „Verminderte Zurechnungsfähigkeit" kann ihm nicht zugebilligt werden. Voraussetzung dafür wäre, daß der Täter die soziale Tragweite seines Verhaltens nicht zu ermessen vermag. Doch das trifft nicht zu.

Das Kreisgericht blieb demzufolge bei seiner Auffassung. Es verurteilte Günter wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu einer Freiheitsstrafe von sieben Monaten. Der schwere Angriff auf die Gesundheit eines Bürgers läßt eine Bewährungsverurteilung nicht zu, heißt es in der Begründung.

Werner Hellmuth

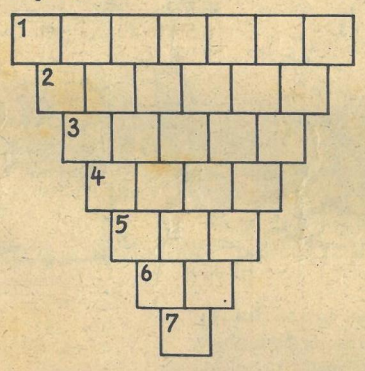
KÖPFCHEN KÖPFCHEN

Kreuzworträtsel zum Selbstbauen



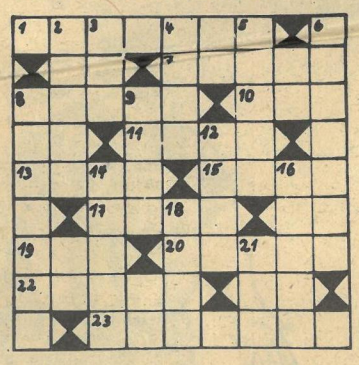
Ade – Air – Ana – Ene – Erz – Eta – Ion – Ise;
Anode – Ernst – Ethik – Tonne;
Daniel – Gepard – Karate – Lerche – Pinsel – Planke – Strick – Tagore;
Agentur – Ahlbeck – Alkmene – Anklage – Arlberg – Asphalt – Assagai – Epsilon – Eriesee – Etesien – Garnele – Isobare – Kamelie – Negligé – Ragwurz – Renette – Rintala – Telekie – Vanille – Varieté;
Abteilung – Abzeichen.

Pyramide



Jedes Wort verliert auf jeder Stufe einen Buchstaben.
1. Asiat, 2. Papiergeld, 3. scheinen (engl.), 4. ohne (lat.), 5. Stadt in Jugoslawien, 6. Zeichen für Silizium, 7. Kfz-Kennzeichen für Berlin.

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Berechnung des Rauminhalts, 7. Glasfluß, 8. Führer der dt. Sozialdem., gestorben 1913, 10. belgischer Badeort, 11. Feingefühl, 13. gekörntes Stärkemehl, 15. Fluß im Krainer Karst, 17. amerikan. Tapir, 19. alpine Hochweide, 20. Gruppe chem. Verbindungen, 22. Währungseinheit, 23. Nelkenriechstoff.
Senkrecht: 2. Rechtsgelehrter im Islam, 3. Rennschlitten, 4. Bindegewebe (lat.), 5. Abstellvorrichtung, 6. Bloßstellung, 8. Greifvogel, 9. englische Schulstadt, 12. Kleinware, 14. Streichinstrument, 16. Strom in Afrika, 18. Rinder-, Hammelfett, 21. elektrisch geladenes Masseteilchen.

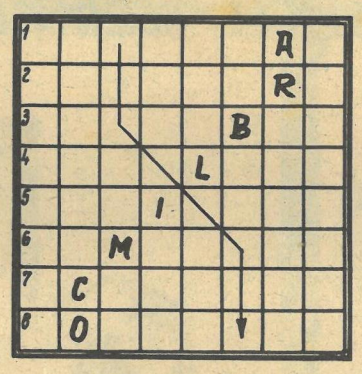
Wortwechsel

R	O	L	L	O
W	E	S	P	E

Einmal streichen

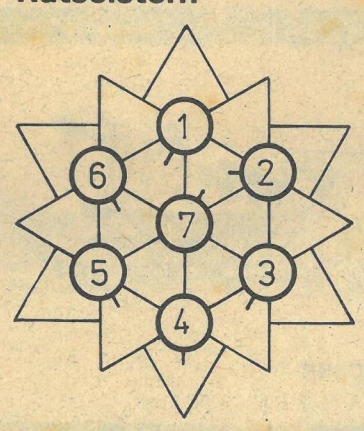
Ilm – Sog – Ammer – Sieg – Hut – Halle – Saga – Enz – Hand – Vers – Haus.
Von diesen Wörtern ist jeweils ein Buchstabe zu streichen. Werden die restlichen Buchstaben bei richtiger Lösung fortlaufend gelesen, so ergeben sie den Titel eines Romans von Edmund Aue.

Füllrätsel



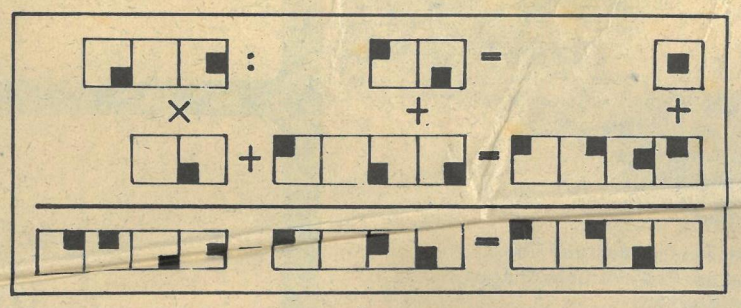
1. Kreisstadt im Bezirk Karl-Marx-Stadt, 2. wichtige, zu beachtende Grundregel im Straßenverkehr, 3. Naturkatastrophe, 4. deutscher Mediziner des 18./19. Jahrhunderts, 5. Gewürztunke, 6. Truppeneinheit, 7. österreichischer Komponist (1797 – 1828), 8. träumerische Nachtmusik. Die Pfeillinie ergibt den Namen eines Kaltblutpferdes.

Rätselstern



Die Wörter beginnen im Feld mit dem Häkchen und verlaufen in Uhrzeigerrichtung.
1. meteorologischer Begriff, 2. ein Bratenfleisch, 3. Spreu, Häcksel, 4. die Vogelwelt einer Landschaft, 5. ein Stück Wiese, 6. Stadt im Ruhrgebiet, 7. Baumwollgewebe.

Raten und Rechnen



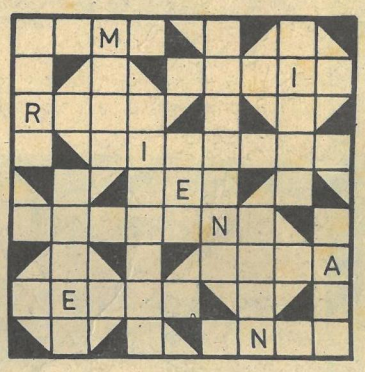
Suchbild

Wo ist die Kleintierhalterin?

Veränderter Schluß

Ster – Index – Lori – Kind – Sturm – Wurzen – Dorf – Kant – Saft – Nagel – Korn – Ruhm – Rudel – Rind.
Durch Verändern der Schlußbuchstaben entstehen neue Wörter. Die neuen Endbuchstaben, im Zusammenhang gelesen, nennen einen Berliner Stadtbezirk.

Kreuzgitter



1. Kapselfrucht, 2. Lebensjahre, 3. Lautlosigkeit, 4. weibliches Geflügel, 5. Singvogel, 6. Halbaffe, 7. südamerikanische höckerlose Kamelart, 8. hoher Laubbaum, 9. Maßeinheit für den radioaktiven Gehalt, 10. Wintersportdisziplin, 11. Fluß in der Kasachischen SSR, 12. Stadt in der Ukrainischen SSR, 13. Papagei Neuseelands, 14. kultisches Gebot bei Naturvölkern, 15. südamerikanisches Zweizehenfaultier, 16. Frachtsatz, 17. indonesische Währungseinheit, 18. Fluß im Südwesten Frankreichs.

Auflösungen aus Nr. 25

Kreuzgitter:
Waagerecht: Futter (10), Dränage (48), Revue (37), Dingi (27), Thale (57), Frage (38), Set (49), Staub (11), Mais (28), Steg (12), Ron (58), Dementi (39), Lei (59), Trog (13), Kern (29), Elfe (40), Unau (14), Hall (50), Heer (15), Ona (60), Flieder (41), Ile (61), Pfad (51), Rast (16), Topas (42), Res (17), Blech (30), Isere (52), Atair (18), Adula (43), Signore (31), Muskel (19);
Senkrecht: Taiga (44), Erg (7), Reis (62), Dutt (20), Reh (53), Nolte (32), Eisbein (8), Erfurt (45), Damno (63), Neid (1), Asti (33), Eagle (21), Eber (46), Seefeld (54), Ständer (2), Organ (64), Erpel (22), Gel (47), Kuh (23), Hostess (34), Lappi (3), Rebe (35), Eiter (55), Rechen (24), Fase (4), Raba (9), Fasan (25), Slink (5), Rede (36), Salm (26), rar (56), Tau (6).

Forstliches:
9 Münzen jeder Sorte.
2× + 1× + 0,5× + 0,2× = 33,30.

Umstellrätsel:
Chan, Halm, Ilse, Made, Bast, Olive, Rat, Alm, zart, Ost
Chimborazo.

Silbenkreuzworträtsel:
Waagerecht: 1. Lure, 3. Anwalt, 4. Kalender, 6. Sense, 8. Dekade, 10. Elster, 11. Mirabelle, 14. Antonida, 16. Weigel, 17. Katinka.
Senkrecht: 2. Reka, 3. Andersen, 5. Bande, 7. Semester, 9. Kamera, 10. Elle, 11. Milan, 12. Belkanto, 13. Weida, 14. Angel, 15. Nikotin, 16. Weiche.

Vorsetzrätsel:
Delle, Irene, Ester, Leid, Atom, Nute, Greis, Egel, Nana, Ahorn, Canna, Hader, Trost.
Die lange Nacht.

Füllrätsel:
1. Dokument, 2. Otologie, 3. Bulgarin, 4. Erzieher, 5. Reifrock, 6. Motorrad, 7. Amnestie, 8. Netzegge, 9. Nowgorod.
Dobermann.

Rätselstern:
1. Natal, 2. Galan, 3. Genua, 4. Prunk, 5. Zirpe, 6. Nizza, 7. Laurin.

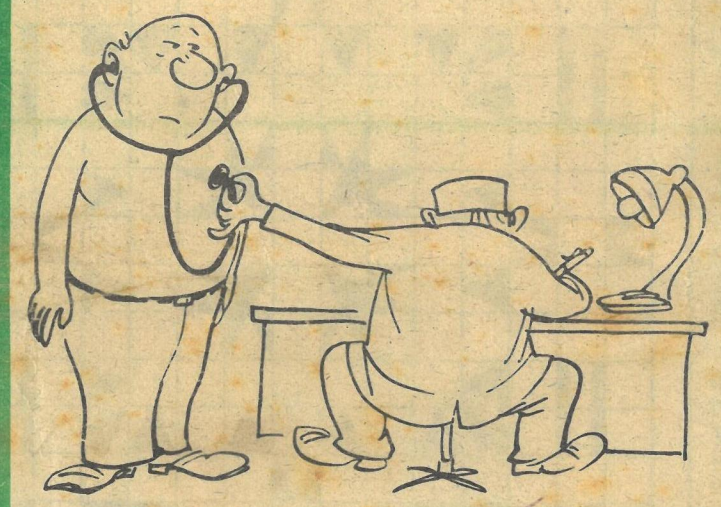
Zum Selbstbauen:
Waagerecht: Span, Liga, Ido, Gras, Berg, Alm, Tau, Stamm, Dee, Alk, Erle, Aloe, Pol, Esse, Trio.
Senkrecht: Perl, Nis, Lob, Gera, Garde, Amsel, Etmal, Gurke, Wal, Eros, Lori, Epe, Alt.

Suchbild:
Das Bild nach rechts drehen. Der Scherenschnittmeister ist im mittleren Bild zu finden.

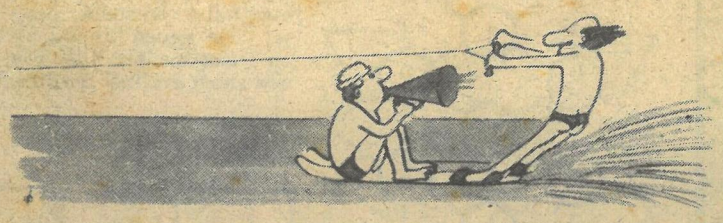
Kreuzgitter:
Waagerecht: Akte (13), Remis (9), Safran (1), Selen (18), Ren (5), Fes (14), Kelim (6), Moskau (2), Pegel (17), Efeu (10).
Senkrecht: Feder (3), Eisen (16), Kordel (7), Enns (12), San (19), Leiste (4), Feuer (15), Sigel (8), Amme (11), Kap (20).

Sport aktuell mit unseren Freunden

(Sowjetunion)

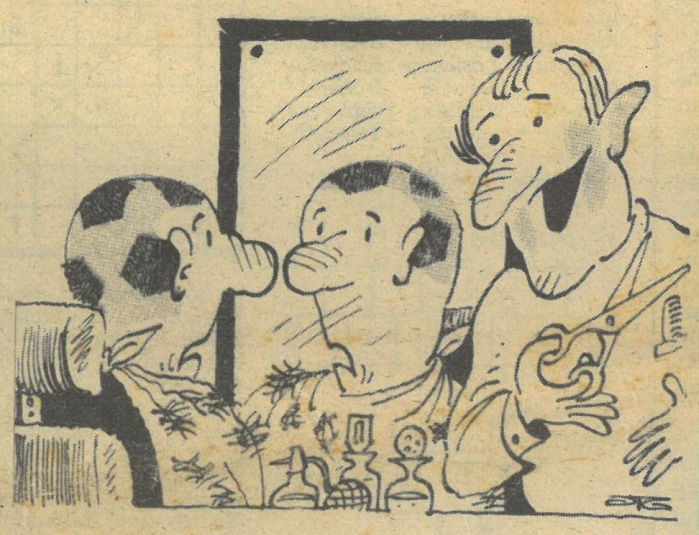


(Sowjetunion)

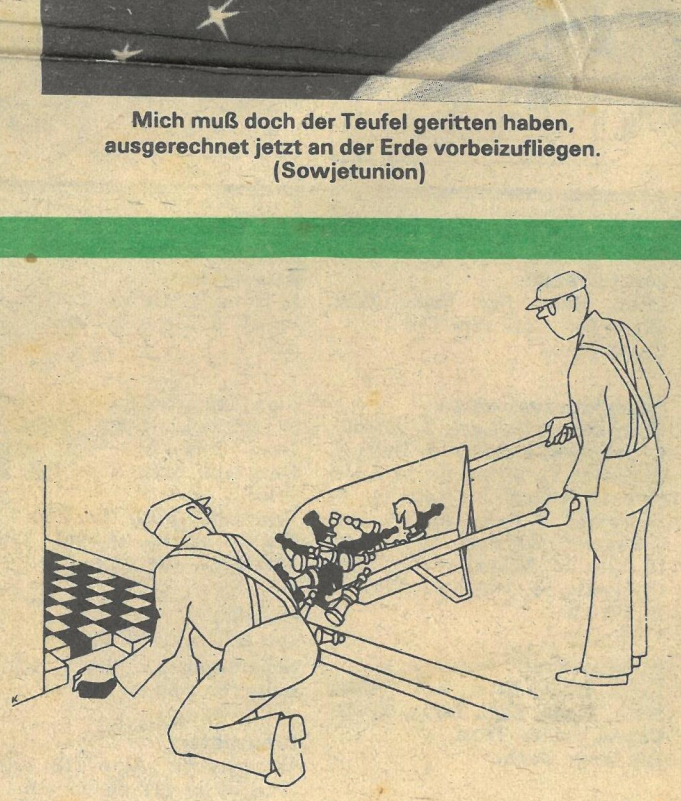


(ČSSR)

Mich muß doch der Teufel geritten haben, ausgerechnet jetzt an der Erde vorbeizufliegen.
(Sowjetunion)



Der letzte Schrei dieser Saison.
(Sowjetunion)



(ČSSR)

So ist man hochmodern gekleidet.
(Sowjetunion)

AN DER WITZ THEKE

Evelin erblickt in der Zeitung ein Gedicht. Erzürnt wendet sie sich an ihren Mann: „Hier hat doch tatsächlich ein gewisser Heinrich Heine abgeschrieben, was du im letzten Jahr für mich zum Hochzeitstag gedichtet hast!“

■

Sonntagmorgen. Dicht an dicht liegt das junge Ehepaar im Kuschelbett. Zärtlich fragt sie: „Schatz, woran denkst du?“
Er: „An das gleiche wie du.“
Darauf sie: „Na prima, dann geh' doch bitte in die Küche und mach uns das Frühstück!“

■

Nach den großen Ferien. „Und du, Peter, hast sicherlich bei eurem Zelturlaub gut gegessen, deine Wangen sind ja richtig rund geworden!“
„Nein, Fräulein Liebmann, ich mußte jeden Tag die Luftmatratzen aufblasen!“

■

Geographielehrer: „Warum ist bei uns in Europa schon wesentlich früher Mittag als in Amerika, wovon wir uns auch bei den Fußballübertragungen aus Mexiko überzeugen können?“
Meldet sich Sven: „Logisch, Amerika wurde doch auch später entdeckt!“

■

Yvonne zum untreuen Peer: „Du bist ab sofort für mich Tee!“
„Wie meinst du das?“ fragt er.
„Ich lasse dich ziehen!“

■

„Wie hat Ihnen mein letztes Buch gefallen?“
„Ich werde aufrichtig sein und sage Ihnen ganz offen: Auf diese Frage antworte ich nicht.“

■

„Wenn ich mich früh rasiere, fühle ich mich um zehn Jahre jünger!“
„Und was, Liebling, wenn du dich am Abend rasieren würdest?“

■

Sie war jung und kam in andere Umstände.
„Mein Kind, ist das von deiner großen Liebe zur Natur?“
„Ja, Mutti, aber im Wald ist Rauchen verboten, Feuermachen untersagt, Zelten nicht erlaubt, Wild zu verscheuchen ebenfalls, Zweige abzubrechen, Forellen zu fangen und dergleichen. Was also hätten wir sonst anstellen sollen?“

■

Das Mädchen kommt verärgert aus dem Theater.
„Hast du dich denn nicht unterhalten?“ fragt die Mutter.
„Es war wieder mal eine schlechte Besetzung. Um mich herum saßen nur Ehepaare.“

■

„Kommt ins Bad, Kinder!“ ruft die Mutter.
„Morgen besucht uns Tante Helga. Da sollt ihr alle einen sauberen Hals haben – ihr wißt, wie sie auf so etwas achtet.“
Klein Heidi besorgt: „Und wenn sie ausbleibt? Dann haben wir uns ja umsonst gewaschen.“

■

Der Lehrer bemüht sich, seinen Schülern den Begriff „Versuchung“ klarzumachen. Er wendet sich an einen Jungen: „Peter, warst du bisher noch nicht in Versuchung, mit einem Messer Geld aus deiner Sparbüchse herauszuholen?“
„Bis jetzt noch nicht, aber die Idee ist gar nicht so schlecht.“